

# 100 Jahre Schützenverein in Straßdorf

TEIL 2



TEIL 2

100 Jahre  
Schützenverein in Straßdorf  
1897 – 1997

# Festschrift

von  
Gerd Noetzel

Einhorn-Verlag  
Schwäbisch Gmünd 1997

Der Druck der Festschrift wurde finanziell ermöglicht durch

- \* den Schützenverein Straßdorf e.V.,
- \* private Sponsoren,
- \* die Eduard-Dietenberger-Stiftung,
- \* die Kreissparkasse Ostalb,
- \* den Ostalbkreis,
- \* Sponsoren aus Straßdorf mit Firmenanzeigen.

Das Wappen des Straßdorfer Schützenvereins e.V.  
auf dem Umschlag wurde von Guido Kucher gestaltet.  
Beschreibung des Vereinswappens auf Seite 214.

© Schwäbisch Gmünd 1997  
Alle Rechte beim Autor  
Einhorn-Verlag Eduard Dietenberger GmbH  
Satz und Druck:  
Einhorn-Druck GmbH Schwäbisch Gmünd  
Bindearbeiten: Verlagsbuchbinderei  
Karl Dieringer GmbH, Gerlingen

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des Autors

# Inhalt

Grußwort des Landrates des Ostalbkreises Klaus Pavel	5
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Schwäbisch Gmünd Dr.Gerhard Rembold	6
Grußwort des Straßdorfer Ortsvorstehers Dr. Harald Steiner	7
Grußwort für die Straßdorf Vereine von Thomas Schmid	8
Grußwort des Vorsitzenden des Sportkreises Ostalb Peter Greindl	9
Grußwort des Kreisoberschützenmeisters Heinz Streit	10
Grußwort des Bezirksoberschützenmeisters Joachim Fähnle	11
Grußwort des Landesoberschützenmeisters des Württembergischen Schützenverbandes 1850 e.V. Lothar Wehse	12
Willkommen und Dank des Jubilars von Winfried Beißwenger	13
Vorwort des Verfassers Prof. Dr. Gerd Noetzel	14

1. Von Schießsport und Geselligkeit der Straßdorfer Zimmerschützen vor dem Ersten Weltkrieg .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
1.1. Die Anfänge im Jahre 1897 .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
1.2. Schießen und Geselligkeit.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
1.3. Suche nach den frühen Straßdorfer Vereinsschützen.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
1.4. Der Schützenverein im „Hirschgarten“ .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
1.5. Die Fahnenweihe im Jahre 1914 .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
1.6. Schlaglichter auf das Straßdorfer Umfeld des Schützenvereins .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2. Höhen und Tiefen in der Kriegs-, Zwischenkriegs- und Kriegszeit bis 1945 .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2.1. Notlagen .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2.2. 30jähriges Vereinsjubiläum und Landesschießen 1926.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2.3. Dreifaches Jubiläumsschießen 1932.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2.4. Eigenes Schießgelände und Schützenhaus.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2.5. Die Verdrängung des Zimmerstutzens.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2.6. Gleichschaltung, Wehrrertüchtigung, Krieg.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
3. Unter dem Verbot des Schießsports nach dem Zweiten Weltkrieg .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
3.1. Der Schützenverein Straßdorf im Vollzug der Besatzungspolitik .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
3.2. Die Baumaterial-Produktion als Drohung über dem Schützenhaus.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>

3.3. Der frühere Schützenverein Straßdorf als Kegelgesellschaft .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
3.4. Das Schützenhaus bleibt Vereinseigentum .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
3.5. Der erste Schwung der Kegelgesellschaft.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
4. Die Rückkehr von Schießsport und Schützenverein Straßdorf e.V.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
4.1. Die Schützenabteilung der Kegelgesellschaft .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
4.2. Tod Josef Hinderbergers.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
4.3. Sechzigjähriges Vereinsjubiläum mit neuem Vereinsnamen und neuer Luftgewehranlage	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
4.4. Neue Vorstände. Kegelbahn und Kleinkaliberanlage .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
4.5. Hausumbau, Pistolenbahn und Vereinsjubiläum 1972 .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
4.6. Der neue alte Schützenverein Straßdorf e.V. ....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
5. Schank- und Speisewirtschaft Schützenhaus .....	145
5.1. Die erste Erlaubnisurkunde.....	145
5.2. Vom Ausbau der Gaststätte Schützenhaus.....	149
5.3. Sicherung einer hygienischen Wasserversorgung .....	155
5.4. Ein Ort zum Feiern.....	158
6. Bauen im Jahrzehnt vor dem Hundertjährigen.....	171
6.1. Mehr als 60 m Betonwand und mehr als 6600 Stunden Arbeitsdienst.....	171
6.2. Hochwasser im Schützenhaus .....	179
6.3. Sicherheitsstandards .....	185
7. Vom sportlichen Schießen seit der Rückkehr ins Schützenhaus .....	188
7.1. Kräfteressen auf den Verbandsebenen .....	188
7.2. Eigene Vereinswettkämpfe. ....	200
Das Nachbarschaftsturnier Drei-Kaiserberge-Schießen. ....	200
8. Die Schützenfreunde vom Mittelmeer.....	204
8.1. Freundschaftsschießen in Antibes, Monaco und Ajaccio.....	204
8.2. Freundschaftsschießen in Straßdorf.....	213
8.3. In La Turbie 1996.....	220
9. Vielgestaltige Einheit .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
9.1. Die Verantwortlichen und die Unermüdlichen.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
9.2. Die Frauenrunde.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
9.3. Unsere Vereinsjugend.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
9.4. Zusammen mit Vereinsfreunden .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
10. Im Vorfeld des 100jährigen Vereinsjubiläums .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
10.1. Der Wechsel im Vereinsvorsitz vor dem Jubiläum .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
10.2. Unsere Mitglieder.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
10.3. Das neue Outfit der Schützen und ihrer Pistolenbahn.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
10.4. Die neue Vereinsfahne.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
10.6. Unser Schützenverein in seiner Gemeinde.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>



## Grußwort

des Landrates des Ostalbkreises  
Klaus Pavel

Eine hervorragende Pflege des Schützensports in den vergangenen 100 Jahren zeichnet den Schützenverein Straßdorf e.V. aus. Zu diesem stolzen Vereinsjubiläum, das vom 8. bis 11. Mai 1997 begangen wird, möchte ich, zugleich namens des Ostalbkreises und des Kreistags, herzlich gratulieren.

Ein Jahrhundert Vereinsgeschichte darf die Vereinsmitglieder mit Stolz und Dankbarkeit erfüllen, gehört doch viel Idealismus, Zusammengehörigkeitsgefühl und persönlicher Einsatz dazu, um einen Verein über mehrere Generationen hinweg mit Leben zu erfüllen.

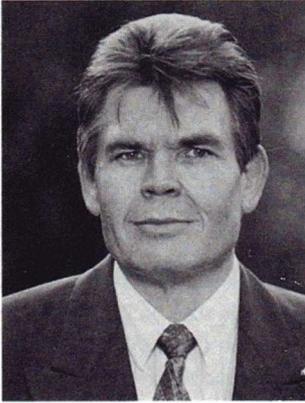
Gerade der Schützensport ist hervorragend dazu geeignet, einen Ausgleich zu unserer von Hektik, Streß und oft Einseitigkeit geprägten Lebensweise zu bilden. Von Sportschützen wird ein hohes Maß an körperlicher Fitneß und Konzentrationsfähigkeit verlangt. Die Freude am sportlichen Schießen und Kameradschaft im Verein bringen den Mitgliedern wohlthuende Entspannung und hilfreiche Erholung. Daneben darf nicht vergessen werden, daß die Schützenvereine in vielen Städten und Gemeinden unverzichtbare Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens bilden, die sich entscheidend für die Erhaltung von Traditionen und unserer Kultur einsetzen.

Sehr gefreut habe ich mich, daß der Schützenverein Straßdorf e.V. anlässlich seines 100jährigen Jubiläums eine hervorragende Festschrift herausgegeben hat, die in vorbildlicher Weise die vergangenen 100 Vereinsjahre und die sie begleitenden gesellschaftlichen Veränderungen Revue passieren läßt.

Freudig nimmt der Ostalbkreis Anteil am Jubiläum. Dem Schützenverein Straßdorf e.V. wünsche ich für die Zukunft sportliche Erfolge und weiterhin ein reges, harmonisches Vereinsleben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Klaus Pavel'.

Klaus Pavel  
Landrat des Ostalbkreises



## Grußwort

des Oberbürgermeisters  
der Stadt Schwäbisch Gmünd  
Dr. Gerhard Rembold

Der Schützenverein Straßdorf e.V. 1897 wird in der Zeit vom 8. bis 11. Mai 1997 sein 100jähriges Bestehen mit einem Gartenfest, einem Schützenball, einem ökumenischen Gottesdienst mit Fahnenweihe sowie einem Festakt und einem Festumzug feiern.

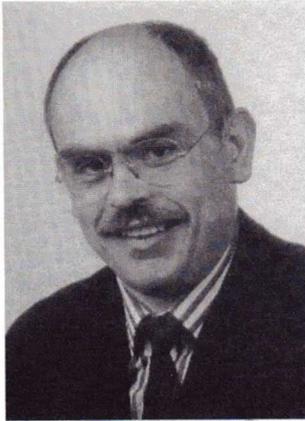
Was Idealisten vor hundert Jahren ins Leben gerufen haben, konnte durch Engagement und Treue zum Verein erhalten und bedeutend weiterentwickelt werden. Nach unfreiwilligen Unterbrechungen durch die beiden Weltkriege wurde der Schützenverein Straßdorf e.V. bereits im Dezember 1947 von einigen früheren Vereinsmitgliedern wieder aktiviert und am 22. Mai 1948 wurde die Kegelgesellschaft als Rechtsnachfolgerin des Schützenvereins ins Leben gerufen.

Als Schießstand für Zimmerstutzen diente zuerst der Saal im Gasthaus „Lamm“. Später, als das Gasthaus „Hirsch“ Vereinslokal wurde, erstellte man im anliegenden Garten eine Schießanlage. 1988 konnte der Schützenverein Straßdorf seine Schießanlagen erneuern. Dank einer hervorragenden Vorstandschaft und vieler emsiger Helfer wurde der Schützenverein Straßdorf e.V. zu einem wichtigen Bestandteil im gesellschaftlichen Leben des Stadtteils Straßdorf.

Ich bin sicher, daß der Verein alles unternehmen wird, um diese Jubiläumsfeiertage zu einem schönen Erlebnis für alle Teilnehmer und Gäste werden zu lassen.

Dem Schützenverein Straßdorf e.V. gratuliere ich ganz herzlich auch im Namen der Stadt Schwäbisch Gmünd zu seinem 100jährigen Bestehen und wünsche dem Verein auch für die Zukunft sportliche Erfolge und eine weiterhin gute Kameradschaft.

Dr. Gerhard Rembold  
Oberbürgermeister



## Grußwort

des Straßdorfer Ortsvorstehers  
Dr. Harald Steiner

Nicht mehr wegzudenken aus dem Vereinsleben unserer Ortschaft Straßdorf ist der Schützenverein Straßdorf, der in diesem Jahr ein ganz besonderes Jubiläum – sein 100jähriges Bestehen – feiert und auf eine bewegte Vereinsgeschichte zurückblicken kann. Aus diesem Anlaß möchte ich – auch im Namen des Ortschaftsrates – meine Glückwünsche aussprechen.

Gerade in unserer heutigen hochtechnisierten Zeit mit ihren kurzlebigen Trends ist es ein erfreuliches Zeichen, daß sich Menschen zusammenfinden, um ein gemeinsames Hobby, wie den Schießsport, auszuüben und hierbei die Geselligkeit und Gemeinschaft zu erfahren, die im Alltag allzuoft fehlt. Dies alles wäre allerdings ohne das hierfür notwendige ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder und insbesondere des Vorstands nicht möglich. In diesem Zusammenhang sind die Jugendarbeit des Vereins als ein nicht unwichtiger Faktor für die Gemeinschaft und die länderübergreifenden Partnerschaften mit anderen Schützenvereinen als ein Beitrag im zusammenwachsenden Europa hervorzuheben.

Nicht zuletzt möchte ich auch an das positive Zusammenwirken zwischen dem Schützenverein und unserer Ortschaft erinnern, das in einem eigenen Unterabschnitt dieser Festschrift ebenfalls zur Sprache kommt. An dieser Stelle wäre beispielhaft an den dringend benötigten Hochwasserschutz für das Schützenhaus zu denken, der vor einiger Zeit fertiggestellt werden konnte. Damit wurde ein langgehegter Wunsch des Schützenvereins erfüllt und dem Hochwasser vorgebeugt, das des öfteren das Schützenhaus heimsuchte.

Für die Zukunft wünsche ich dem Schützenverein viel Erfolg, den Festteilnehmern frohe und unbeschwerte Stunden.

Dr. Harald Steiner  
Ortsvorsteher



## Grußwort

für die Straßdorfer Vereine  
von Thomas Schmid

Vom 8. bis 11. Mai 1997 kann der Schützenverein Straßdorf sein 100jähriges Bestehen verbunden mit einer Fahnenweihe feiern.

Zu diesem großen und runden Jubiläum darf ich im Namen der Gesamtvereine des Stadtteils Straßdorf unserem Schützenverein herzlich gratulieren.

„100 Jahre Schützenverein Straßdorf“ – damit gehört dieser Verein zu den ältesten Vereinen in Straßdorf und hat seinen festen Platz in unserer örtlichen Vereinslandschaft. Ein ganzes Jahrhundert ereignisreicher Vereinsgeschichte, mit allen Höhen und Tiefen, ist Grund und Anlaß genug, ein fröhliches Fest gemeinsam mit der gesamten Ortschaft und vielen befreundeten Vereinen zu feiern.

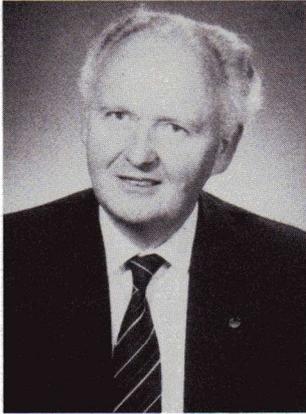
Mit dem Schützenverein Straßdorf freuen sich alle weiteren Vereine in Straßdorf über dieses herausragende Ereignis, das sicherlich ein Höhepunkt im umfangreichen und vielfältigen Vereinsleben unserer schönen Ortschaft sein wird.

Für die anstehenden Festtage wünsche ich dem Schützenverein Straßdorf gutes Gelingen, einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf und viele Gäste aus nah und fern. Für die weitere Zukunft wünsche ich dem Jubelverein sportlichen Erfolg, weiterhin viel Engagement und Schaffenskraft getreu unserem Motto

**„18 Vereine – gemeinsam für Straßdorf“!**

Für die Gesamtvereine Straßdorf

Thomas Schmid  
1. Vorstand  
Musikverein Straßdorf



## Grußwort

des Vorsitzenden des Sportkreises Ostalb  
Peter Greindl

Dem Schützenverein Straßdorf gilt der herzlichste Glückwunsch des Württembergischen Landessportbundes und des Sportkreises Ostalb zu seinem 100jährigen Bestehen.

Als sich die Straßdorfer Zimmerschützen vor 100 Jahren, also im sogenannten Kaiserreich, zusammenfanden, um einen Schützenverein zu gründen, geschah dies in einer gesellschaftlichen

Situation, die heute kaum mehr vorstellbar ist. Damals gab es keine Freizeitgesellschaft. Eine 50- bis 60-Stunden-Woche mit harter körperlicher Arbeit bedurfte nicht des körperlichen Ausgleichs. So waren es vorwiegend gesellige Motive, die die Schützen bewegten. Es war aber auch sicher das Bedürfnis, sich neben der absoluten Arbeitsbeanspruchung und der doch starken Staatsgewalt einen Freiraum zu schaffen, der Eigenständigkeit und Individualität zum Ausdruck brachte. Es war ein Wagnis besonderer Art, das mit vielfältigen Störungen und auch Unterbrechungen doch 100 Jahre gehalten hat. Ein Erster Weltkrieg war zu überstehen, ein eigenes Schießgelände und ein Schützenhaus waren zu erstellen. Zeitweise wußte man nicht, ob es sich um eine Kegelgesellschaft oder einen Schützenverein handelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam das Schützenwesen erst langsam wieder in geordnete Bahnen. Eine neue Luftgewehranlage wurde errichtet, eine Kegelbahn und eine Kleinkaliberanlage kamen dazu, das Schützenhaus wurde umgebaut, eine Pistolenbahn gebaut und so konnte man im Jahre 1972 mit geordnetem Schießbetrieb das 75jährige Bestehen feiern. Doch auch danach rissen die Aufgaben und Verpflichtungen nicht ab. Mit dem Ausbau der Gaststätte des Schützenhauses wurde die wirtschaftliche Grundlage für weitere Ausbau- und Erhaltungsmaßnahmen gelegt. So stellt sich im Jubiläumsjahr der Schützenverein Straßdorf als gesunder und auch überregional erfolgreicher Schützenverein dar.

Dies wäre alles nicht möglich gewesen, wenn nicht immer wieder Frauen und Männer gefunden worden wären, die sich dem Schützenwesen und der Jugend verschrieben, ehrenamtlich, uneigennützig und unentgeltlich teilweise über Jahre hinweg voll eingesetzt hätten. Ihnen gilt der besondere Dank.

Dem Schützenverein Straßdorf ist zu wünschen, daß er in Zukunft immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet, die mit Mut, Zuversicht, Einsatzbereitschaft und gegenseitigem Vertrauen die gestellten Aufgaben sportlich, fair und entschlossen bewältigen.

Peter Greindl  
Sportkreisvorsitzender



## Grußwort

des Kreisoberschützenmeisters  
Heinz Streit

Merkt's Euch, Schützen, auch fürs Leben:  
Leicht verfehlt der Mensch sein Glück!  
Ist der Schuß erst abgegeben,  
holt ihn keiner mehr zurück.  
Jedem ist der Sieg zu gönnen,  
Aber, leider, jeder weiß,  
daß auch andre schießen können –  
und nur einer kriegt den Preis.

Hintergründig präsentiert uns Eugen Roth diese alte Schützenweisheit.

Sie und Ihre Vorgänger, liebe Straßdorfer Schützenfreunde, haben in den vergangenen 100 Jahren so manchen Volltreffer erzielt und so manchen schönen Preis gewonnen – trotz der Schießkünste der anderen!

Der Schützenkreis Schwäbisch Gmünd und ich wünschen Ihnen zum 100jährigen Vereinsjubiläum alles Gute. Denken Sie aber auch an die Zeit nach den Feierlichkeiten, wenn der graue Schützenalltag wieder Einzug gehalten hat. Halten Sie auch dann Ihrem Verein die Treue, denn Sie haben es in der Hand, den Verein mit Leben zu füllen und ihn nach außen attraktiv zu machen, damit sie den kommenden Jahren mit Gelassenheit entgegensehen können.

Den Jüngeren unter Ihnen möchte ich ans Herz legen: Ihr Einfallsreichtum und Ihr Engagement sind gefragt, wenn es gilt, das Erreichte zu erhalten und es weiterzuentwickeln.

Allen Schützenfreunden und Gästen wünsche ich angenehme Stunden in Straßdorf. Ihnen, liebe Straßdorfer Schützenfreunde, für die nächsten Jahre alles Gute, eine ruhige Hand und „Gut Schuß“.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Streit', written in a cursive style.

Heinz Streit  
Kreisoberschützenmeister



## Grußwort

des Bezirksoberschützenmeisters  
Joachim Fähnle

Wenn ein Sportverein – und gar noch ein Schützenverein – auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, und wenn in diesem Zeitraum auch noch zwei Weltkriege für Verwirrung und Chaos sorgten, dann sind Höhen und Tiefen in der Vereinsgeschichte nicht besonders verwunderlich.

Dennoch stellt man bei genauer Betrachtung der Straßdorfer Schützenchronik fest, daß in diesen 100 Jahren außergewöhnliche Ereignisse – positiv wie negativ – zu verzeichnen sind, die den „üblichen“ Rahmen weit sprengen. Und es fällt auf, daß wesentliche Höhepunkte der Straßdorfer Schützengeschichte just in den Zeiten vor oder nach einem Krieg realisiert wurden, so als ob die Kameraden von damals – gegen alle Widrigkeiten – gesetzte Ziele doch noch erreichen wollten.

Ich möchte dem Schützenverein Straßdorf zu seinem 100jährigen Jubiläum im Namen des Bezirks Mittelschwaben sehr herzlich gratulieren und dem Jubilar für das nächste Jahrhundert ruhigere, aber dennoch erfolgreiche Zeiten wünschen.

Die Beharrlichkeit und das Durchhaltevermögen der Altvorderen möge für die heutige und nachfolgende Generationen Vorbild und Richtschnur sein.

Den 100. Geburtstag als Anlaß für die zweite Fahnenweihe in der Vereinsgeschichte zu nehmen, ist eine großartige Sache und ein nachhaltiger Beitrag zur Traditionspflege.

In diesem Sinn wünsche ich dem SV Straßdorf für die Zukunft alles Gute und seinen Mitgliedern allezeit „Gut Schuß“.

  
Joachim Fähnle  
BOSM



## Grußwort

des Landesoberschützenmeisters  
des Württ. Schützenverbandes 1850 e.V.  
Lothar Wehse

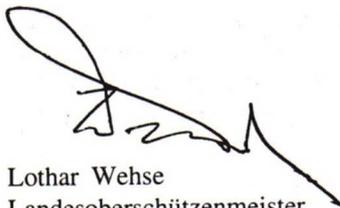
Zum 100. Geburtstag des Schützenvereins Straßdorf darf ich, auch im Namen des ganzen Württembergischen Schützenverbandes, zunächst herzlich gratulieren.

Die Weihe einer neuen Schützenfahne ist ein diesem Jubiläum sicher angemessenes Geschenk. Möge diese Fahne für den Verein und seine Mitglieder ein Zeichen für die Tradition, aber auch die Zusammengehörigkeit und die gegenseitige Kameradschaft sein!

Die Geschichte des Schützenvereins Straßdorf zeigt in geradezu exemplarischer Weise die Entwicklung und auch die Probleme des Schützenwesens in den letzten 100 Jahren auf. Zeiten der Aufwärtsentwicklung wurden abgelöst durch wirtschaftlich schwierige Abschnitte, bis hin zu Verboten der schießsportlichen Betätigung. Aber immer wieder ging es aufwärts. Nimmermüder Einsatz und Opferbereitschaft der Mitglieder machten dies möglich. Die vorhandenen Anlagen wurden ausgebaut und erweitert, ebenso das Angebot an schießsportlichen Disziplinen. Aber auch das gesellige Leben wurde nicht vernachlässigt, wie es ja zu jedem guten Schützenverein gehört. Sogar Freundschaftsbande über die Grenzen hinweg ins Ausland wurden geknüpft.

Mit einem Wort: Wir sehen voller Freude einen lebendigen, aktiven und leistungsfähigen Verein vor uns. Und daß es auch für die Zukunft so bleiben möge, ist ein Hauptwunsch zu diesem Jubiläum!

Allen Teilnehmern und Gästen bei den verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen gilt mein ganz besonderer Gruß. Mögen ihnen die Tage in Straßdorf noch lange in angenehmer Erinnerung verbleiben!



Lothar Wehse  
Landesoberschützenmeister



## Willkommen und Dank des Jubilars

Willkommen zum 100jährigen Jubiläum des  
Schützenvereins Straßdorf!

Die Gastgeber, für die ich als derzeitiger Vereinsvorsitzender spreche, danken Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme an unserer Freude über unser Hundertjähriges und für Ihre Begleitung in unserem Jubiläumsjahr! Die vorne stehenden Grußworte sind herausragende Gratulationen in schriftlicher Form, die vielen nicht abgedruckten

Glückwünsche von Freunden und Gönnern aber vervollständigen die Gratulationstafel. Wir danken allen Gratulanten gleichermaßen von Herzen!

In unserem Festumzug durch Straßdorf begleiten uns viele Schützenfreunde aus der nahen und der weiteren Nachbarschaft, so manche haben ihre Vereinsfahnen mitgebracht. Sie alle bekunden ihre Verbundenheit mit unserem Schützenverein und sind Zeugen bei unserem Neuanfang mit unserer alten Vereinsfahne. Wir Straßdorfer Schützen danken für die öffentliche „Patenschaft“ unserer Schützen-Nachbarn!

Viele Straßdorfer Vereine und viele nicht vereinsgebundene Straßdorfer feiern mit uns. Dafür danken wir ganz besonders! Unser Verein gehört nun schon 100 Jahre zum Straßdorfer Gefüge, hat dessen Veränderungen in der Zeit mitgemacht und diese so gut es ging bestanden. Unser Verein möchte ein Stück Straßdorf sein! Das ist die Botschaft unseres Vereinswappens: Der Schützenverein Straßdorf bildet mit dem Löwen und dem Einhorn eine Einheit, verbindet diese und wird von diesen umgeben.

Möge man uns in Schwäbisch Gmünd-Straßdorf so sehen!

Unsere Festschrift berichtet über unseren Verein in seiner Vergangenheit. Sie präsentiert Sachverhalte, stellt Zusammenhänge her, vermittelt Einschätzungen, spart nicht mit Lob. Sie ist mit Zuneigung zu unserem Verein und seinen Menschen geschrieben. Viel Kraft und Zeit hat uns Dr. Gerd Noetzel, der selbst nunmehr schon seit einem Jahrzehnt unser Schützenkamerad ist, geschenkt. Auch ein Geschichtspräsident kann ein Buch wie unsere Festschrift nicht ohne Eifer und Ausdauer schreiben. Ihm sei für das gelungene Werk ganz herzlich gedankt!

Für alle Zuwendungen zur Finanzierung der Festschrift sind wir aufrichtig dankbar! Hier haben großzügige private Spenden unsere Vereinskasse entlastet, außerdem die Eduard-Dietenberger-Stiftung, der Ostalbkreis, die Kreissparkasse Ostalb in Schwäbisch Gmünd und die Spender mit Firmenanzeigen. Allen Sponsoren in dieser Zeit des knappen Geldes herzlichen Dank!

Mit Dank erinnern wir uns an die vergangenen 100 Jahre unseres Vereins! Die Erinnerung stärkt unsere Zuversicht auf die Zukunft. Die Selbstbesinnung hilft, die Verantwortung zu tragen. Alle Gedankenwege aber führen zur Bitte. Bitten wir bei unserem großen Jubiläum um eine gedeihliche Zukunft unseres Schützenvereins! Bitten wir um Gottes Segen für die Menschen in unserem Verein und für alle Gratulanten auf unserem Hundertjährigen!

Winfried Beißwenger

1. Vorsitzender des Schützenvereins Straßdorf e. V. □

## Vorwort des Verfassers

Die Kräfte der großen Geschichte lassen selbst den kleinen Ortsverein in der Provinz nicht unbewegt. Daher hat sich diese Festschrift darum kümmern wollen, die Spuren des nunmehr zu Ende gehenden 20. Jahrhunderts, das ziemlich genau die bisherige „Lebenszeit“ unseres Schützenvereins Straßdorf ist, so gut es ging in unserer Vereinsgeschichte zu lesen. Eine bloße Nabelschau in der Chronologie von 100 Vereinsjahren wollte der Verfasser vermeiden.

Der Titel der Festschrift verweist darauf, daß unser Schützenverein seinen Ort in Straßdorf hat, daß er ein Teil des Straßdorfer Ganzen war und ist und sich so begreift. Das Buch versucht, unseren Verein möglichst in seinem heimatlichen Umfeld zu sehen.

Die vorliegende Darstellung ist eine Festschrift und möchte zum 100jährigen Jubiläum gratulieren. Man möge es ihr nachsehen, wenn der Glanz hier und da etwas zu sehr glänzt und die Schwächen nicht ganz so schwach erscheinen. Sehenden Auges jedoch hat der Verfasser Wahrhaftigkeit und Redlichkeit nicht beschädigt.

Sollte er sich irgendwo im Gestrüpp der Einzelheiten verhakt haben oder im Dickicht des personalen Gestrüchs steckengeblieben sein, bittet er seine Kritiker um Nachsicht.

Unser Schützenverein entschied sich 1993 für eine Jubiläumsschrift aus meiner Feder. Da begann meine Arbeit. Aufrichtig bedanken möchte ich mich bei Frau Birgit Hägele vom Bezirksamt Straßdorf für ihre beständige Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft; bei Frau Edith Jokesch, die unerschrocken die vielen halben und ganzen Konzeptseiten mit Zusätzen und Streichungen professionell verlagsverwendbar gemacht hat; bei allen Bildgebern für ihr Vertrauen und ihr Mitwirken; bei Herrn Hans Dangelmaier, der immer wieder Auskunft gab, wenn ich Klärungen brauchte; bei unserer Vereinsleitung, die von Anfang an gegenüber Konzept und Realisierung der Festschrift aufgeschlossen und verlässlich war. Herzlich bedanke ich mich bei meiner Frau, die mich recherchieren und schreiben ließ, wenn ich dafür Zeit hatte, die vor meinem besetzten Kopf oft genug selbstlos zurücksteckte, die viele Probleme der Arbeit mit mir durchgesprochen hat!

Möge diese Festschrift zum Hundertjährigen unseres Schützenvereins Straßdorf als Erinnerungsbuch unseres Vereins zu gegebener Zeit seine Fortsetzung finden!



Gerd Noetzel

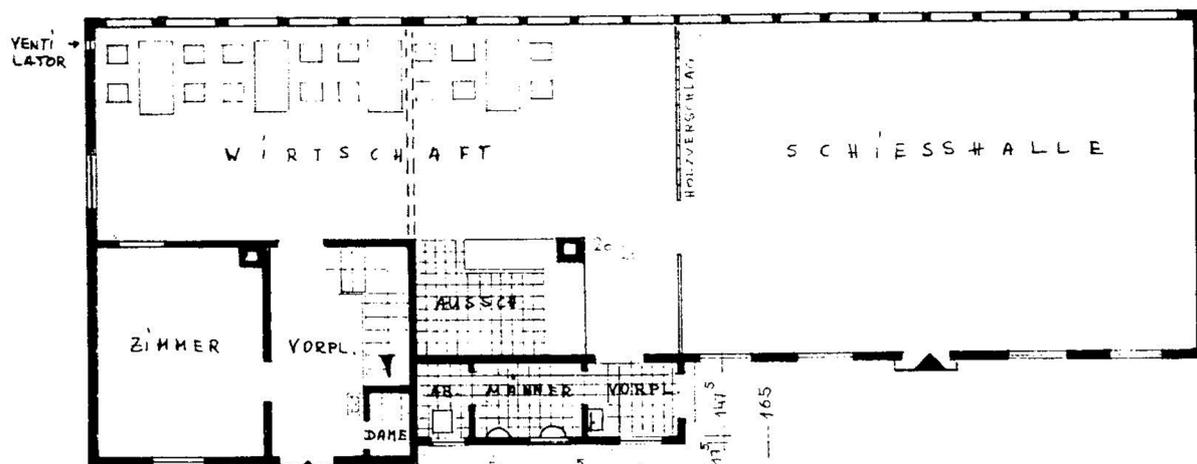
## **5. Schank- und Speisewirtschaft Schützenhaus**

### **5.1. Die erste Erlaubnisurkunde**

Der Wiederaufbau des Straßdorfer Schützenhauses wäre ohne die Einrichtung einer Wirtschaft im Hause höchst unvollständig gewesen. Das wiedergewonnene Schützenhaus sollte ja nicht nur eine Stätte für Schießwettkämpfe sein, sondern auch ein Ort der Begegnung in geselliger Runde. Auf diese Möglichkeit zum gemütlichen Beieinandersein hatten die Schützen lange genug warten müssen! Auch ging man davon aus, daß die schöne landschaftliche Lage des Schützenhauses Wanderer und Ausflügler anlocken würde. Als Max Reißmüller auf dem Landratsamt Schwäbisch Gmünd gefragt wurde, warum man denn das Schützenhaus bewirtschaften wolle, antwortete er: „Im Schützenhaus verkehren in erster Linie die Schützen. Es kommen aber auch Angehörige derselben dort hin und andere Personen, die zum schön und abseits gelegenen Schützenhaus einen Spaziergang mit den Kindern machen.“ Der Freizeitwert des Schützenhauses wurde hoch veranschlagt. Man hoffte, aus ihm finanziellen Nutzen zu ziehen.

Kaum war das große Bezirks- und Jubiläumsschießen im August 1957 vorüber, da stellte unser Verein am 18. September auch schon beim zuständigen Landratsamt Schwäbisch Gmünd den Antrag auf Genehmigung eines Wirtschaftsbetriebes im Schützenhaus. Parallel dazu plante man die Einrichtung eines mit Tischen und Sitzgelegenheiten ausgestatteten Wirtschaftsraumes innerhalb des Hauses und eines Freisitzes vor dem Haus. Fast scheint es so, als hätte der große Schießwettbewerb im Sommer, für den ja nur ein Thekengetränkeausschank im Hause zur Verfügung gestanden hatte, den letzten Anstoß zur Einrichtung einer Wirtschaft im Schützenhaus gegeben.

Die Umbauplanung wurde von Bauingenieur Andreas Gritsch aus Straßdorf am 7.12.1957 gefertigt und von Vereinsvorstand Max Reißmüller am 9.12.1957 anerkannt. Das Landratsamt genehmigte die Bauplanung am 22. Januar 1958. Der nachfolgend abgebildete Gritsch-Plan zeigt uns die neue Raumaufteilung unseres Schützenhauses und bestätigt, daß sich unser Verein zum Ziel gesetzt hatte, den Geselligkeits- und Freizeitwert des Schützenanwesens zu verbessern.



Lange vor Antragstellung und Bauplanung schon hatte sich Max Reißmüller als Vereinsvorsitzender mit Bürgermeister Beck über die Möglichkeit der Schützenhausbewirtschaftung beraten. Max Beck, immer schon ein Gönner und Förderer der Schützen, hatte beim Landratsamt und beim Kreisbaumeister Erkundigungen eingeholt und in Erfahrung gebracht, daß die sanitären Einrichtungen des Schützenhauses verbessert werden müßten, bevor an eine Bewirtschaftungsgenehmigung zu denken sei. Bei den Altakten des Straßdorfer Bürgermeisteramtes befindet sich die Durchschrift einer Nachricht des Bürgermeisters an

Max Reißmüller vom 7.11.1955, in der es heißt:

„Wenn gewirtschaftet werden will, dann ist ein weiterer Abort nötig. Der vorhandene Abort könnte als Damenabort verwendet werden. Neu einzurichten wäre für Herrn ein Pissoir und ein Abort.“

Diese Mitteilung aus dem Bürgermeisteramt ist der erste schriftliche Nachweis für die Absicht unseres Vereins, im Schützenhaus einen Wirtschaftsbetrieb einzurichten. Das frühe Datum November 1955 belegt den Weitblick Max Reißmüllers und seiner Ratgeber.

Auf dem Landratsamt Schwäbisch Gmünd, das über die Wirtschaftsbetriebserlaubnis zu entscheiden hatte, vertrat Max Reißmüller am 14.1.1958 die Vorstellungen der Schützen- und Kegelgesellschaft von einer Bewirtschaftung des Schützenhauses. Auf Befragen erklärte unser Vereinsvorsitzender u.a.:

„Es soll nur im westlichen Teil des Schützenhauses gewirtschaftet werden ... Außerdem ist der Ausschank im Freien, und zwar im Ausmaß von ca. 100 qm vor dem westlichen Zugang d.h. südlich vor dem alten Gebäudeteil, vorgesehen ...“

Es steht heute schon fest, daß der Verein auf Wunsch den Besuchern auch kalte Vesper verabreicht.

Das vorerst benötigte Wasser wird mit einem Mostfaß vom Ort beigefahren und in einen im Haus vorhandenen Boiler umgefüllt.

Der Verein hat auch außerdem heute schon die Absicht, sobald die Einrichtungen geschaffen sind, Wein offen abzugeben. Mir wurde eröffnet, daß aber für diesen Fall eine vorschriftsmäßige Gläserespülanlage, und zwar beim Ausschank, vorhanden sein muß. Ich bin mir daher bewußt, daß nicht nur für die Handwaschbecken, sondern auch für diese Gläserespülanlage und zum späteren Spülen des Vespergeschirrs Wasser benötigt wird.

Der Verein will, sobald es die Witterung zuläßt, nach dem auf der Südseite des Hauses vermuteten Wasser graben und dieses mit Rohrleitung und Flügelpumpe ins Haus leiten ..."

Beachten wir: Unser Verein strebte eine Eigenwasserversorgung an.

Max Reißmüller konnte offensichtlich das Landratsamt schnell von der Seriosität des Bewirtschaftungsvorhabens überzeugen. Die Schützen- und Kegelgesellschaft erhielt die Erlaubnisurkunde des Landratsamtes zum Betrieb einer Schankwirtschaft im Gebäude Nr. 400 im Boppler und auf dem Grundstück Parzelle Nr. 1219, beide in Straßdorf, am 12. Mai 1958.

Die Ortsangaben waren die Angaben für unser Schützenhaus mit Grundstück, denn die Schankgenehmigung erstreckte sich auf einen Wirtschaftsraum von ca. 42 qm Größe im Erdgeschoß des Schützenhauses (Nordwest-Ecke des Gebäudes) und auf einen ca. 100 qm großen Freisitz unmittelbar auf der Südseite

des Hauses. Der Wirtschaftsbetrieb wurde beschränkt auf Samstag ab 12 Uhr sowie auf Sonntage, Feiertage und Festtage jeweils während der polizeilich zugelassenen Betriebszeiten. Soweit der Ausschank mit dem Schießbetrieb in Zusammenhang stand, war er das ganze Jahr über erlaubt. Ausgeschenkt werden durften alle alkoholfreien Getränke sowie Flaschenbier und Wein.

Max Reißmüller konnte das Bewirtschaftungsprojekt, das er auf den Weg gebracht hatte, nicht mehr begleiten, er war im März 1958 verstorben. Hermann Beißwenger als sein Amtsnachfolger trat auch dem Gaststättengesetz nach an die Stelle Max Reißmüllers: Die Erlaubnisurkunde vom 12. Mai 1958 war eine persönliche Wirtschaftsberechtigung für Hermann Beißwenger. Er war der Inhaber der Erlaubnis, er trug die Verantwortung für den ordnungsgemäßen Wirtschaftsbetrieb.

Das große Problem, mit dem unsere junge Schankwirtschaft „Schützenhaus“ sofort belastet war, war die gaststättengemäße Versorgung mit Wasser. Das Landratsamt wies darauf hin, daß das Gläserespülbecken im Schützenhaus eine

Schwachstelle sei. Im vorhandenen Spülbecken durften nur Schankgefäße (Weingläser) gereinigt werden. Flaschenbier wurde sowieso ohne Trinkgefäß allein zum Genuß aus der Flasche abgegeben. Sollte sich der Wirtschaftsbetrieb nach Art und Umfang so ändern, daß die vorhandenen Einrichtungen wie Gläserspülbecken oder Frischwasserversorgung nicht mehr ausreichten, würde die Behörde unverzüglich Abhilfe fordern.

Die Schankwirtschaft „Schützenhaus“ begann zu wirtschaften, wenn auch zunächst unter recht einfachen Verhältnissen. Der Wirtschaftsbetrieb eröffnete am 1. Juni 1958. Auf diesen Anfang hatten sich die Vereinsverantwortlichen gut vorbereitet.

Schon im Jahre 1957 hatten Max Reißmüller als Vorstand und Ernst Beißwenger als Kassierer einen Darlehens- und Bierlieferungsvertrag mit der Engelbrauerei in Schwäbisch Gmünd abgeschlossen. Bier war ja auch schon zum Thekenausschank benötigt worden, nun weitete man das Volumen aus. Die Engelbrauerei gab unserem Verein ein Darlehen, das über einen Aufschlag auf den jeweiligen marktüblichen Bierpreis in Höhe von 5 DM je hl zurückzuzahlen war. Dafür mußte die Schützen- und Kegelgesellschaft auf die Dauer von 10 Jahren, mindestens aber bis zur Tilgung der Darlehensschuld, das Bier ausschließlich von der Engelbrauerei beziehen.

Für die von der Brauerei zu stellende Einrichtung im Wirtschaftsraum des Schützenhauses wurde eine Sondervereinbarung ins Auge gefaßt.

Um den 1958 bevorstehenden Freisitz-Sommer auch richtig für die Bewirtschaftung nutzen zu können, lieh sich unser Verein bei der Engelbrauerei 30 Klappstühle als Gartenstühle aus, selbstverständlich mit der Verpflichtung, „dieselben pfleglichst zu behandeln und auf Verlangen der Brauerei wieder zurückzugeben“.

Seit 1958 präsentierte sich das Straßdorfer Schützenhaus als Sportstätte und als Gaststätte. Der Öffentlichkeit bot sich nunmehr an Wochenenden sowie an Sonn- und Feiertagen ein schönes Ausflugsziel an. Attraktiv ist es sicherlich für Familien mit Kindern gewesen. Nicht ohne Grund hat unser Verein damals Spielgeräte für Kinder angeschafft. Das erfahren wir aus einer Anfrage des Bürgermeisteramtes Straßdorf beim Amtsgericht Schwäbisch Gmünd vom 19. Mai 1959. Eine Kinderschaukel und ein Karussell seien auf dem schönen Platz beim Schützenhaus angeschafft worden, heißt es hier. Nun möchte der Vereinsvorstand wissen, ob für die Spielgeräte eine besondere Haftpflichtversicherung abzuschließen sei. Die kinderfreundliche Haltung unseres Vereins und die Hilfsbereitschaft des Bürgermeisters bei der Informationsbeschaffung wollen wir nicht übersehen! Übrigens: Auf der

Generalversammlung unseres Vereins im Jahre 1971 wurde beschlossen, den Kinderspielplatz noch zu erweitern.

Im Jahre 1962 hätte der Freizeitwert des Schützenhausanwesens beinahe eine Beeinträchtigung erfahren. Ein Gartengestaltungsunternehmen aus Wasseralfingen wollte den Steinbruch neben dem Schützenhaus pachten, um hier jährlich etwa 1000 cbm Steine abzuräumen. Außerdem interessierte sich noch eine Bauunternehmung aus Schwäbisch Gmünd für den Steinbruch, wo eine Mischanlage zur Herstellung von Straßenmischgut eingerichtet werden sollte. Zu dieser Firma bemerkte Bürgermeister Walheim vor dem Gemeinderat, „daß ein solcher Betrieb sicherlich nicht unbeachtliche Rauch- und Geruchsbelästigungen mit sich bringe“.

Es war für unseren Verein ein Glück, daß die Bewerbung aus Wasseralfingen vom Gemeinderat abgewiesen wurde und das Gremium im zweiten Fall zu dem Beschluß kam, vorerst keine weiteren Schritte zu unternehmen. Dabei blieb es dann auch.

## **5.2. Vom Ausbau der Gaststätte Schützenhaus**

Mit der Erlaubnisurkunde vom 12. Mai 1958 hatte Vorstand Hermann Beißwenger die ganz persönliche Wirtschaftsberechtigung für die Schankwirtschaft im Schützenhaus erhalten. Wie aber sollte er ohne Helfer die Wirtschaft betreiben? Er war beruflich und privat voll beansprucht. Wer durfte nach dem Gaststättengesetz helfen? Wer wollte als „Wirt“ Zeit und Kraft investieren? Die Verantwortlichen unseres Vereins bewegten sich auf Neuland.

„Die Bewirtschaftung des Schützenhauses wird seit einiger Zeit von Vereinsmitgliedern abwechselnd übernommen“, lesen wir im Protokoll über die Generalversammlung am 18.3.1962. Man suchte nach einer besseren Lösung. Deshalb übertrug unser Verein die Wirtschaft einem einzigen, und zwar dem Schützen und Kegler Arno Schiffmann. Vom 21. Juni 1962 ab lag nun die gesamte Bewirtschaftung des Schützenhauses in seiner Hand. Der „Wirt“, der auf die engagierte Mitarbeit seiner Ehefrau Erna zählen konnte, erhielt für seine Arbeit eine gewisse Aufwandsentschädigung.

Die Preise für das Lokal legte der Verein fest, denn in seinem Namen und auf seine Rechnung erfolgte der Getränkeausschank, der Verkauf der Tabak- und Süßwaren und die Verabreichung der kalten Speisen. So bestimmte der

Ausschuß am 7. Juli 1962: Leberwurst und Schwartemagen rot kosten 80 Pfennig, Schwartemagen weiß kostet 90 Pf, Schinkenwurst 1 DM. Warme Speisen waren im Schützenhaus nicht zu haben.

Selbstverständlich kümmerte sich der Verein auch um die Raumausstattung des Wirtschaftsbereiches. Wir erfahren aus der Ausschusssitzung vom 25. Mai 1962, daß vom Gasthof Lamm 30 Stühle erworben worden waren. Für den Schützenhauszweck waren die Stühle gut genug, und man sparte Geld.

Auf der Ausschusssitzung am 13.11.1964 wurde dann beschlossen, daß „Bewirtschaftung und Einkauf auf eigene Verantwortung an Familie Schiffmann“ zu übertragen seien. Gewissermaßen als Pacht hatten Erna und Arno Schiffmann monatliche 120 DM an den Verein zu entrichten. Über die Vereinbarungen wurde ein Vertrag aufgesetzt und unterschrieben.

Nachdem Fritz Schmid von Hermann Beißwenger das Amt des 1. Vorsitzenden übernommen hatte, stellte er den Antrag auf die Wirtschaftsberechtigung für die Schankwirtschaft Schützenhaus. Diese wurde ihm vom Landratsamt am 1. März 1965 erteilt. Nun mußte der bisherige vereinsinterne Stellvertretungszustand in einen behördlich genehmigten überführt werden. Wie Erna Schiffmann am 18. März 1966 auf dem Bürgermeisteramt Straßdorf erklärte, würde sie die Bewirtschaftung des Schützenhauses alleine ohne ihren Mann übernehmen. So erhielt dann Erna Schiffmann am 20. April 1966 vom Landratsamt die Genehmigung, die Bewirtschaftung des Schützenhauses stellvertretend für

Fritz Schmid auszuüben. Richtiger gesagt: Vorstand Fritz Schmid, dem satzungsmäßigen Vertreter unseres Vereins, wurde die Erlaubnis erteilt, das Gewerbe stellvertretend ausüben zu lassen.

Unser Vereinsmitglied Erna Schiffmann, mit ihrer neuen Aufgabe längst bestens vertraut, sollte sich als tüchtige Wirtin erweisen. Sie übte ihre Tätigkeit im Verein nebenberuflich aus, und zwar bis 1971. Die Arbeit verlangte ihr großen Fleiß und Zeitaufwand ab. Fritz Schmid meldete der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten im Juni 1967 auf Anfrage, daß Erna Schiffmann an ca. 120 Tagen im Jahr als Bewirtschafterin tätig sei.

Offenbar hatte sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß der Ausschank von alkoholfreien Getränken sowie von Flaschenbier und Wein nicht mehr alle Trinkbedürfnisse befriedigte. Da stellte der Vereinsvorsitzende als Inhaber der Wirtschaftsberechtigung am 20.10.1967 den Antrag, den am 12. Mai 1958 zugelassenen Ausschank auf Spirituosen auszudehnen.

Das Landratsamt nahm den Antrag auf Erweiterung der Schankerlaubnis zum Anlaß, den Wirtschaftskontrolldienst beim Landespolizei-Kommissariat Schwäbisch Gmünd zu ersuchen, das Schützenhaus sachdienlich zu kontrollieren. Dem Bericht des WKD vom 2.2.1968 verdanken wir wichtige Einblicke in unsere Schankwirtschaft Schützenhaus.

Die Überprüfung durch den WKD fand am 2.2.1968 statt. Gleich vorne im Bericht steht der Satz: „Der gesamte Schankbetrieb wurde bei der Kontrolle in einem ordentlichen Zustand angetroffen.“ Das war für alle Verantwortlichen ein großes Lob!

Interessant sind die Beschreibungen des WKD: „Die Wirtschaftsküche erscheint ausreichend. Zur Warmwasserbereitung steht ein Propangasherd zur Verfügung. Das Wasser zum Spülen wird mittels einer Pumpe aus einem eigenen Brunnen in einen Wasserbehälter gepumpt und kommt über Rohrleitungen zum Spülbecken in der Wirtschaftsküche und zum Spülbecken beim Schanktisch im Schankraum. Das zum Kochen (Kaffee, Tee u.s.w.) benötigte Trinkwasser wird in Plastikkanistern jeweils zum Wirtschaftsbetrieb gebracht. Der Getränkelagererraum unter der Wirtschaftsküche, durch eine Falltür zugänglich, erscheint ausreichend.“ - So erhalten wir Informationen über die damalige Ausstattung der Wirtschaft im Schützenhaus.

Trotz der Monita, die der Wirtschaftskontrolldienst anzubringen hatte, gab es vom WKD keine Bedenken gegen die Erteilung der beantragten Schankerlaubnis. Das Landratsamt Schwäbisch Gmünd genehmigte mit der Erlaubnisurkunde vom 9.2.1968 die Ausweitung des Wirtschaftsbetriebes im Schützenhaus dem sachlichen und dem zeitlichen Umfang nach.

Seit dem 9. Februar 1968 durfte nun an Werktagen montags bis freitags ab 19 Uhr gewirtschaftet werden, dazu samstags ab 12 Uhr sowie an Sonntagen und an Feier- und Festtagen während der polizeilich zugelassenen Betriebsstunden. Zum Ausschank freigegeben waren alle alkoholfreien und alkoholischen Getränke, allerdings mit der Einschränkung, daß Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genußmittel zwei Stunden vor Beginn und dann während des Schießsportbetriebes nicht mehr abgegeben werden durften. Für den Faßbierausschank wurde eine besondere Getränkeschankanlage verlangt, deren Betrieb noch extra genehmigungspflichtig war. Im Hinblick auf den Gästekreis war der Getränkeausschank an Samstagen, Sonntagen, Feier- und Festtagen unbeschränkt. An den Werktagen durfte nur an Vereinsmitglieder ausgeschenkt werden.

Die großen Um- und Ausbaumaßnahmen am Schützenhaus zu Beginn der 1970 Jahre betrafen auch den Wirtschaftsraum. Davon wurde in Kapitel 4.5. berichtet. Fritz Schmid mußte wieder an die Formulare: Die Verlegung und Erweiterung

des Wirtschaftsbetriebes bedurfte einer neuen Genehmigung vom Landratsamt Schwäbisch Gmünd.

Die Veränderungen gegenüber der Erlaubnisurkunde vom 9.2.1968 wurden vom Wirtschaftskontrolldienst am 20.1.1972 überprüft. In seinem Bericht vom 21.1.72 hieß es abschließend summa summarum: „Der gesamte Wirtschaftsbetrieb macht einen gepflegten und sauberen Eindruck.“

Auf der Grundlage der Kontrollergebnisse des Wirtschaftskontrolldienstes genehmigte das Landratsamt die neugeordnete Wirtschaft im Schützenhaus mit der Erlaubnisurkunde vom 9. Februar 1972. Räumlich umfaßte unsere Schank- und Speisewirtschaft nunmehr einen Wirtschaftsraum von 56 qm im Erdgeschoß des Schützenhauses sowie eine 10 qm große Sitzfläche unmittelbar an der Südseite des Hauses vor dem neuen Wirtschaftsraum. Dieser war durch den Umbau aus dem westlichen Hausteil in den östlichen verlegt worden, dorthin, wo früher die Schießhalle für das Luftgewehrschießen gewesen war. Die modern eingerichtete Wirtschaftsküche, so hatte sie der WKD bezeichnet, war 13 qm groß und schloß das Schützenhaus nach Osten hin ab.

Der genehmigte zeitliche Umfang des Wirtschaftsbetriebes blieb so wie bisher. Ebenso wie bisher erstreckte sich die Genehmigung zur Abgabe von Speisen auf kalte Vesper und auf Gulaschsuppe aus Dosen.

Im Zusammenhang der Modernisierung unseres Wirtschaftsbetriebes wurden im Jahre 1971 eine Wirtschaftstheke mit Kühlaggregat angeschafft sowie des weiteren für den Wirtschaftsraum 5 Tische 160 cm x 80 cm, 20 Stühle und ein Stammtisch von 110 cm Durchmesser. Die Kosten für diese Objekte beliefen sich auf 5143,50 DM.

Da unser Verein schon seit dem Jahre 1957 auf einer Darlehensbasis mit der Engelbrauerei Ernst Wiedenmann in Schwäbisch Gmünd vertrauensvoll zusammenarbeitete, übernahm die Brauerei auch die Vorfinanzierung der Anschaffungen von 1971. Die Schützen- und Kegelsonnengesellschaft verpflichtete sich dafür als Gesamtschuldner, den gesamten Bierbedarf nur bei der Engelbrauerei zu decken und auch den gesamten Bedarf an alkoholfreien Getränken, soweit sie von der Engelbrauerei hergestellt oder vertrieben würden, nur bei ihr zu beziehen und andere gleichartige Getränke nicht zu führen. Vereinbart wurde weiterhin: „Auf die Preise des von der Brauerei gestellten Mobiliars (DM 5143,50) werden je bezogenen und bezahlten Hektoliter Spezialbieres DM 2 von der Brauerei abgeschrieben. Nach erfolgter Gesamtabschreibung geht das Mobiliar in das Eigentum der Schützen- und Kegelsonnengesellschaft Straßdorf über.“

Die beschriebene Vereinbarung wurde am 25. März 1971 abgeschlossen.

Die Modernisierung sollte sich nach dem Willen der Vereinsführung in klingender Münze in der Vereinskasse auswirken. Auf der Ausschußsitzung am 5. März 1972 wurde beschlossen, vom 1. April 1972 an die Wirtschaftsmiete von 75 DM auf 100 DM monatlich zu erhöhen.

Auf der Genehmigungsbasis vom 9.2.1972 wirtschaftete unser Verein all die nächsten Jahre. Erst unter dem Vereinsvorsitz von Heinz Berndt wurde der Gaststättenbetrieb des Schützenhauses dem zeitlichen und dem sachlichen Umfang nach entscheidend ausgeweitet. Die Erlaubnisurkunde zum Betrieb der Schank- und Speisewirtschaft „Schützenhaus“ vom 8.4.1982, die das Ordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd ausgestellt hatte, enthielt keine Beschränkungen mehr wie die Genehmigungen zuvor.

Ein weiterer Modernisierungsschritt, von dem vor allem die Gaststätte Schützenhaus profitierte, bestand im Einbau einer Gasheizung im Haus. Zur Durchführung des Vorhabens wurde auf der Generalversammlung unseres Vereins am 20.3.1981 ein „Bauausschuß Heizung“ eingesetzt, dem Volker Schmidt, Günter Bernert, Walter Ostertag und Wolfgang Fritz angehörten. „Dieser Bauausschuß wird mit den Vollmachten ausgestattet, den Einbau der Heizung nach eigener Entscheidung voranzutreiben“, hielt das Protokoll fest. Der Heizungseinbau wurde ein voller Erfolg. Im Protokoll der Mitgliederversammlung am 19.3.1982 heißt es: „Sehr zufriedenstellende Leistung der Gas-Heizung“.

Nach fast 10 Jahren gab Erna Schiffmann 1971 die Funktion als Wirtschaftlerin in der damaligen Schützen- und Kegelgesellschaft auf. Danach lösten mehrere Funktionsnachfolger einander ab, bis im Jahre 1979 eine tragfähige vereinsinterne Neuregelung der Bewirtschaftung getroffen wurde. Katharina Kucher rückte dabei ins Zentrum.

Der „Eigenbewirtschaftung“ genannte neue Bewirtschaftungsmodus im Verein war auf einer Versammlung der Schützen am 5.10.1979 beschlossen worden. Ohne die Inhaberschaft der Betriebserlaubnis und die Stellvertretungserlaubnis in Frage zu stellen, wurde ein vereinsinternes Entlastungssystem für die Bewirtschaftlerin entwickelt. Diese Regelung nahm im Jahre 1989 folgende Organisationsform an: Der damalige Vereinsvorsitzende Guido Kucher als Inhaber der Erlaubnis zum Betrieb unserer Schank- und Speisewirtschaft Schützenhaus erhielt am 31. Mai 1989 die Stellvertretererlaubnis für unser Vereinsmitglied Katharina Kucher. Bei der Bewirtschaftung erhielt Katharina Kucher die Assistenz von sog. Wirtsehepaaren aus dem Kreise der Vereinsmitglieder.

*Der Ölofen (vorne rechts) hatte  
1981 ausgedient.  
Hinten: Arno Schiffmann und  
Hans Dangelmaier (stehend),  
im Zentrum Ella Dangelmaier  
und Heinz Berndt, rechts:  
Erna Schiffmann, Fasching 1964.*



Katharina Kucher ist bis heute die zuverlässige und umsichtige Bewirtschafterin unseres Schützenhauses geblieben. Der Schützenverein hat an ihr einen stabilen Rückhalt. Sie und ihre hoch zu lobenden Wirtsehepaare bestimmen durch die Führung der Gaststätte Schützenhaus ganz entscheidend das Erscheinungsbild des Schützenvereins in Straßdorf. Die erwirtschafteten Erträge sind ein unverzichtbares Stück materieller Existenzsicherung für den Verein. Wir verdanken unserem Vereinskassierer Dietmar Beißwenger, der als Bankfachmann Wirtschaftlichkeitsrechnungen gelernt hat, die ständige Beobachtung des Umsatzes unserer Gaststätte.

Bei seiner Personalkapazität im Bereich der Bewirtschaftung muß unser Schützenverein inzwischen sparen. Das Kräftepotential der Helfer ist begrenzt, die Motivation muß geschont werden. Daher wurde auf der Ausschußsitzung am 29.12.1993 beschlossen, die Bewirtschaftung des Schützenhauses im Winterhalbjahr vom 16. Oktober bis zum 14. April auf sonntags vom Frühschoppen bis 13.00 Uhr zu begrenzen. Im Sommerhalbjahr dagegen kann die Gaststätte Schützenhaus sonntags den ganzen Tag über geöffnet sein. Die Bewirtschaftungshelfer im Sommer jedoch sollen im Winter „dienstfrei“ haben. Im Winterhalbjahr sollen andere Vereinsmitglieder bei der Bewirtung helfen, damit die Lasten besser verteilt werden. Ob sich die Sommeröffnung umsatzmäßig lohnt, wird in unserer Vereinsleitung bereits nachdenklich diskutiert. Schon hat der Ausschuß am 8.3.1995 beschlossen, die Gaststätte an den Sonntagnachmittagen im Sommer zu schließen, an denen auf der alten Bahntrasse Feste stattfinden.

### **5.3. Sicherung einer hygienischen Wasserversorgung**

Die Wasserversorgung unseres Schützenhauses schien leicht zu bewerkstelligen. Am 14. Januar 1958 sagte unser Vereinsvorstand Max Reißmüller auf dem Landratsamt, sobald es die Witterung zulasse, werde der Verein „nach dem auf der Südseite des Hauses vermuteten Wasser graben und dieses mit Rohrleitung und Flügelpumpe ins Haus leiten“. Die Verwirklichung des Vorhabens gelang: Ende der 1950er Jahre hatte unser Verein eigenes Brauchwasser zur Verfügung.

Das Eigenwasser wurde in der Wirtschaft nur zum Spülen von Gläsern und Geschirr verwendet. Fast 10 Jahre lang schien die Versorgung mit Wasser aus dem eigenen Brunnen problemlos. Da traten im Jahre 1968 neue Umstände ein. Vereinsvorstand Fritz Schmid hatte am 22. April 1968 dem Landratsamt als der Kontrollbehörde melden müssen, daß der Eigenwasserbrunnen nicht die benötigte Wasserqualität liefere und deshalb nicht mehr benützt würde. Man schaffe das für den Schankbedarf benötigte Wasser mit Behältern ins Schützenhaus. Als das Staatliche Gesundheitsamt auf Veranlassung des Landratsamtes am 25. Mai 1968 eine Wasserprobe aus dem Brunnen entnahm und bakteriologisch untersuchen ließ, stellte sich das heraus, dem unser Verein schon vorgebeugt hatte: Das Eigenwasser war zum Zeitpunkt der Wasserentnahme auch nicht als Brauchwasser geeignet, jedenfalls nicht im Rahmen des Schankbetriebes.

Mehr als 10 Jahre lang hatte die Gaststätte Schützenhaus keine andere Möglichkeit der Wasserversorgung als durch Beifuhr von Wasser aus der öffentlichen Wasserversorgung im Ort. Die Argusaugen des Landratsamtes und das Verantwortungsbewußtsein unserer Vereinsleitung sicherten gemeinsam die Wasserqualität. Zur ständigen Beachtung war unserem Vereinsvorsitzenden Fritz Schmid in seine Erlaubnisurkunde (9.2.1972) zum Betrieb der Schank- und Speisewirtschaft „Schützenhaus“ geschrieben worden:

„Mit größter Sorgfalt ist darauf zu achten, daß sich der Frischwasservorrat (aus der Gemeinde-Wasserleitung) für die Verwendung in der Gaststätte und in der Küche stets in hygienisch einwandfreiem Zustand befindet.“ Das war für unsere Vereinsverantwortlichen eine Selbstverständlichkeit.

Das Eigenwasser aus dem Schützenhausbrunnen durfte nur noch in der Toilette verwendet werden. Schon 1968, dem Jahr der Brunnenkrise, mußten die beiden Wasserhähnen am Spültisch in der Küche und am Spülbecken im Gastraum entfernt werden. Die einzige Wasserentnahmestelle für das Eigenwasser sollte auf der Herrentoilette sein.

Im Jahre 1979 übernahm Heinz Berndt den Vereinsvorsitz. Es war ihm ein großes Anliegen, die Wasserversorgung des Schützenhauses zu verbessern. Das jahrelang praktizierte Heranschaffen einwandfreien Wassers in Behältern, dieses lästige Geschäft voller Ärgernisse, sollte ein Ende haben. Auch war es so, daß das Staatliche Gesundheitsamt die Versorgung des Schützenhauses mit Trinkwasser durch Anfahren des Wassers in Kanistern und Bevorratung in einem Sammelbehälter als eine in bakterieller und mikrobiologischer Hinsicht zu überwachende Eigenanlage unseres Vereins ansah. Die Kosten der Wasseruntersuchungen hatte unser Verein zu tragen. Konnte man diesen regelmäßig anfallenden nicht unerheblichen Kosten entgehen?

Kaum vier Wochen Vereinsvorstand, fragte er bei den Stadtwerken Schwäbisch Gmünd an, was wohl der Anschluß des Schützenhauses an das öffentliche Wasserrohrnetz kosten würde.

Die Stadtwerke legten schnell eine differenzierte Kostenbeschreibung vor. Sie führten aus, daß das Schützenhaus ungefähr 600 m von der Einmündung des Feldweges Nr. 97 in die Donzdorfer Straße entfernt läge, wo das öffentliche Wasserrohrnetz verlaufe. Hier müßte ein Wassermesserschacht gebaut werden. Dieser und die Weiterführung der Wasserleitung zum Schützenhaus wären vom Schützenverein zu bezahlen. Als Eigentümer dieses Leitungsabschnittes hätte der Schützenverein für dessen Unterhaltung zu sorgen. Die Stadtwerke veranschlagten die Kosten des Hausanschlusses auf ca. 2545 DM, die Kosten für die Grabarbeiten, für die Wiederherstellung der Straße und für den

Wassermesserschacht auf ca. 6500 DM, die Kosten für den abnehmereigenen Leitungsabschnitt auf ca. 67800 DM. Das machte summa summarum ca. 76845 DM.

So schön die Versorgung aus dem öffentlichen Wasserrohrnetz auch gewesen wäre, der Schützenverein mußte abwinken. Solche Kosten konnte er nun wirklich nicht tragen. Es blieb zunächst alles beim alten.

Die Kosteninformation der Stadtwerke scheint die Aufmerksamkeit unserer Vereinsleitung wieder verstärkt auf den eigenen Brunnen gelenkt zu haben. Konnte nicht der Ausbau der alten Eigenwasserversorgung das leidige Wasserproblem zufriedenstellend lösen? Den Weg der Brunnensanierung zu gehen, riet im Mai 1980 auch das Ordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd. Das Amt verband mit dem dringenden Rat am 25.7.1980 die Forderung, bei den Sanierungsarbeiten die Leitsätze für Einzeltrinkwasserversorgungen, DIN 2001, zu beachten.

Die Schützen entschieden sich für die Modernisierung ihres Brunnens. Konkret hieß das vor allem, die Einstiegsöffnung in den Brunnen wasserdicht mit einer Schachtabdeckung mit Gummidichtung und Entlüftung herzustellen, die Wandung des Schachtes glatt auszuputzen und ausreichend tief gegen Oberflächenwasser (Tagwasser) abzudichten sowie das Standrohr im Brunnen zu ersetzen. Danach war eine Wasseraufbereitungsanlage anzuschaffen.

Es war wie immer: Fleißige und sachkundige Hände waren für Eigenleistungen bei den Sanierungsarbeiten gefragt! Wer unsere Schützen bei der Arbeit sah, konnte schon am äußeren Erscheinungsbild der Brunnenbauer erkennen, daß es sich um eine „Drecksarbeit“ handelte. Dank und Lob des Schützenvereins seien hier vermerkt!

Im Herbst 1980 war der Brunnen fertig, im Januar 1982 die Wasseraufbereitungsanlage installiert. Die Kontrollbehörden waren zufrieden. Das Staatliche Gesundheitsamt Aalen machte es im Sommer 1981 aktenkundig, daß der Schützenhausbrunnen ordnungsgemäß ausgebaut worden war. Mit Schreiben vom 15. März 1982 an das Ordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd bestätigte es die optimale Wirksamkeit der Wasseraufbereitungsanlage. Unser Verein hatte auch den Druckwindkessel aus dem Dachgeschoß entfernt und unmittelbar bei der Aufbereitungsanlage eingerichtet. So stand im Frühjahr 1982 die Wasserversorgung des Schützenhauses auf einer erneuerten Basis. Die Qualität der Eigenwasserversorgung der Gaststätte Schützenhaus war gesichert.

Was die Durchführung der seit dem 1.10.1986 in Kraft befindlichen neuen Trinkwasserverordnung mit den Untersuchungspflichten für die Inhaber von

Eigenwasserversorgungsanlagen anbelangt, so wirkt sich für unseren Verein vor allem nachteilig aus, daß unsere Eigenwasseranlage nicht in einem Wasserschutzgebiet liegt. Nicht zuletzt deswegen sind laufend neue Wasseranalysen erforderlich. Diese läßt der Schützenverein im erforderlichen Umfang durchführen. Die erfreulichen Prüfberichte eines amtlich zugelassenen Forschungsinstituts geben unserem Verein die Sicherheit, nur hygienisch einwandfreies Wasser zu verwenden.

#### **5.4. Ein Ort zum Feiern**

Hervorzuheben unter allen Feiern, die im Straßdorfer Schützenhaus schon veranstaltet worden sind, sind die Familienfeiern unseres Schützenvereins. Zu ihnen ist jedermann aus unserem Verein eingeladen. Sie sind Ausdruck der Zusammengehörigkeit. „Mit der Familienfeier endet und beginnt für den Verein ein neues Jahr“, sagte am 6. Januar 1989 unser damaliger Vorsitzender Guido Kucher. „Familienfeier deshalb, weil wir einmal im Jahr feiern wollen wie eine Familie, mit Alt und Jung, mit aktiven und mittlerweile vielen passiven Mitgliedern. Die Familienfeier ist das große Fest des Vereins.“

Wenn auch heutzutage am Vorabend unseres Jubiläumsjahres 1997 dieses Bild von der Familie nur noch teilweise auf die real existierenden Familien zutrifft, wir wollen am Verständnis unserer Familienfeier festhalten, wie es Guido Kucher formuliert hat. Unser Schützenverein versteht sich immer noch als eine große Familie.

Mit unserem Schützenverein vor 100 Jahren waren die alljährlichen Christbaumfeiern verbunden. Welche festen Feiern vergleichbar unseren heutigen Familienfeiern unser Verein in der Folgezeit vor und nach dem 1. Weltkrieg hatte, wissen wir im einzelnen nicht. Mit Sicherheit wird es solche festen feierlichen Versammlungen unserer „Vereinsfamilie“ gegeben haben. Die Familienfeier heutigen Zuschnitts besteht seit annähernd 40 Jahren, nämlich seit der ersten Ausbauphase unseres Schützenhauses nach dem 2. Weltkrieg. In ihren Anfangsjahren hieß sie „Familienabend“. Gleich welchen Namens, dieses wichtige Fest feierte unser Schützenverein immer in den ersten Januartagen um Heilige Dreikönig.

In den 1950er Jahren hatte das Schützenhaus bei weitem nicht so viel Versammlungsraum wie nach dem großen Umbau 1972. Zwar hatte unser Verein

damals auch nicht soviel Mitglieder wie heute, und das allgemeine „Komfortbedürfnis“ war weniger ausgeprägt. Dennoch konnte man die räumliche Enge bei großen Zusammenkünften nur dadurch mildern, daß man den ca. 20 qm großen bewirtschafteten Raum durch das Öffnen einer Absperrwand zur Schießhalle hin auf ca. 40 qm erweiterte. Nur ein Ofen stand als Wärmequelle zur Verfügung. Da mochte auf den ofenfernen Plätzen die räumliche Enge gar nicht unwillkommen gewesen sein! Heute sind im Schützenhaus 56 qm Veranstaltungsraum regulär. Nimmt man die leicht integrierbare KK-Halle hinzu, vergrößert sich der Raum mit Sitzmöglichkeiten um etwa ein Drittel.



*Von rechts: Fritz Schmid, Ernst Bauchert, Frau Bauchert, Frau Hinderberger, Heinz Hinderberger, Frau Mattern, Karl Mattern, Guido Kucher (vorne links).*



*Von links: Karlheinz Madronitsch, Claudia Madronitsch, Oliver Hartmann, Joachim Scherr, Winfried Beißwenger.*

Im Mittelpunkt der Familienfeier stand stets das gemeinsame Essen. Dieser

Akt diene nicht nur dem Magen, sondern wurde immer auch symbolisch begriffen. Eine besondere Verbundenheit mit den hinter der „Küche“ stehenden Mitgliedern der Vereinsfamilie stellte sich ein. Das war kein gemeinsames Mahl an einem anonymen Ort, das war eine Begegnung fast wie zu Hause.

Auf der Familienfeier nimmt der Vorsitzende das Wort. Er berichtet vom vergangenen Vereinsjahr, zeichnet verdiente Vereinsangehörige aus und setzt Marken der Wegweisung am Beginn des Jahres. Ganz in der Nachfolge seiner Vorgänger stellte Vorstand Winfried Beißwenger auf unserer Familienfeier im Januar 1996 den Dank für das gelungene Miteinander im Verein in den Vordergrund und bezog alle festlich Versammelten in seine guten Wünsche zum neuen Jahr mit ein. Simone Beißwenger assistierte ihm mit einer Lesung zum Nachdenken über die Menschen in ihrer Zeit. Die Familienfeier unseres Schützenvereins ist auch ein Zeitpunkt der Besinnung.

Schon mehr zum gesellig-unterhaltsamen Teil unserer Familienfeier gehört die Vorstellung der neuen Vereinsmeister und die Information über die gesamte Vereinsmeisterschaft. Mit mehr oder weniger lautem Beifall bringen die Anwesenden Anerkennung und ihre Freude über die „meisterlichen“ Ergebnisse zum Ausdruck. Die Titelträger treten zum Gruppenbild zusammen, und die Gravur der Siegernamen auf Pokal und Schützenkette wird auf den Weg gebracht.



*Schützenkönige. Von links: Dirk Bienek, Claudia Madronitsch, Dietmar Beißwenger.*

Verschiedentlich trugen auf den Familienfeiern der jüngsten Zeit Sketsche zur Unterhaltung bei. Es waren Beiträge der Schützenjugend, die durchweg mit großem Beifall bedacht wurden. Sie ließen ahnen, wie es in den 1950er und 1960er Jahren auf den damaligen Familienabenden hoch hergegangen sein muß, als kleine Theaterstücke im Zentrum der Abende standen. Stürmische Heiterkeit und mehr als das gab es unter den Versammelten nicht nur wegen der Thematik der Stücke, sondern auch wegen der Darstellung der Inhalte.

Der Familienabend im Schützenhaus mit seinen Sketschen zur Unterhaltung muß in der ganzen Gemeinde Straßdorf attraktiv gewesen sein. Wie sich Bertl Blum erinnert, wurden Bürgermeister, Gemeinderäte, die Vorstände der Straßdorfer Vereine und andere Honoratioren ins Schützenhaus eingeladen. Sie seien gern gekommen.



*Sketch „Das Denkmal“. Bertl Blum als Putzfrau, Otto Böhm als Denkmal.*



*Sketch „Das Denkmal“ mit Otto Böhm (nackter Oberkörper) und Karl Blum. Beide sind arme Handwerksburschen und überlegen, wie man am besten an das Geld von Denkmalbesuchern und Passanten kommt. Stegreifspiel.*

Über den Familienabend am 5. Januar 1963 berichtet unser Protokollbuch:

„Am Vormittag war das Wetter sehr schlecht. Vom kalten winterlichen Wetter schlug es plötzlich in Regen u. Sturm um. Die Vereinsleitung glaubte, daß mit einem sehr schlechten Besuch des Abends zu rechnen ist. Es kam aber anders: Am Abend war das Schützenhaus überfüllt.

Der Abend verlief gut u. reibungslos. An dem Lustspiel 'Das Defizit' wirkten mit: Spielleitung Heinz Berndt; Mitwirkende: Alois Rathgeber, Franz Kucher, Libor Nachtnebel u. Erwin Weller.“

Der Rems-Zeitungsbericht über den Familienabend ergänzt: Die Ehrenmitglieder und Mitglieder mit Angehörigen waren sehr zahlreich erschienen, „so daß die Räume des Schützenhauses dicht besetzt waren. Vorsitzender Hermann Beißwenger begrüßte Bürgermeister Walheim, den stellvertretenden Bürgermeister A. Klotzbücher, Ehrenvorstand A. Rieg, den Betriebsleiter der Firma May-Pressenbau sowie den ehemaligen Schriftführer Eduard Diehl mit Frau,

der eigens aus seinem neuen Wirkungsort Niederstotzingen gekommen war ... Nach dieser langen Liste von Ehrungen zeigte Oberlehrer A. Hägele eine große Zahl herrlicher Farblichtbilder von der 800-Jahr-Feier der Stadt Gmünd, die er mit entsprechenden Erklärungen geschichtlicher Art den aufmerksamen Schützenkameraden nahe brachte und die großen Tage des

Stadtjubiläums in der Erinnerung aufleben ließ. Zum Schluß erfreuten vier Schützenkameraden mit dem kleinen, aber urkomischen, derbschwäbischen Lustspiel 'Das Defizit' und sorgten damit für Abwechslung und Humor."

Unsere älteren Vereinsmitglieder erinnern sich gern an die fröhlichen Stunden im Frühjahr und Sommer unterm Lindenbaum vor dem Schützenhaus, wo man unbeschwert beieinander saß und alte Volkslieder sang. Das Herbstfest war mit einem „Traubenschießen" verbunden. Der beste Schütze erhielt gestiftete Weintrauben als Preis. Die schönsten Trauben wurden zugunsten des Vereins amerikanisch versteigert.

Von den Schlachtfesten im Jahr soll nicht weiter die Rede sein. In Kapitel 9.4. berichtet Altvorstand Heinz Berndt einiges hierzu.

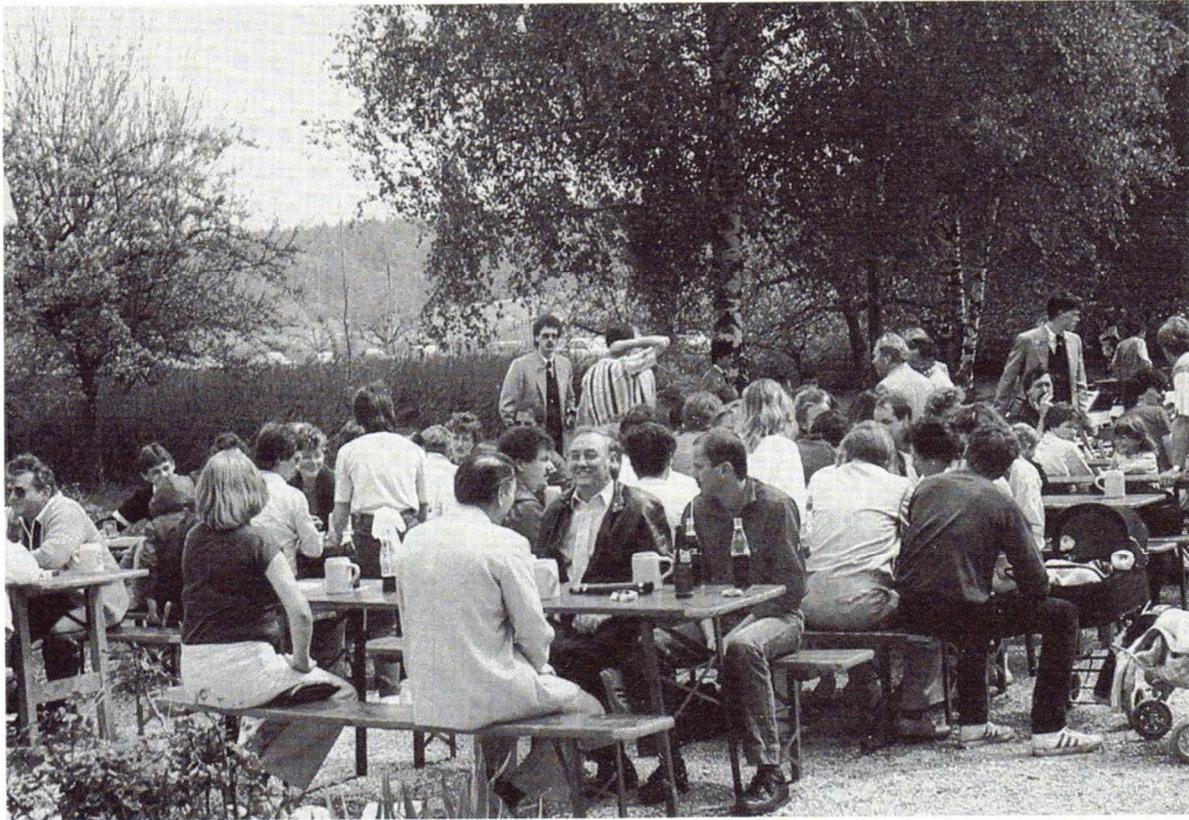


*Weintrauben als Prämien, 1958. Von links vor dem Bild Josef Hinderbergers: Karl Blum, Günter Bulling, Ernst Bauchert.*

*Schlachtfest 1964. In der Küche des Schützenhauses (von links) Fritz Schmid, Erna Schiffmann, Hans Dangelmaier. Siehe hierzu auch Kapitel 9.4!*



Ein Fest, das nun schon 15 Jahre lang jedes Jahr beim Schützenhaus gefeiert wird, ist das Gartenfest am Himmelfahrtstag. Unser damaliger Schriftführer Heinz Gürtler hielt im Protokoll über die Generalversammlung unseres Schützenvereins am 20. März 1981 fest: „An Himmelfahrt soll der Versuch unternommen werden, gemeinsam mit dem Musikverein ein Fest im Schützenhaus abzuhalten.“ Damit wurde unter dem Vereinsvorsitz von Heinz Berndt der Versuch gestartet, das zuvor doch recht eingeschlafene Gartenfestinteresse wieder zu wecken.



Wenn es um das Gartenfest ging, hat unser Verein stets mindestens einen anderen Straßdorfer Verein als Mitveranstalter an seiner Seite gehabt. Dadurch konnte eine Überforderung der eigenen Dienstleistungskapazität verhindert werden, und der zu erwartende Gästekreis war größer. So fand am 15. Juli 1962 in Lackners Garten ein Gartenfest mit dem Turnverein statt, und im Jahre 1964 beteiligten sich am Gartenfest außer unserem Verein der Musikverein, der Gesangverein und der Turnverein.

Es ist leicht einzusehen, daß der finanzielle Erfolg oder Mißerfolg eines Gartenfestes stark vom Wetter abhängig ist. Das mußte unser Verein z.B. im Jahre 1961 erfahren, als er zusammen mit dem Liederkranz großes Witterungspech hatte. Man versuchte offensichtlich, durch eine Ersatzveranstaltung im

Herbst den Ausfall wettzumachen, jedoch vergeblich. Im Gemeinderatsprotokoll vom 7.11.1961 lesen wir: „Der Liederkranz zusammen mit der Schützen- und Kegelgesellschaft Straßdorf hat am 14. Oktober in der Turnhalle einen Unterhaltungsabend abgehalten. Dieser Unterhaltungsabend wurde durchgeführt an Stelle eines wegen schlechten Wetters ausgefallenen Gartenfestes. Der Unterhaltungsabend war schlecht besucht ...“

Die beiden Vereine hatten den Antrag gestellt, ihnen einen Teil der an die Gemeinde zu bezahlenden Gebühren zu erlassen. Der Gemeinderat gewährte einen Nachlaß. Aber er beschloß einstimmig, daß solche Kostennachlässe in

Zukunft nicht mehr erteilt würden, weil die Vereine bei derartigen Veranstaltungen von vornherein ein gewisses Risiko einkalkulieren müssten.

Unser Verein hat auch gemeinsam mit dem Musikverein das Abenteuer Gartenfest gewagt, so z.B. im Jahre 1969. Das gelungene Sommerfest brachte beiden Vereinen einen erklecklichen Erlös. Das waren jedoch nur Einzelunternehmungen. Wie gesagt, das regelmäßige Gartenfest bei unserem Schützenhaus, so wie wir es heute kennen, nahm seinen Anfang im Jahre 1981, und zwar mit gutem Erfolg. Schützenverein und Musikverein Straßdorf teilen sich Arbeit und Gewinn. Veranstalter und Besucher haben das Schützenhaus als einen hervorragenden Platz zum Feiern schätzen gelernt. Wenn da nur die Abhängigkeit vom Wetter nicht wäre! Aber schon mehr als einmal dachten unsere Verantwortlichen ans „Abblasen“, und dann riß doch der Himmel auf, und die Kasse klingelte doch noch.



Eine Zeitlang wurde im Schützenhaus tüchtig Fasching gefeiert. In den 1970er und 1980er Jahren ging es zu Fasching verschiedentlich hoch her in der Gaststätte Schützenhaus! Es gab Bockmusik: Vom Bockbier angeregt, laut und wild. Die Bewirtung der Bockmusiker mit nicht gerade kleinem Aufwand hatte einen festen Platz, die „Diensthabenden“ hatten alle Hände voll zu tun. Den Faschingsveranstaltungen kam irgendwie das unbeschwertere Vergnügen aller abhanden. Die Vereinsleitung war gefragt. So finden wir denn auch im Protokoll über die Generalversammlung am 18.3.1988 den Eintrag:

„Am Faschingssonntag war die Bockmusik, die zwar gut besucht war, aber trotzdem Fragen aufwirft über Organisation, Einsatz der Helfer und Besuch von Seiten unserer Mitglieder. Die Frage nach einem Festausschuß muß langsam präzise gestellt werden. Auf die Bewirtschafterin können wir nicht alles abwälzen.“ Als die Frage dann präzise gestellt wurde, kam das Aus für die Bockmusik. Unser damaliger Vereinsvorsitzender Guido Kucher teilte der Hauptversammlung am 17. März 1989 mit: „Die Bockmusik wurde in diesem Jahr nicht mehr veranstaltet. Sie war im Zuge der Zeit nicht mehr aktuell und brachte auch keinen Gewinn.“



*40er Fest Alois Rathgeber, 1964. Rechts von vorne: Hermann Beißwenger, Johannes Dangelmaier, Katharina Kucher, Ella Dangelmaier, NN, Arno Schiffmann, Wolfgang Wolfert, Hella Wolfert. Links: Traudel Dangelmaier, Gisela Blum (Kind).*

Feste im Straßdorfer Schützenhaus, das sind nicht nur die Familienfeiern und die Gartenfeste unseres Vereins oder die kleineren festlichen Runden wie das Dankeschön-Essen für die „Wirtsehepaare“. Das ganze Jahr hindurch finden im Schützenhaus größere und kleinere Festlichkeiten statt.

Oft feiern Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen in der Gaststätte Schützenhaus ihre Familienfeste: Geburtstage, Taufen, Konfirmationen und Kommunionen. Sehr gerne wird im Schützenhaus der Polterabend gefeiert: Hier hat man Platz, einen Ort ohne eine unmittelbare Nachbarschaft, und man ist umgeben von einem schönen baumbestandenen Areal

mit vielen lauschigen Plätzen. Hier ist auch schon so manches Jubiläum und so manches Jahrgangsfest gefeiert worden.

Auch ließen sich viele Beispiele für vereinsfremde Feiern in unserer Gaststätte Schützenhaus anführen. Bei genauerem Hinschauen aber waren es doch keine wirklich Externen, die sich für ihren Feier-Anlaß unser Schützenhaus mit Bewirtung ausgesucht hatten. Fast immer bestand eine Interessenverbindung zu unserem Schützenverein, oder ein Vereinsmitglied stand als Vermittler im Hintergrund.

Greifen wir einfach in die Fülle der Beispiele! Im Oktober 1962 zog es die Freiwillige Feuerwehr Straßdorf ins Schützenhaus. Damals hatte unser Verein noch gar nicht die schöne große Wirtschaft wie heute, und die Bewirtschaftung stand auch erst am Anfang. Nach dem Ausbau des Schützenhauses zu Beginn der 1970er Jahre nahm die Attraktivität zu. Seit den 1980er Jahren ist der Straßdorfer Musikverein fast jährlich Gast im Schützenhaus. Das ist schon deshalb nicht weiter verwunderlich, weil er der ständige Mitveranstalter unseres Gartenfestes zu Himmelfahrt ist. Im Jahre 1993 feierte Ortsvorsteher Dr. Steiner sein 40er Fest in unserem Schützenhaus. Mit dieser Geste stellte er sich in die Reihe seiner Amtsvorgänger, die gern in unser Schützenhaus gekommen sind.

Beinahe schon eine Standardveranstaltung in unserem Schützenhaus ist das Stiefele-Fest, das seit ca. 15 Jahren jährlich von unserer Bewirtschafterin Katharina Kucher und ihren Helferinnen gaststättenmäßig betreut wird. Es ist das Fest, das unser verdienter Schützenkamerad Hans-Martin Geiger in der Nachfolge seiner Großmutter für die Angehörigen seiner „Großfamilie“ organisiert, deren Stamm aus der Familie Wahl mit dem Hausnamen Stiefele kommt. Für dieses Stiefele-Fest im Spätsommer mit Jung und Alt ist unser Schützenhausanwesen der rechte Ort zum Feiern.

Fast ein wenig Exklusivität eigener Art kam mit der Chuchi Schwäbisch Gmünd in unsere Gaststätte Schützenhaus. Hans-Martin Geiger, selbst Mitglied in diesem Club kochender Männer in der Bruderschaft Marmite e.V. Deutschland, hatte als unser Vereinsangehöriger den Treffpunkt Schützenhaus Straßdorf vermittelt.

Seit längerer Zeit trifft sich der CC-Club jährlich bei uns zu seinem Kosta (=Kochstammtisch)-Schießen mit gemeinsamem Essen und gemütlichem

Beisammensein. Höhepunkt des Schießens ist die Konkurrenz um die Glücksscheibe, denn mit ihr ist der Gewinn eines Wanderpokals in Form eines großen Löffels verbunden, den Goldschmiedemeister Guido Kucher, unser Schützenkamerad, entworfen und angefertigt hat.

Die Beliebtheit unseres Schützenhauses als Ort zum Feiern war in manchen Monaten so groß, daß Katharina Kucher als Bewirtschafterin Überforderung drohte. Sie und ihre Helferinnen, die sich unserem Verein über ihren eigenen Haushalt und Alltag hinaus ehrenamtlich zum Geldverdienen zur Verfügung stellen, schafften die nachgefragten Dienstleistungen für die Gäste nicht mehr. Um weiterhin gute Gastgeber bleiben zu können, mußten Terminwünsche abgeschlagen werden. Die Grenzen unserer Gaststätte wurden einmal mehr deutlich.

Mit einem Beschluß am 18. Dezember 1988 zur Einschränkung der Bewirtschaftung suchte der Ausschuß unseres Vereins eine Entspannungslösung. Vom Jahresbeginn 1989 an sollten Fest-Anfragen von Nichtmitgliedern und von Nachfragern „ohne Bindung zum Verein“, wie es hieß, abgewiesen werden. Allerdings stellte der Ausschuß es Katharina Kucher frei, einzelnen aus dem eigentlich abzuweisenden Kreis doch ein Fest auszurichten, wenn sie es für geboten hielt. Mit dieser Möglichkeit zur Ausnahme vom rigorosen Nein sollte vermieden werden, schon seit Jahren üblich gewordene Fremdveranstaltungen im Schützenhaus von heute auf morgen ablehnen und die Liebhaber unseres so einladend bewirtschafteten Schützenhauses vor den Kopf stoßen zu müssen.



*Auf der Mitgliederversammlung 1994 im Schützenhaus. Ehrungen. Von links: Guido Kucher, Hans Dangelmaier, Helmut Hanschke, Rainer Pausch, Katharina Kucher, Eugen Fischer, Gerd Pausch.*



*Familienfeier 1994, „Jugendeck“. Von rechts: Bettina Herkommer, Jörg Steinbrück, Antje Draskovits, Christina Rieg, Tina Madronitsch, Sven Draskovits, Björn Schönleber, Volker Böhm, Thorsten Wieser. Personen hinten N. N.*

## **6. Bauen im Jahrzehnt vor dem Hundertjährigen**

### **6.1. Mehr als 60 m Betonwand und mehr als 6600 Stunden Arbeitsdienst**

Ob unser neuer Vorsitzender Guido Kucher ruhige Amtsjahre im Schützenverein erwartet hatte? Die anstehenden Bauaufgaben werden ihm signalisiert haben, daß ihm viel Arbeitskraft und Motivationskunst abverlangt werden würden. Mit dem Vor-Sitz würde es nicht getan sein, eher schon würde er ein Vor-Arbeiter sein müssen.

Guido Kucher, der Goldschmiedemeister in Straßdorf, war am 23. März 1984 auf der Mitgliederversammlung unseres Schützenvereins einstimmig zum Nachfolger von Heinz Berndt gewählt worden. Dieser hatte auf der Mitgliederversammlung nicht mehr zum Vorsitz kandidiert, da er seinen ständigen Wohnsitz nach Kempten/Allgäu verlegt hatte und ihm daher die Vereinsführung nicht mehr möglich schien. Die Änderung im Vereinsvorsitz wurde am 14. Mai 1984 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Schwäbisch Gmünd (VR 191 Blatt 60-62) eingetragen. (Zu Guido Kuchers Funktionen siehe S. ???)

Da war ein dringliches Problem anzupacken: Die 20 m lange und 2,5 m hohe seitliche Sicherheitsmauer zwischen Pistolenstand und KK-Stand drohte einzustürzen. Die Erneuerung der Mauer wurde auf der Ausschußsitzung am 17. Juli 1985 beschlossen. Sofort danach wurde eine Baufirma gebeten, unserem Verein doch möglichst kostengünstig einen Lastwagen und Bagger samt Fahrer zur Verfügung zu stellen, damit die Abbrucharbeiten beginnen könnten. Aus dieser Sofortaktion wurde nichts. Das auf den Nägeln brennende Mauerproblem kam auf der Mitgliederversammlung am 15. März 1986 zur Sprache. Guido Kucher gab bekannt, daß die baufällige Mauer nun wirklich in allernächster Zeit abgerissen und schnell wieder aufgebaut würde. Im Zusammenhang dieser Bauarbeiten sei auch die Blende im Luftgewehrstand zu sanieren.

Der Vorsitzende appellierte an alle Mitglieder, sich an den unumgänglichen Eigenleistungen zu beteiligen. Die hohen Baukosten könnten nur durch Eigenarbeit gesenkt werden, und nur viele Hände würden die Arbeit schaffen. Wenn genügend Helfer anpackten, könnten die Schießanlagen noch termingerecht zum Beginn der Rundenwettkämpfe im Herbst 1986 fertig werden.

Etwa zehn Wochen nach der Mitgliederversammlung im März führte die Stadt Schwäbisch Gmünd eine Besichtigung unserer Schießanlagen durch. Unsere geplanten Bauvorhaben müssen das Ordnungsamt überzeugt haben. Aber von Amts wegen machte es unserem Schützenverein zudem zur Auflage, das Geschoßdach bei den 50-Meter-Bahnen zu erhöhen, die Dachrinne vor den Schützenständen auf der 10-Meter-Bahn mit Weichholz zu verblenden, auf dem Sportpistolenstand den Geschoßfang auszubessern und außerdem noch die vorhandene Umzäunung der Schießanlage auf 2 m zu erhöhen. Für die Erhöhung des Zaunes bekam unser Verein bis 1990 Zeit. Alle anderen Sanierungsarbeiten mußten bis spätestens zum 1.10.1986 abgeschlossen sein, sollte die Schießanlage nicht sofort geschlossen werden.



*Kaffeepause im Schützenhaus, 1986. Von links: Guido Kucher, Wolfgang Fritz, Hannelore Kucher, Erni Ostertag, Heide Fritz, Otto Böhm, Günter Bernet, Willi Illenberger, Walter Ostertag, Roland Gözl.*

Die anstehenden Bauaufgaben führten zu einer recht umfassenden Sanierung unserer Schießanlagen. Aufgrund ihres Kostenvoranschlages vom 12. Mai 1986 erhielt die Bauunternehmung Manfred Baur aus Durlangen am 7. Juli 1986 den Auftrag zur Ausführung der notwendigen Arbeiten. Der Bauauftrag umfaßte vor allem das Abbrechen der einsturzgefährdeten Wand aus Hohlblocksteinen im Sportpistolenstand und deren Abfuhr, die Einrichtung eines Betonfundaments für die ca. 20 m lange Betonwand mit einem Durchmesser von 20 cm und einer Höhe von 2,20 m, das Errichten dieser Wand, sodann das Erstellen einer ca.

41 m langen Umfassungswand aus Beton (Durchmesser 10 cm, Höhe 2,80 m) mit einem Betonfundament auf dem Luftgewehrstand.

Auf einer Sondersitzung des zuständigen Ausschusses unseres Vereins am 31. August 1986 wurde beschlossen, zur Finanzierung der Sanierungsarbeiten bei der Kreissparkasse Schwäbisch Gmünd ein Darlehen in Höhe von 50.000 DM aufzunehmen.

Dieses Darlehen sicherte die Liquidität. Ohne die Eigenleistung unserer Vereinsmitglieder aber, die ohne jede Entlohnung arbeiteten, hätte kein Darlehen weitergeholfen. Die vielen Baupflichten mit Verschuldungskonsequenz wären eines Tages zu schwer geworden. Das sei an dieser Stelle einmal deutlich gesagt: Die Eigenleistungen sind für unseren Schützenverein grundsätzlich von existenzsichernder Wichtigkeit! Der Schützenverein Straßdorf ist Eigentümer seiner Schießanlage und seines Schützenhauses, darauf kann er stolz sein. Die materiellen Voraussetzungen dieses Status aber müssen immer wieder aufs neue erarbeitet werden. Der Straßdorfer Schützenverein kann sein Eigentum nur durch ständige eigene Arbeitsleistung bewahren. Unseren Dank der öffentlichen Sportstättenförderung!



*Von links: Walter Ostertag, Winfried Beißwenger, Joachim Scherr, Volker Böhm, (gebückt), Guido Kucher, Otto Böhm.*

Wir besitzen von Guido Kucher einen spezifizierten Nachweis über die im Jahre 1986 bei der Schießstandsanie rung investierten Eigenleistungen unserer Vereinsmitglieder. Die Auflistung der Arbeitsleitungen beginnt am 2. August und endet am 20. Dezember 1986.

Da ist vom Ausschlagen des alten Mauerfundamentes zwischen dem KK-Stand und dem Luftgewehrstand die Rede, vom Betonieren eines neuen Fundamentes an dieser Stelle, vom Betonieren einer Mauer im Pistolenstand, vom Herantragen des Splits in Eimern, vom Planieren lastwagenweise herangeschaffter Erde, vom Einpassen von Holzbalken und Anbringen von Holzblenden, vom Fugenausspachteln und Wändestreichen, vom Montieren der Duellanlage und vom Einrichten der Zusanlagen auf dem Luftgewehrstand. Diese Eigenleistungen, zum Teil im wahrsten Sinne des Wortes Knochenarbeit, seien stellvertretend für all die vielen Arbeiten genannt, die zur Schießstandsanie rung nötig waren. Respekt!

Eine Addition aller geleisteten Arbeitsstunden, die für die jeweiligen Arbeitseinsätze einzeln festgehalten wurden, ergibt für die fünf Monate im zweiten Halbjahr 1986 eine Summe von 2427,5 Arbeitsstunden, davon waren 233,5 Maschinenstunden.

Unser Schützenverein hatte eine große Herausforderung bestanden. In diesem Bewußtsein und voller Vertrauen in seine und seiner „Mannen“ Leistungskraft meldete Guido Kucher der Mitgliederversammlung am 15. März 1987: „Bei der letzten Hauptversammlung habe ich noch von dem Problem 'Mauer im Pistolenstand' geredet. Heute existiert dieses Problem schon nicht mehr. Der Luftgewehrstand ist so gut wie neu, und bei einigem Arbeitseinsatz wird auch die KK-Anlage bis Sommer fertig sein.“



*Von links: Otto Böhm, Guido Kucher, Hannelore Gürtler, Heinz Gürtler, Norbert Stellmacher.*

Nicht in taktischer Absicht, sondern als Ausdruck erfahrener Solidarität sagte Guido Kucher auf der Familienfeier am 5. Januar 1987 im Rückblick auf die Kraftanstrengung der vergangenen Monate: „Was den Arbeitsdienst und die Eigenleistungen anbetrifft, bin ich sehr zufrieden. Fast alle haben geholfen oder sich mit einer Spende beteiligt. Dafür möchte ich mich bei allen herzlich bedanken. Besonderen Dank sage ich noch den Jungschützen für ihre fleißige Arbeit beim Bauen.“

Die Sanierungsarbeiten an der Schießanlage und auf dem Schützenhausgelände gingen in den folgenden Jahren weiter. Erst auf der Mitgliederversammlung des Jahres 1991 hieß es, daß im Vorjahr 1990 „keine größeren Baumaßnahmen“ durchgeführt worden seien. Im Jahre 1987 aber wurden noch einmal Eigenleistungen im Umfang von 1510,5 Arbeitsstunden, davon 154,5 Maschinenstunden, investiert. 2460,5 Arbeitsstunden, darunter 291 Maschinenstunden, betrug die Eigenleistungen im Jahre 1988. Die KK-Bahnen waren völlig neu und nach den Richtlinien des Deutschen Schützenbundes gebaut worden, nur noch die elektrischen Anlagen fehlten. Im Jahre 1989 ging der Arbeitsanfall dann rapide zurück. Für dieses Jahr sind nur noch 278 Arbeitsstunden inklusive 48,5 Maschinenstunden als Eigenleistung nachgewiesen. Sie wurden vor allem für die Erweiterung des KK-Standes von drei auf vier 50-Meter-Bahnen verwandt.

Als Guido Kucher das Einsatzverhalten der Vereinsmitglieder im Jahre 1987 kritisch überblickte, entdeckte er Licht und Schatten. Lobend erwähnte er auf der Familienfeier am 5.1.1988 die „wunderschöne Holzdecke im Luftgewehrstand“, für die er sich bei „Walter (Ostertag), Otto (Böhm), Wolfgang (Fritz) und Joachim (Scherr)“ herzlich bedankte. Erwartungsfroh sagte er: „Die Holzvertäfelung im LG-Stand, die unsere Holzspezialisten begonnen haben, wird sicherlich genauso schön.“

Mahnend und appellierend zugleich aber sagte er auch: „Was die restlichen Arbeiten betrifft, so hoffe ich, daß uns in diesem Jahr (1988!) mehr Schützen helfen als im vergangenen.“

Pointierter noch als auf der Familienfeier äußerte sich der Vereinsvorsitzende auf der Mitgliederversammlung am 18. März 1988 kritisch: „Durch mangelnden Arbeitseinsatz wurde der KK-Stand nicht fertiggestellt, und obwohl vom Verein erhebliche Geldmittel für eben diesen Stand zur Verfügung gestellt wurden, habe ich die Gewehrschützen, die diesen Stand ja brauchen, fast total bei der Arbeit vermißt. Ich hoffe, sie werden sich in diesem Jahr durch verstärkten Einsatz rehabilitieren.“

Seinem Selbstverständnis folgend, vergaß Guido Kucher nicht, für Verdienste zu danken und zu loben. „Allen Bauhelfern“, so äußerte er sich vor der am 18.3.1988 versammelten Vereinsöffentlichkeit, „die im letzten Jahr mitgearbeitet haben, sage ich auch hier meinen herzlichen Dank. Zwei junge Helfer möchte ich aber hier besonders erwähnen: es sind Joachim Scherr und Andreas Strobel, die jeden Samstag und bei jedem Wetter ihren Arbeitsdienst leisteten und mich großartig entlasteten.“ Er belohnte sie beide für ihren Einsatz mit der Befreiung vom Standgeld auf dem KK-Stand bis zu ihrem 20. Lebensjahr.

Verschaffen wir uns abschließend einen Einblick in das Baugeschehen im Jahre 1988. Guido Kucher berichtete darüber vor der Mitgliederversammlung am 17. März 1989:

„Auch im letzten Jahr wurde gebaut, und zwar:

1. Das Wirtschaftsgebäude wurde isoliert und verputzt und mit neuem Anstrich versehen.
2. Der Luftgewehrstand wurde seitens des Hauptgebäudes mit Holz verkleidet und isoliert.
3. Der Zaun wurde angebracht, und wer dabei war, weiß, was das für eine Arbeit war ...
4. Das große eiserne Tor zur Ergänzung des Zauns wurde angebracht.
5. Die Mauer am Pistolenstand entlang zum Nachbarn Schoch (westl. Mauer) wurde verblendet.
6. Sämtliche Mauern erhielten eine Blechabdeckung.
7. Eine Geschirrhütte wurde gemauert und ein Vordach entlang der Rückwand

des Luftgewehrstandes errichtet.

#### 8. Ein Feuchtbiotop wurde ausgehoben ..."

Guido Kucher hielt mit seinem Stolz auf die Errungenschaften nicht hinterm Berg und folgte seinem tiefen Bedürfnis, allen Helfern von Herzen zu danken. Gerade aber weil er von Danbarkeit und Anerkennung erfüllt war, konnte er den Wermutstropfen der Enttäuschung im Wein der Zufriedenheit nicht verleugnen. Vor diesem Hintergrund müssen wir seine Worte verstehen, die er auf der Familienfeier am 6.1.1989 über das Baujahr 1988 sprach:

„Wir haben wirklich viel geschafft im letzten Jahr und hätten doch mehr erreichen können, wenn wir alle gemeinsam angefaßt hätten. Manche kamen sehr selten und viele gar nicht, aber wenige waren fast immer da. Und eben die-

sen wenigen sage ich im Namen des Vereins herzlichen Dank! Beim Danksagen darf ich alle, die uns mit einer Geld- oder Sachspende unterstützt haben, nicht vergessen ..."

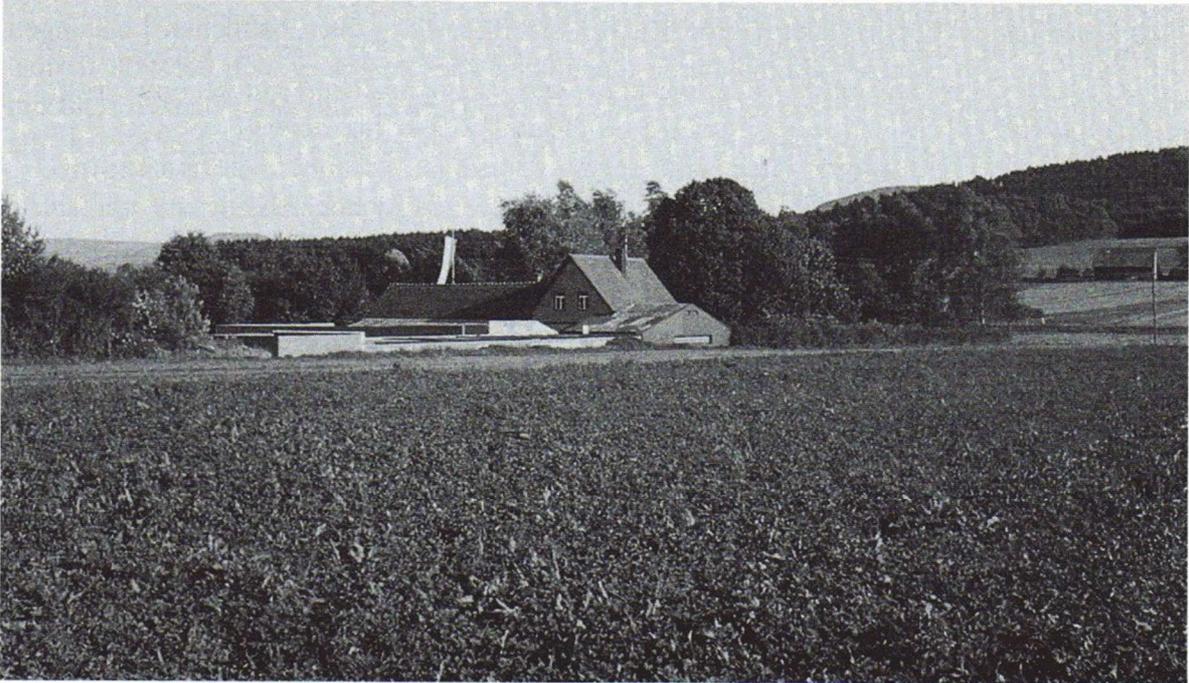
Der Vollständigkeit halber sei hier angemerkt, daß die 1988 errichtete Geschirrhütte keiner Baugenehmigung bedurfte, weil dieser Geräteschuppen weniger als 15 Kubikmeter umbauten Raums umfaßte. Dennoch zeigte der Schützenverein dem Bauordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd am 25.3.1988 den Bau an mit der folgenden Baubeschreibung:

Mauerwerk mit Deckelschalung aus ungehobelten Brettern, Dachkonstruktion Holz, gedeckt mit Ton-Biberschwanzplatten.

Für das Vordach erteilte die Stadt Schwäbisch Gmünd die nachträgliche Baugenehmigung am 31. März 1993.

Die Erfüllung der Auflagen im Hinblick auf die Umzäunung des gesamten Schießstandes mit einem 2 m hohen Zaun, die das Ordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd unserem Verein am 3.6.1986 gemacht hatte, entwickelte sich zu einer leidigen Angelegenheit. Zunächst gab es gegen die Einzäunung einen Widerspruch nach dem Nachbarschaftsrecht, der Widerspruch wurde dann aber nach intensiver Korrespondenz zurückgenommen. Danach gefiel dem Landratsamt Ostalb die Ausführung der Einzäunung nicht. Im November 1989 lag die Genehmigung des Zauns immer noch nicht vor. Das Bauordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd, das die Baugenehmigung für die Einfriedung der Schießanlage schon am 3.2.1988 erteilt hatte, begann zur Durchsetzung der Auflagen seine Zwangsmittel vorzuführen. Dann aber wurde der begonnene Selbstlauf unterbrochen, es kehrte Ruhe ein. Das Problem wurde sozusagen von der Natur

rund ums Schützenhaus aufgesogen.



*Das Schützenhaus mit Schießanlage im Grünen. Die grün-weiße Fahne unseres Vereins ist aufgezogen.*

Im Jahre 1989 wurden die Einfahrt zum Schützenhausgelände und der Vorplatz des Schützenhauses mit Makadam belegt und mit Randsteinen versehen. Die Küche wurde geplättelt und die Damentoilette gefliest. Der Wirtschaftsraum erhielt eine komplette Renovierung. Auch die Einrichtung der Hoflampe gehörte zu den baulichen Verbesserungen unseres Schützenanwesens im Jahre 1989.

Rückblickend auf das Jahr 1990 konstatierte Guido Kucher am 5.1.1991: „... ich kann zum 1. Mal keine Bautätigkeit, keine Renovierung, keine Erneuerung, keine Sanierung vermelden“. Gewiß, im Vergleich zu den Großaktionen der vergangenen Jahre waren die Einrichtung einer Sitzgarnitur aus massivem Holz und die Mauerung einer Feuerstelle neben dem Schützenhaus nur kleine Unternehmen. Sie verbesserten aber die Geselligkeitsqualität des Schützenhauses in der warmen Jahreszeit erheblich.

Natürlich wurde auch in den letzten drei Jahren der Amtszeit Guido Kuchers gebaut. In seinem kurzen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1991 sagte unser Vorstand am 5.1.1992: „Die KK-Anlage hat im Scheibenunterstand Licht bekommen, dafür sorgte Walter Ostertag, der es installierte und auch noch die gesamten Kosten übernahm.“ Für das Jahr 1992 führte er an: „Es wurde

die Scheibenbeleuchtung bei den 50-Meter-Bahnen installiert, im Luftgewehrstand eine sehr feine 'indirekte Beleuchtung' angebracht. Dafür unseren Dank an Walter Ostertag.

Der große Rolladen im Pistolenstand wurde durch einen festeren aus Aluminium ersetzt. Eine zusammengebrochene Balkenblende im Pistolenstand wurde still und leise durch eine neue ersetzt. (Dieser Dank war an Siegfried Hofele gerichtet. - G.N.) Die östliche Sitzgruppe wurde mit einer Pergola überdacht."

Für das Jahr 1993, seinem letzten Amtsjahr als Vereinsvorsitzender, führte Guido Kucher an Bautätigkeiten an:

„Im Sommer wurde die schon vor Jahren ausgehobene Mulde zum Feuchtbiotop ausbetoniert ... Der Pistolenstand wurde renoviert, der Putz ausgebessert und neu gestrichen. Das Clubzimmer neu verputzt und gestrichen.“

Den scheidenden Vorsitzenden Guido Kucher erfüllten die großen baulichen Leistungen mit Stolz, an den weniger spektakulären Leistungen aber konnte er sich herzlich freuen. Mit dem Feuchtbiotop verband er die Freude „an der Tierwelt und den Pflanzen rund um den Tümpel“, und am renovierten Clubzimmer hob er die neuen Tischdecken hervor, die „das Räumle wieder recht gemütlich“ machten.

## **6.2. Hochwasser im Schützenhaus**

Das Hochwasser auf dem Schützenhausgelände Ende Januar 1982 war ein aufregendes Ereignis mit arbeitsaufwendigen und kostspieligen Folgen. Schon im Jahr zuvor war Ende Dezember Wasser ins Schützenhaus eingedrungen, jedoch nur wenig. Mit schlimmen Regengüssen und schneereichen Wintern mußte man immer wieder einmal fertigwerden. Die Wassermassen von Ende Januar 1982 aber übertrafen alles bisher Bekannte seit dem Bau des Schützenhauses. Die Freiwillige Feuerwehr Schwäbisch Gmünd mußte zu Hilfe gerufen werden, um das Haus auszupumpen. Aus der Rechnung für den Pumpeinsatz der Feuerwehr am 31. Januar 1982 ist zu ersehen, daß der Einsatz von 10.30 Uhr bis 18.30 Uhr gedauert hatte und 90 Einsatzstunden von Feuerwehrmännern mit zwei Löschfahrzeugen zu bezahlen waren. Wie unser Vereinsvorstand Heinz Berndt von der Feuerwehr erfuhr, waren über 3000 Kubikmeter Wasser abgepumpt worden.



*Die Feuerwehr mit Helfern aus dem Schützenhaus. Von links: Roland Gözl, Martin Herrmann, Feuerwehrmänner, Volker Schmidt, Ingrid Schmidt, Wolfgang Fritz.*

Heinz Berndt wandte sich sogleich an den Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd und bat um finanziellen Beistand. In seinem pointierten Korrespondenzstil wies er mit folgenden Worten auf den Wasserschaden hin: „Außer den Beeinträchtigungen am Gebäude und dem Mobiliar sind noch andere finanzielle Verluste zu beklagen. So sind uns, nur um ein Beispiel zu nennen, 350 Liter Most bei der Hausüberschwemmung total vernichtet worden. Welche geldliche Einbuße das für einen Verein darstellt, ist leicht auszurechnen.“

Gewiß war der verdorbene Most ein spektakulärer Verlust. Materiell betrachtet war dieser Schaden nur ein Bruchteil des Gesamtschadens. Diesen bezifferte unser Verein zunächst auf 12.071 DM. Die Württembergische Gebäudebrandversicherung erstattete ihn bis auf einen Selbstbehalt von 200 DM.

Wie Vorstand Heinz Berndt der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd am 18. März 1983 vorrechnete, waren unserem Schützenverein über die Kosten von 12.071

DM hinaus noch weitere Kosten von über 11.000 DM entstanden. Diese Summe würde sich wahrscheinlich sogar noch erhöhen. Die von Heinz Berndt aufgemachte Rechnung umfaßte die Kosten für den Feuerwehreinsatz, für Speisen und Getränke bei verschiedenen Arbeitsterminen im Zusammenhang des Wasserschadens, die Kosten für Sachmittel bei den Aufräum- und Restaurierungsarbeiten, den Gegenwert von Eigenleistungen u.a.m. Mit seinem spezifischen Unkostennachweis wollte Vorstand Heinz Berndt die Stadt bzw. die Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. als den Haftpflichtversicherer der Stadt Schwäbisch Gmünd zur Kasse bitten. Er hatte die Stadt zumindest als Mitverursacherin der Überschwemmung des Schützenhausgeländes ausgemacht.

Die Auffassungen von den Überschwemmungsursachen blieben zwischen unserem Vorstand und der Stadtverwaltung bzw. ihrem Haftpflichtversicherer kontrovers. Das Auffüllen eines bestimmten Geländes in der Nachbarschaft des Schützenhauses, Flurbereinigungen und Eingriffe in die Natur, die Heinz Berndt geltend machte, stünden in keinem ursächlichen Zusammenhang mit dem Hochwasser, argumentierte die Gegenseite und wies die Einlassungen unseres Vorstandes als grundlos zurück. Von der Versicherung wurde höhere Gewalt ins Feld geführt. Sie verwies unseren Verein auf den Gerichtsweg.

Die Stadt Schwäbisch Gmünd ließ es mit der Beschreibung des Wasserzuflusses von der Parzelle oberhalb des Schützenhauses über die privaten Parzellen östlich des Gebäudes auf unser Anwesen nicht bewenden, sondern verhielt sich konstruktiv und entzog dem Schützenverein ihren Beistand nicht. Einen Gutteil dieser Entwicklung hatte unser Verein dem Straßdorfer Ortsvorsteher Berthold Nußbaum zu verdanken, der es nicht nur bei Ortsbesichtigungen beließ.

Am 17. September 1982 trafen unser Schützenverein und die Stadt Schwäbisch Gmünd eine schriftliche Vereinbarung, nach der die Stadt „einen Vorfluter mit einem Kanalschacht auf dem Feldweg 1206/1“ schaffe und der Schützenverein dadurch die Möglichkeit erhalte, sein Grundstück „durch einen eigenen Kanal und Einlaufschacht zu entwässern“. Unser Verein übernahm die Verpflichtung, als Eigentümer Einlauf und Anschlußkanal zu unterhalten und zu reinigen. Ortsvorsteher Berthold Nußbaum für die Stadt und Hans Dangelmaier als 2. Vereinsvorsitzender unterzeichneten die Vereinbarung.

Aus dem schon weiter oben herangezogenen Schreiben Heinz Berndts an die Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd vom 18. März 1983 erfahren wir, daß das Städtische Tiefbauamt in der zweiten Novemberhälfte des Jahres 1982 den Vorfluter eingerichtet hatte. Der Kanalschacht auf dem Feldweg 1206/1 lag direkt vor der Schützenhauseinfahrt, von hier aus führte der städtische Vorfluter in südwestlicher Richtung in den Bach Nr. 6 (Steinkammer). Der Schützenverein erfüllte seine Vertragsvereinbarung am 27.11.1982. Im südöstlichen Randbereich seines Grundstücks installierte er den Einlaufschacht mit einem etwa 10 m langen Kanal zur städtischen Wasserableitung. Mit einem Bagger und einem Schaufellader wurden die Arbeiten in Eigenleistung verrichtet. 17 Vereinsmitglieder beteiligten sich.

Leider war mit den Schutzmaßnahmen des Jahres 1982 das Überschwemmungsproblem für unseren Verein nicht gelöst. Im März 1988 drohte das Schützenhaus erneut vollzulaufen. Dem beherzten Zupacken vor allem der Jungschützen war es zu verdanken, daß in letzter Minute ein Damm gegen das Hochwasser errichtet werden konnte. So wurde größerer Schaden verhindert.



*Gerd Pausch wadet durch die Überschwemmung des Hofes vor dem Schützenhaus.*

Am 14. und 15. Februar 1990 wurde unser Schützenhaus erneut überschwemmt. Die Ableitungsmaßnahmen von vor 8 Jahren hatten sich als völlig unzureichend erwiesen. Über die gemeinsame Ortsbegehung unseres

Vorsitzenden Guido Kucher in Begleitung von Volker Schmidt mit dem Straßdorfer Ortsvorsteher

Dr. Steiner am 19.2.1990 zwecks Schadensbesichtigung liegt ein Protokoll vor. Darin heißt es:

„Das Hochwasser verursachte erhebliche Schäden am Schützenhaus. Alle Räume des Schützenhauses waren überflutet, genauso wie die Schießstände. Die Folge sind erhebliche Mauer-, Verputz- und Tapetenschäden. Die Frage, ob auch die neu angebrachte Außenisolierung Schaden genommen hat, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend geklärt werden. Außerdem ist zu befürchten, daß die Pumpanlage für die Eigenwasserversorgung des Schützenhauses beschädigt worden ist.“

In der Tat war die Eigenwasserversorgung unseres Schützenhauses unmöglich geworden. Vorstand Guido Kucher mußte der Stadt Schwäbisch Gmünd und dem Staatlichen Gesundheitsamt Aalen melden:

„Unsere eigene Wasserversorgung wurde so stark benachteiligt, daß eine Trinkwasserqualität nicht mehr gewährleistet werden kann. Trinkwasser für Tee und Kaffee wird mit gekauftem Tafelwasser zubereitet.“ (25.2.1990)

Der Kostenumfang für die Beseitigung der Wasserschäden konnte erst sehr viel später einigermaßen genau beziffert werden. Guido Kucher legte der Württembergischen Gebäudebrandversicherung am 5.7.1993 eine Schadensaufstellung vor, die das ganze Ausmaß der Überschwemmungsschäden augenfällig machte. Ein renommierter Fachbetrieb hatte für die Schadensbehebung einen Kostenvoranschlag in Höhe zwischen 13.000 DM und 17.000 DM erstellt. Die von Vereinsmitgliedern zur Beseitigung der Wasserschäden investierte Arbeitszeit belief sich auf 244 Stunden. In Geldwert umgerechnet, war das ein Betrag, der in die Tausende ging.

Das Protokoll über die Ortsbesichtigung der Hochwasserschäden mit Guido Kucher, Volker Schmidt und Dr. Steiner äußert sich auch über die Ursachen der Überschwemmung:

„Das Hochwasser und die damit verbundenen Schäden am Schützenhaus haben ihre Ursache in dem nicht kanalisierten Oberflächenwasser. Dieses Oberflächenwasser strömt auf das Grundstück des Schützenvereins aus östlicher wie aus südlicher Richtung. Hervorzuheben ist insbesondere, daß das abfließende Oberflächenwasser auf dem öffentlichen Feldweg südlich des Schützenhauses auf das Grundstück läuft.“

Der Vorschlag zur Ursachenbeseitigung lief darauf hinaus, an der Südseite des besagten Feldweges einen ca. 1 m tiefen Graben zu ziehen. Das Protokoll stellte definitiv fest: „Es steht außer Zweifel, daß die bisher vorhandene

Kanalisation bzw. Drainage nicht ausreicht, um Herr über die anfallenden Wassermassen bei starken Regenfällen zu werden.“

Ortsvorsteher Dr. Steiner setzte sich mit Nachdruck dafür ein, durch Maßnahmen seitens der Stadtverwaltung in Zukunft Überschwemmungen beim Straßendorfer Schützenhaus zu verhindern. Am 12. Juni 1990 stellte der Ortschaftsrat Straßdorf einvernehmlich das öffentliche Interesse der Entwässerung des Feldweges 1206/1 fest und beantragte eine ordnungsgemäße Entwässerung. Das Tiefbauamt sagte umgehende Voruntersuchungen und Kostenschätzungen zu. Eine Höhenaufnahme ergab, daß das überschwemmende Oberflächenwasser über einen Wegseitengraben entlang des Feldweges 1206/1 wirksam abgeleitet werden könnte. Zur Anlegung dieses Wassergrabens jedoch wurde Grunderwerb erforderlich.

Was nützt der beste Plan, wenn er nicht zur Ausführung kommt! Besichtigungen und Verhandlungen zogen sich in das Jahr 1994 hinein. Der April kam mit heftigen Regenfällen. Am 13.4.1994 drohte erneut die Überschwemmung des Schützenhauses. Winfried Beißwenger, gerade erst einmal drei Wochen Nachfolger von Guido Kucher im Vorsitz unseres Vereins, sah sich zu einer Eilentscheidung gezwungen, als er am Spätnachmittag zum Schützenhaus kam. Die inzwischen von Guido Kucher, Fritz Schmid, Gerd Pausch und der Schützenjugend aufgeschichteten Sandsäcke, die Guido Kucher beim städtischen Tiefbauamt angefordert hatte, konnten das Schützenhaus nicht mehr wirksam schützen, in Stundenschnelle würde das Gebäude vollaufen. Winfried Beißwenger und der anwesende Feuerwehrkommandant Siegfried Hummel waren sich einig: Nur noch der Feuerwehreinsatz konnte Abhilfe bringen.

Die Feuerwehr rückte mit 6 Mann an und begann mit dem Abpumpen des Wassers auf der östlichen Wiese. Auch das Getränkelager, wo das Wasser bereits 11 cm über dem Fußboden stand, mußte ausgepumpt werden. Trotz Tauchpumpeneinsatzes konnte der Keller wegen der starken Wasserschüttung nicht vom Wasser befreit werden.

Erst ungefähr um 21 Uhr war die Gefahr der großen Überschwemmung hinreichend gebannt, zumal der Regen nachließ. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Albert Scherrenbacher auf seine Weise tatkräftig zum Gelingen der Rettungsaktion Schützenhaus beigetragen hat: Er stärkte die Feuerwehrmänner und die Helfer aus unserem Schützenverein mit Brot und Fleischkäse.

Gut eine Woche später aber siegte das Hochwasser. „Der starke Gewitterregen am Abend des 25.4.94 führte erneut zur Überflutung des Schützenhausgeländes“, schrieb unser Vorstand Winfried Beißwenger erzürnt an die Stadt Schwäbisch Gmünd. Vom östlich angrenzenden Gelände sei ein regelrechter Sturzbach auf das Grundstück des Schützenvereins gekommen. „Dieser unhaltbare Zustand kann nicht länger hingenommen werden“, beschwerte er sich.

Es schien so, als käme das Hochwasserproblem zu einer Lösung, als die 9 betroffenen Grundstücksanlieger im August 1994 eine Abhilfe vereinbarten. Eine Wiesenmulde entlang des Feldweges sollte das Oberflächenwasser aufnehmen und ableiten. Der Feldweg sollte angeglichen werden. Als aber diese Vereinbarung im Oktober unterschrieben werden sollte, widersprachen 4 Anlieger und blockierten die Abhilfөлösung. Die Stadt Schwäbisch Gmünd reagierte auf diese Situation mit einer Kürzung der für die Sanierung vorgesehenen Haushaltsmittel.

Der Straßdorfer Ortsvorsteher Dr. Steiner, der sich stets für den Schutz unseres Schützenhauses vor den auftretenden Überschwemmungen eingesetzt hatte, konnte das Abhilfeproblem im März 1995 zu einem hoffentlich nicht nur vorläufigen Ende bringen. Unser Vorsitzender Winfried Beißwenger berichtete darüber auf der Mitgliederversammlung am 9. März 1996, das städtische Tiefbauamt habe an der Zufahrt zum Schützenhaus den Feldweg abgesenkt, entlang des Weges an unserer Hecke eine Böschung errichtet und an der Einfahrt eine Vorrichtung zum Einschieben von Wasserschutzdielen angebracht. Er sagte: „Die nächsten größeren Niederschläge werden den Beweis für den Nutzen der Maßnahmen erbringen.“ Hoffentlich ist eine wirksame Abhilfe geschaffen worden!

### **6.3. Sicherheitsstandards**

Die Sicherheit auf einem Schießstand ist primär eine Frage der Schützenmoral. Das ist eine Binsenwahrheit. Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden bei uns die Ergebnisse des Schießens mit dem Kleinkalibergewehr über 50 m vom Zeigergraben im Scheibenbereich aus mitgeteilt. Das disziplinierte und wachsame Verhalten im Rahmen der Sicherheitssignale war dabei das A und O der Sicherheit. Erst Anfang der 1960er Jahre leistete sich unser Verein Scheibenzuganlagen, auch um den Sicherheitsstandard des Schießstandes zu verbessern. Der Zeigerstand wurde überflüssig und eine Zeitlang nur noch zur Aufbewahrung der Heizölverräte benutzt. Schießunfälle aus den drei Jahrzehnten vor der elektrischen Scheibenzuganlage sind uns nicht bekannt. Mit der rechten Schützenmoral bot auch die alte Schießstandtechnik Sicherheit.

Es sind die Behörden, die den Sicherheitsstandard festlegen, genehmigen und kontrollieren. Optimal wäre es, wenn die behördlichen Regelungen mit den Auffassungen der Sportschützen vom Sicherheitsstandard übereinstimmen. Das scheint nicht immer der Fall zu sein. Jedenfalls deutet darauf der Hinweis im Rundschreiben 1/96 des WSCHV Bezirk Mittelschwaben hin, in dem angeboten wird, sich mit „'überzogenen' Forderungen bei Schießstandabnahmen“ zu befassen und mit dem Regierungspräsidium zu besprechen.

Da die Behörden das gültige Recht verwalten, müssen wir einen Blick in die behördlichen Akten über unsere Schießanlage werfen, um unseren Sicherheitsstandard zu beschreiben.

Waffenrechtlich wurde unsere Anlage am 24. März 1972 genehmigt, vom Umfang der Genehmigung war schon in Kapitel 4.5. die Rede. Diese Genehmigung ist bis heute niemals in Frage gestellt worden. Nach Aussage unseres Vorsitzenden a.D. Heinz Berndt hatte damals ein Beamter des Regierungspräsidiums Stuttgart unsere Schießanlage abgenommen und als vorbildlich bezeichnet.

Nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz vom 15.3.1974 wurde auch unsere Schießanlage immissionsschutzrechtlich genehmigungspflichtig. Der ersten Anzeigepflicht nach dem Inkrafttreten des Gesetzes kam unser Verein am 9. März 1981 nach. Für den 6.7.1982 hatte sich das Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart zu einer Lärmmessung beim Schießstand angemeldet, bei der mit klein- und großkalibrigen Pistolen geschossen werden mußte. Auch die Stadt Schwäbisch Gmünd war bei dieser Aktion beteiligt. Fazit: Die Genehmigung wurde erteilt.

Nachdem unser Schützenverein die 4. Kleinkaliberbahn mit einer Länge von 50 m in Betrieb genommen und die Schießzeiten geändert hatte, beantragte er am 2. Mai 1988 deren immissionsschutzrechtliche Genehmigung. Das Amt für Wasserrecht und Naturschutz beim Landratsamt Ostalbkreis untersuchte die Genehmigungsbedingungen gründlich und erteilte daraufhin am 12. Juli 1988 die beantragte Zustimmung.

Von besonderer Bedeutung ist die sichere Aufbewahrung von Sportwaffen im Schützenhaus. In dieser Beziehung mußte unser Verein vor nunmehr schon über 30 Jahren eine böse Erfahrung machen. In der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 1965 wurde ins Straßdorfer Schützenhaus eingebrochen, an Waffen wurden ein Kleinkalibergewehr und ein Luftgewehr gestohlen. In der Nacht zum 24. März 1988 kam es erneut zu einem Einbruchsdiebstahl von 3 Luftdruckgewehren. Die Staatsanwaltschaft in Ellwangen mußte das eingeleitete Ermittlungsverfahren

im Mai 1988 vorläufig einstellen, da der Täter trotz Fahndungsmaßnahmen nicht ermittelt werden konnte.

Im Laufe der inzwischen vergangenen Jahre wurden nicht nur die Aufbewahrungsbestimmungen für Schußwaffen verschärft, sondern auch die Sicherheitsvorkehrungen gegen Einbruch im Schützenhaus erhöht. Der im März 1990 angeschaffte Schrank für die im Schützenhaus aufzubewahrenden Sportwaffen kann sich sehen lassen!

Es ist eine Selbstverständlichkeit unter Schützen, daß eine Standaufsicht beim Schießbetrieb eingerichtet ist. Die Aufsichtführenden müssen dem Ordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd mit Namen und Anschrift gemeldet sein. Die Aufsichtsbehörde hat ihnen eine große Verantwortlichkeit zugewiesen, die weit über die Einhaltung der Schießordnung hinausgeht.

So ändern sich die Zeiten: In den 1960er Jahren genügte es an unserem Schießstand, mit einfacher Umzäunung, Warntafeln und aufgezogener roter Fahne als Warnsignal beim Schießen die Sicherheit herzustellen. Heutzutage bestehen sehr differenzierte Vorschriften der Administration.

Selbstverständlich ist, daß Schützen sachkundig mit ihren Sportwaffen umgehen. Ebenfalls eine Binsenweisheit. Die Behörde verlangt den Nachweis der Sachkunde gemäß § 31 des Waffengesetzes. Auch unser Verein überprüft die Sachkunde seiner Sportschützen nach den Richtlinien des Deutschen Schützenbundes, um die waffenrechtliche Anerkennung der Sachkundebescheinigungen zu erreichen. Mit Eugen Fischer hat der Straßdorfer Schützenverein einen sehr erfahrenen und kompetenten Schützenkameraden für die Sachkundeüberprüfung gewonnen. Seit Juli 1974 ist er unser Vereinsmitglied, davor gehörte er anderen Schützenvereinen an und kennt somit auch andere Vereinsgepflogenheiten. Er kann auf eine jahrzehntelange Mitgliedschaft im Württembergischen Schützenverband und im Deutschen Schützenbund verweisen. Für uns ist er sowohl ein erfolgreicher Praktiker als auch ein Theoretiker des Schießsports.

Im Januar 1993 ereignete sich auf dem Schießstand in Argenbühl-Siggen / Kreis Ravensburg eine verheerende Explosion, bei der fünf Schützenkameraden ums Leben kamen und weitere Sportschützen zum Teil schwer verletzt wurden. Mehrere zusammenwirkende Umstände wurden für das Unglück festgestellt. Die Hauptursache war wohl, daß Pulverreste auf dem Teppich vor der Brüstung im Schießstand in Brand geraten waren, der vermutlich durch die unzulässige Verwendung von Gewehrmunition in einer Kurzwaffe ausgelöst worden war.

Um Unglücke dieser Art künftig zu vermeiden, erließ der Deutsche Schützenbund am 20.2.1993 Richtlinien zur vorbeugenden Brandbekämpfung in

Raumschießanlagen. Er verlangte unter anderem die unverzügliche Entfernung von leicht brennbaren Schallabsorptions-Schaumstoffmatten aus den Schießständen und erklärte Teppichböden und Textilien im Bereich der Schießbahn und Brüstung (Ablagetische) für unzulässig. Die Exekutivorgane traten in Aktion.

Das Ordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd, das die Ordnungsgemäßheit unseres Schießstandes zu beaufsichtigen hat, teilte unserem Schützenverein am 5.7.1993 die vom Deutschen Schützenbund als Reaktion auf den Schießunfall festgelegten Richtlinien mit und bat um deren Beachtung. Weiter hieß es in dem Mitteilungsschreiben: „Gleichzeitig weisen wir auch im Hinblick auf die 1994 anstehende Regelüberprüfung der Schießstätten darauf hin, daß der Schießstandsachverständige des Regierungspräsidiums keine Schießanlage mehr abnimmt, bei denen im Bereich der Schießbahn und Brüstung auf einer Länge von 10 m (gerechnet ab Brüstung) Teppichböden oder Textilien vorhanden sind.“

Eine der Konsequenzen aus den Regeln zur vorbeugenden Brandbekämpfung für unseren Schützenverein war, daß sofort unsere Ausstattung des Pistolenschießstandes mit Teppichboden und Schallabsorptionsstoffen entfernt werden mußte. Den Richtlinien war auch auf unserer offenen Schießanlage, bei der nur die Stände überdacht sind, Folge zu leisten. Die Teppichabdeckung auf der Brüstung sowie auf den seitlichen Hülsenfängen auf Gesichtshöhe der Schützen wurden entfernt. Auch die Deckenverkleidung mußte abgerissen werden. Sie entsprachen nicht der DIN-Norm schwerer Entflammbarkeit.

In Zukunft heißt es, eine vierteljährliche Generalreinigung zu beachten. Über die Reinigungsvorgänge ist Buch zu führen. Feuerlöscher und Informationstafeln über die zugelassenen Waffen und über die verbotene Munition sollen den Sicherheitsstandard erhöhen.

## **7. Vom sportlichen Schießen seit der Rückkehr ins Schützenhaus**

### **7.1. Kräfteressen auf den Verbandsebenen**

Nachdem sich unser Verein im Jahre 1956 im Schützenhaus eine Schießhalle für Wettkämpfe mit dem Luftgewehr geschaffen hatte und hier im August 1957 sogar das Bezirksschießen des Bezirks Mittelschwaben ausgetragen worden war, nahm der Wettkampfsport unserer Vereinsschützen einen deutlichen Aufschwung. Nach dem gelungenen Schießwettbewerb 1957 lag es nahe, schon bald auch die Meisterschaftswettkämpfe der Schützenvereinigung Remsgau in der neuen Straßdorfer Schießhalle auszutragen. Das geschah dann auch im Jahre 1959.

In der Rems-Zeitung vom 21. Mai 1959 wurde unser Schützenhaus mit Schießhalle als „ideal gelegene Schießanlage“ bezeichnet, „auf der sich 27 Gruppen und 226 Schützen um die Meisterschaft im Luftgewehrschießen bewarben“. Nicht ohne Stolz lesen wir dann weiter: „Die Ausrichtung der Veranstaltung durch die Schützengesellschaft Straßdorf war vorbildlich, so daß ein reibungsloser Ablauf des Schießens mit Genugtuung festgestellt werden konnte, obwohl die an und für sich gute Schießanlage noch nicht automatisch ist.“

Unsere Scheibenzuganlage ist bis heute nicht automatisiert worden. Der Handbetrieb reicht aus und hat sich bewährt. Auf der „an und für sich“ guten Anlage wurden ansehnliche Wettkampfergebnisse erzielt. Für die Straßdorfer Schützen allerdings gab es auf eigenem Stand nur wenige vordere Ränge. Sie erreichten im Gruppenschießen unter 27 Mannschaften den 9. Platz. Aber Eduard Diehl erkämpfte sich unter 154 Konkurrenten in der Schützenklasse (18 - 55 Jahre) den zweiten Platz, und Bertl Blum errang im Einzelschießen der Damen vor 3 weiteren Mitbewerberinnen um den Meistertitel den dritten Platz. Unser Vereinskamerad Günter Bulling war im Einzelschießen in der Jugendklasse unter 44 Teilnehmern der fünftbeste Jungschütze. In mehreren Wettbewerben aber gingen unsere Straßdorfer Schützen leer aus.

Zwischen den Meisterschaftswettbewerben fanden immer wieder auch Freundschaftsschießen in der Nachbarschaft statt. Von einem solchen Kräftenessen im Sommer 1959 erfahren wir aus der unten abgebildeten Ergebnisliste. Sie stellt uns die Kerngruppe unserer damaligen Straßdorfer Luftgewehrmannschaft vor.

Heben wir hervor, daß unsere Schützenkameradin Bertl Blum damals zu den wenigen Damen gehörte, die Luftgewehrschießen als Sport betrieben.

# Schützengesellschaft Straßdorf

Freundschaftsvergleichsschießen am 29.8.1959

Wäschenbeuren		Ringe	Straßdorf		Ringe
101	Baumann, Willi	120	1	Diehl, Eduard	119
102	Hopp, Hans	121	2	Blum, Karl	132
103	Bucher, Albrecht	127	3	Böhm, Otto	126
104	Stadelmaier, Heinz	125	4	Böhm, Heinz	<del>82</del>
105	Ullmann, Franz	—	5	Nuding, Karl	110
106	Schmolz, Dieter	125	6	Rieg, Anton	<del>97</del>
107	Schmolz, Gerhard	121	7	Rost, Fritz	122
108	Weller, Rolf	127	8	Blum, Bertl.	119
109	Heer, Erich	127	9	Dangelmaier, Hans	107
110	Schmid, Vitus	129	10	Kucher, Franz	113
111	Kaiser, Gotthar	126	11	Bulling, Günter	126
112	Mohring, Fritz	<del>448</del>	12	Berndt, Heinz	114
113	Straub, Alfons	444	13		
114			14		
115			15		
		1248			1188

Wertung: 10 Schützen

Ringunterschied zu Gunsten  
von: Wäschenbeuren + 60 Ringe

Bester Einzelschütze: Blum, Karl  
~~Schmolz, Di~~ Straßdorf

Gewinner der Ehrenscheibe:  
Schmolz, Dieter, Wäschenbeuren

Für die Richtigkeit:

Jos. Schmid

Diehl, Eduard

# Schützen- und Kegelgesellschaft Straßdorf

## Freundschaftsvergleichsschießen

am 25.4.1959

Kleinkaliber

Schützengesellschaft  
Salach

Schützengesellschaft  
Straßdorf

Schütze	Ringe	Schütze	Ringe
1.) Arnold	69	1.) Blum, K	63
2.) Kottmann	65	2.) Rost, Fr.	50
3.) Böhl	<del>57</del>	3.) Dicht, Ed.	57
4.) Seibold	67	4.) Dangelmaier, H	29
5.) Czech	68	5.) Reißmüller, O	38
6.) Demuth	<del>30</del>	6.) Bulling, G	56
7.) Kerler	65	7.) Blum Bertel	<del>22</del>
	<u>334</u>		<u>264</u>

Wertung 5 Schützen

Ringunterschied zu Gunsten von Salach + 70 Ringe

Beste Einzelschütze: Arnold, Salach

Für die Richtigkeit:

*Andreas Kitz*

*Witzl*

Zum Kreis unserer Luftgewehrschützen gehörten in den Jahren um 1960 aber noch weitere Vereinsmitglieder als die zuvor genannten. Die Namen dieser Schützen entnehmen wir der Ergebnisliste eines Freundschaftsschießens gegen eine Mannschaft aus Ottenbach in unserem Schützenhaus in Straßdorf am 7.10.1961 und einer Liste über das Straßdorfer Weihnachtspreisschießen 1961. In beiden Fällen handelt es sich um Wettkämpfe im Straßdorfer Schützenhaus, so daß die Teilnahme am Luftgewehrwettstreit keine besonderen Umstände gemacht haben dürfte und wir hier wohl den größten Teil unserer Luftgewehrschützen mit Namen kennenlernen.

Den schon genannten Namen seien hinzugefügt: Ernst Bauchert, Hermann Beißwenger, Heinz Böhm, Hans (Johannes) Dangelmaier sen., Georg Faul, Klaus Faul, Günter Gramer, Werner Heitz, Xaver Herkommer, Walter Mann, Otto Mattern, Andreas Reißmüller, Hermann Reißmüller, Oskar Reißmüller, Hans Vogt.

Unsere Schützen nahmen auch das Kleinkaliberschießen wieder auf, wie die abgebildete Wertungsliste zeigt.

Otto Böhm bekleidet nun schon über 30 Jahre lang das Amt des 1. Schützenmeisters im Straßdorfer Schützenverein. Bereits in den 1950er Jahren schoß er in der Straßdorfer Luftgewehrmannschaft mit und gehörte stets zu den „fleißigsten“ Schützen. Er zählte zum Kreis derjenigen, die für ihre regelmäßige Teilnahme an den Schießstunden und den hier erzielten Schießergebnissen ausgezeichnet wurden. Jahrelang trainierte und betreute er eine Mannschaft. Wie kein anderer im Verein hat er den besten Überblick über Leistungsstand und -entwicklung unserer Luftgewehrschützen.

Otto Böhm hat Informationen zusammengestellt, die uns Einblicke in das Straßdorfer Luftgewehrschießen der letzten Jahrzehnte geben. Er berichtet:



*Links Altvorstand Fritz Schmid, rechts 1. Schützenmeister Otto Böhm. Die von Karl Mattern mit Heimatmotiven bemalte Scheibe trägt die Unterschrift: 30 Jahre Schützenmeister (oben), 1962 Otto Böhm 1992. Zentral unten steht: In Dankbarkeit Schützenverein Straßdorf.*

Im Jahre 1963 schoß unser Verein mit einer Luftgewehrmannschaft in der Kreisklasse. Damals wurden 30 Schuß pro Schütze geschossen. (Erst seit Oktober 1974 schoß jeder Schütze 40 Schuß.) Sieben Schützen konnten an den Start gehen, aber nur vier kamen in die Wertung. Diese vier Schützen für die Mannschaftswertung mußten vor Wettkampfbeginn benannt werden, was in gewisser Hinsicht einem Lotteriespiel gleichkam. Nicht selten schoß ein nichtgesetzter Schütze besser als einer, der für die Wertung nominiert war. Die Schützen damals waren Hermann Reißmüller, Günther Bulling, Klaus Faul, Karl Blum, Franz Kucher, David Gutwein und Otto Böhm. Im Jahre 1964 stießen Walter Ostertag und Karlheinz Madronitsch zur Mannschaft.

Am 5.2.1965 schoß die Straßdorfer Luftgewehrmannschaft in einem Wettkampf gegen Waldstetten mit 1107 Ringen einen neuen Vereinsrekord. Die an diesem Rekord beteiligten Schützen waren Günther Bulling (281 Ringe), Otto Böhm (280 Ringe), Hermann Reißmüller (273 Ringe) und Walter Ostertag (273 Ringe).

Seit Oktober 1965 konnte unser Verein zwei Luftgewehrmannschaften zu den Wettkämpfen melden. Die zweite Mannschaft bildeten Guido Kucher, Günther Grammer, Arno Schiffmann, David Gutwein, Heinz Berndt, Franz Kucher und Hans Dangelmaier jun.

Die Schützendamen unseres Vereins bestritten im Oktober 1969 ihren ersten Wettkampf. Es waren Erna Schiffmann, Helga Schiffmann, Heidi Schiffmann, Gertrud Krieger, Hannelore Kucher, Erna Ostertag und Heide Fritz. Etwas später schlossen sich Traudl Dangelmaier, Ingrid Schmid und Hannelore Hoffmann der Mannschaft an. Wenn Arno und Erna Schiffmann bei ihrer Familienplanung keine zehnjährige Pause gemacht hätten, hätte unser Verein eine ganze Mannschaft aus Angehörigen der Familie Schiffmann aufstellen können: Vater und Mutter Schiffmann nebst vier Töchtern hätten dann für eine eigene Schiffmann-Mannschaft zur Verfügung gestanden.

An den Kreismeisterschaften 1970 nahmen die Straßdorfer Schützen mit 5 Mannschaften und 35 Einzelstartern teil. Die Schützendamen unseres Vereins waren besonders erfolgreich. Sie errangen, wie schon im Vorjahr, die Schützenkette der Schützenkönigin. Hannelore Kucher wurde Kreisschützenkönigin.

Die beiden Straßdorfer Luftgewehr-Damenmannschaften qualifizierten sich für die Bezirksmeisterschaften, wo eine von ihnen den 4. Platz belegte. Mit ihren hervorragenden Resultaten erkämpften sich Erna Schiffmann und Hannelore Kucher die Teilnahmeberechtigung für die Landesmeisterschaften.

Zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte unseres Vereins gingen im Jahre 1971 vier Luftgewehrmannschaften im Rundenwettkampf an den Start. In der 1. Mannschaft schossen Klaus Faul, Guido Kucher, Günther Bulling, Karlheinz Madronitsch, Winfried Beißwenger und Manfred Nußbaum. Die 2. Mannschaft bildeten Wolfgang Fritz, Bernd Nußbaum, Willi Illenberger, Heidi Schiffmann, Werner Schulze, Walter Ostertag und Helga Schiffmann. Zur 3. Mannschaft gehörten Erna Schiffmann, Heide Fritz, Gertrud Krieger, Hannelore Kucher, Traudl Dangelmaier, Erna Ostertag und Otto Böhm. Für die 4. Luftgewehrmannschaft waren nominiert: Heinz Gürtler, Hannelore Hoffmann, Helmut Hanschke, Ingrid Schmidt, Werner Schmidt und Günther Bernert.

Die 1. Straßdorfer Luftgewehrmannschaft schoß von Oktober 1974 bis März 1977 in der Bezirksklasse. Hier war sie so erfolgreich, daß ihr der Aufstieg in die Landesklasse gelang. In dieser Erfolgsmannschaft schossen damals Karlheinz Madronitsch, Helga Röder, Winfried Beißwenger, Manfred Knödler, Heinz Herkommer, Gerhard Friedl und Otto Böhm. Leider konnten sich diese Straßdorfer Sieben in der Landesklasse nicht behaupten, sie mußten in die Bezirksklasse absteigen.

Bei den Wettkämpfen Mitte der 1970er Jahre waren die Straßdorfer Schützendamen wiederum sehr erfolgreich. Helga Röder errang 1974 in der Damenklasse mit dem Luftgewehr den Kreismeistertitel und 1977 den 5. Rang bei den Landesmeisterschaften. Die Damenmannschaft in der Besetzung Helga Röder, Hannelore Gürtler und Ingrid Schmidt belegte 1974 im Wettstreit mit dem Luftgewehr den 1. Platz bei den Kreismeisterschaften und 1975 den 1. Platz bei den Bezirksmeisterschaften. Den Platz von Hannelore Gürtler hatte 1975 Heidi Schäffler geb. Schiffmann eingenommen. In der neuen Besetzung erreichte unsere Damenmannschaft bei den Bezirksmeisterschaften 1975 ebenfalls den 1. Platz in der Disziplin English Match.

Ein neuer Vereinsrekord mit 1505 Ringen wurde im Oktober 1982 bei einem Mannschaftswettkampf in Bezgenriet aufgestellt. Es schossen Manfred Knödler (379 Ringe), Winfried Beißwenger (376 Ringe), Karlheinz Madronitsch (375 Ringe) und Claudia Madronitsch (375 Ringe).

Der 1. Luftgewehrmannschaft unseres Vereins gelang 1983/1984 der erneute Aufstieg in die Landesklasse. Wiederum konnte sie die errungene Klasse nicht halten. Sie rutschte in die Kreisklasse zurück.

Im Jahre 1987 rückte die nachwachsende Schützengeneration unseres Vereins in die 3. Luftgewehrmannschaft ein. Zu dieser Jungmannschaft gehörten Rainer Pausch, Oliver Hartmann, Gerd Pausch, Joachim Scherr, Volker Böhm,

Michael Müller und Achim Domhan. Vor allem 1991 nahmen weitere junge Schützen die Mannschaftsplätze ein, von denen sich ältere Schützendamen und Schützenherren zurückgezogen hatten.

Der bisher unerreichte Vereinsrekord von 1505 Ringen wurde im Jahre 1993 von Joachim Scherr (389 Ringe), Andreas Peller (379 Ringe), Claudia Madronitsch (377 Ringe) und Karlheinz Madronitsch (360 Ringe) eingestellt. Diese so vielversprechende Mannschaft fiel leider ein Jahr später auseinander. Die eingetretenen Entwicklungen hatten zur Folge, daß im Jahr 1995 nur noch zwei Luftgewehrmannschaften zum Wettkampf antreten konnten.

Insgesamt erreichten unsere Straßdorfer Luftgewehrschützen in den Mannschaftswettbewerben im Zeitraum von 1964 bis 1995 bei den Kreismeisterschaften sowie bei den Bezirks- und Landesmeisterschaften 22 erste Plätze, 38 zweite und 35 dritte Plätze. Außerdem wurden zahlreiche Einzelmeistertitel erworben. Derjenige Schütze unseres Vereins, der bis in den Kreis der besten deutschen Schützen mit dem Luftgewehr vordringen konnte, war Karlheinz Madronitsch. Im Jahre 1974 hatte er sich die Startberechtigung bei den Deutschen Meisterschaften in München-Hochbrück erkämpft.

Aus den Wettkämpfen der Straßdorfer Pistolenschützen hat uns unser Pistolenwart Wolfgang Fritz, der diese Funktion bereits annähernd 25 Jahre wahrnimmt, einige Ausschnitte zusammengestellt. Von Anbeginn der Abteilungsgründung für die Pistolenschützen an war er maßgeblich an der Ausgestaltung des Pistolenschießens beteiligt, zunächst der einzige, danach stets der Primus unter den Mannschaftsführern. Hochgeschätzt im Gesamtverein, verkörpert er das Herkommen der Straßdorfer Pistolenschützen, deren kompetente Interessenanwalt er über die Jahre geblieben ist.

Erst seit Herbst 1972 verfügte unser Schützenverein über eine eigene Pistolenbahn für Wettkämpfe mit der Klein- und Großkaliberpistole. Mit der Luftpistole konnte schon früher auf den vorhandenen 14 Luftgewehrständen geschossen werden.

Auch schon vor 1972 nahmen Straßdorfer Pistolenschützen an Freundschafts- und Verbandswettkämpfen teil. So belegte bei den Kreismeisterschaften des Jahres 1970 Winfried Beißwenger in der Juniorenklasse der Disziplin Luftpistole den 1. Platz. In der Gebrauchspistole kam die Straßdorfer Mannschaft auf den 3. Rang. Ebenfalls diesen Rang erzielte Klaus Faul in der Einzelwertung dieser Disziplin. In der neuen Disziplin Standardpistole erkämpfte sich Wolfgang Fritz den 10. Platz.

Erstmals an einem Rundenwettkampf mit der Gebrauchspistole beteiligten sich unsere Pistolenschützen als Formation am 22. Oktober 1972. Sie starteten in der Mannschaftsbesetzung Klaus Faul, Volker Schmidt, Erich Eichele, Wolfgang Fritz, Bernd Nußbaum, Hans-Martin Geiger und Werner Schulze. Bei Wettkampfbeginn war die Straßdorfer Pistolenanlage noch nicht ganz fertig, so daß die ersten drei Wettkämpfe beim jeweiligen Gegner stattfanden. Die Gegner in dieser Runde damals waren der SV Süssen, die SG Heidenheim und der SK Aalen-Nesslau.

Die Pistolenmannschaft Straßdorf II startete im Oktober 1973 in ihre erste Rundenwettkampfsaison. Dieser Mannschaft gehörten Willi Illenberger (Mannschaftsführer), Walter Ostertag, Hans Dangelmaier, Hans-Martin Geiger, Franz Kucher und Heinz Berndt an.

Wolfgang Fritz versuchte sich bei den Kreismeisterschaften des Jahres 1978 in der Disziplin Olympische Schnellfeuerpistole und erreichte hier den 2. Rang.

Am 20. Juli 1984 ging zum ersten Mal eine Straßdorfer Luftpistolenmannschaft an den Start, und zwar beim LP-Kreispokalwettkampf. Das war gewissermaßen der Vorlauf zu den Rundenwettkämpfen, bei denen unsere Luftpistolenschützen ihren ersten Wettkampf im September 1984 gegen die SG Waldhausen zu bestreiten hatten. Zur Straßdorfer LP-Mannschaft gehörten Wolfgang Fritz, Siegfried Hofele, Karlheinz Madronitsch, Otto App, Volker Schmidt, Hans-Martin Geiger und Martin Hermann.

Die 2. Straßdorfer LP-Mannschaft bildeten damals im Jahre 1984 Guido Kucher (Mannschaftsführer), Eugen Fischer, Wilhelm Büsse, Erich Schweikert, Bernd Nußbaum und Helmut Hanschke.

Im Jahre 1989 wurde bei den Kreismeisterschaften Wolfgang Fritz in der Disziplin Luftpistole Altersklasse Kreismeister. Den 3. Platz in der LP-Altersklasse belegte unsere Mannschaft mit Wolfgang Fritz, Gerd Noetzel und Siegfried Hofele.

Auf der Kreismeisterschaft des Jahres 1990 kam in der Disziplin Luftpistole Senioren 2 Eugen Fischer auf den 1. Platz. Bei der Sportpistole Senioren 1 belegte die Straßdorfer Mannschaft mit Gerd Noetzel, Eugen Fischer und Wilhelm Büsse den 1. Platz.

Siegfried Hofele erreichte 1991 auf der Württembergischen Landesmeisterschaft in der Disziplin Luftpistole Altersklasse den 7. Platz.

Auf den Bezirksmeisterschaften des Jahres 1994 erkämpfte sich Erwin Schramm mit der Luftpistole in der Seniorenklasse 1 den 2. Platz. Den 1. Platz in der Disziplin Freie Pistole Altersklasse erzielte unsere Mannschaft mit Karlheinz Madronitsch, Erwin Schramm und Eberhard Helling.

In der Einzelwertung Freie Pistole Altersklasse ging der 2. Platz an Karlheinz Madronitsch und der 3. Platz an Erwin Schramm.

Auf der Württembergischen Landesmeisterschaft 1995 erreichte unsere Straßdorfer Luftpistolenmannschaft Seniorenklasse mit Erwin Schramm, Wolfgang Fritz und Eberhard Helling den 5. Rang.

Nach den Auswahlinformationen über den Wettkampfsport mit dem Luftgewehr sowie mit der Luftpistole und der Sportpistole, an dem die Straßdorfer Schützen seit dem ersten Ausbau ihres Schützenhauses im Jahre 1956 teilnahmen, wollen wir direkt auf das Straßdorfer Wettkampfjahr 1996 schauen. Wo in etwa stehen die Straßdorfer Schützen im sportlichen Vergleich?

Nach dem Auseinanderfallen der 1. Straßdorfer Luftgewehrmannschaft mußte sich die neuformierte Mannschaft in den Rundenwettkämpfen den Aufstieg aus der Kreisliga C erkämpfen. Der Titelgewinn in der C-Liga und die Meisterschaft in der B-Liga im Jahre 1996 bedeuten, daß unser Schützenverein im Jubiläumsjahr 1997 wieder mit einer Luftgewehrmannschaft in der Kreisliga A vertreten ist. Am Meisterschaftsgewinn 1996 hatte Dirk Bienek als Spitzenschütze unserer Mannschaft wegen seiner Jugend den eindrucksvollsten Anteil.

Unsere 1. Sportpistolenmannschaft sicherte sich im letzten Rundenwettkampf der Saison 1995/1996 die Kreisliga-Meisterschaft. Unter 21 Mannschaften belegte sie den 1. Platz, während ihre „Geschwister“ Straßdorf II den 11. und Straßdorf III den 16. Platz erreichten.

Bei den Kreismeisterschaften 1996 des Schützenkreises Schwäbisch Gmünd stellten sich im Wettkampf mit dem Luftgewehr nur 5 Schützen aus Straßdorf dem direkten Vergleich. Bei den männlichen Junioren erreichte Dirk Bienek unter 23 Teilnehmern den 7., bei den 7 weiblichen Junioren Tina Madronitsch den 5. Rang.

Im Schießen mit dem Kleinkalibergewehr auf 100 m Distanz mit 27 Teilnehmern in der Schützenklasse belegten Andreas Heilig den 3. Platz, Joachim Scherr den 14. Platz und Achim Domhan den 16. Platz.

In der Disziplin Standardgewehr erkämpfte sich unter den 6 teilnehmenden Junioren (m) Dirk Bienek den 4. Rang, in der Schützenklasse mit 27 Teilnehmern belegten Harald Hirner und Joachim Scherr die beiden Spitzenplätze.

Bei Engl. Match gingen in der Juniorenklasse 6 Teilnehmer an den Start, Dirk Bienek erzielte den 2. Rang. In der Schützenklasse mit 14 Teilnehmern kam Joachim Scherr auf den 10. Platz.

Den Wettkampf mit der Luftpistole bestritten in der Schützenklasse 54 Wettkämpfer. Michael Marek kam auf den 23. Platz. In der Altersklasse mit 15 Teilnehmern belegte Siegfried Hofele Platz 4. In der Seniorenklasse 1 erkämpften sich unter 20 Teilnehmern Erwin Schramm Platz 2, Wolfgang Fritz Platz 4, Eberhard Helling Platz 5 und Erich Schweikert Platz 16.

Im Luftpistolen-Mannschaftswettbewerb in der Seniorenklasse 1 errang der SV Straßorf den Meisterschaftsplatz vor zwei weiteren Mannschaften. In unserer Mannschaft schossen Wolfgang Fritz, Eberhard Helling und Erwin Schramm.

Die Disziplin Freie Pistole verzeichnete in der Altersklasse 16 Teilnehmer. In der Teilnehmerliste standen Erwin Schramm an 3. Stelle, Siegfried Hofele an 6., Wolfgang Fritz an 8. und Eberhard Helling an 13. Stelle. In der Altersklasse dieser Disziplin nahmen 4 Mannschaften am Wettkampf teil. Die Mannschaft aus Straßdorf mit Siegfried Hofele, Eberhard Helling und Erwin Schramm belegte den 2. Rang.

In der Disziplin Sportpistole KK war die Schützenklasse mit 41 Wettkämpfern besetzt. Oliver Hartmann errang den 9. Platz, Winfried Beißwenger den 18. und Michael Marek den 34. Platz. In der Altersklasse mit 10 Teilnehmern erzielte Siegfried Hofele den 3. Rang. In der Seniorenklasse mit 14 Teilnehmern platzierten sich Wolfgang Fritz auf dem Meisterrang, Eberhard Helling auf Rang 5, Erwin Schramm auf Rang 8, Erich Schweikert auf Rang 12 und Gerd Noetzel auf dem vorletzten Rang. Hans-Martin Geiger startete in der Seniorenklasse 2.

Die Straßdorfer Seniorenmannschaft mit Wolfgang Fritz, Eberhard Helling und Erwin Schramm belegte den 1. Platz.

Straßdorfer Schützen beteiligten sich auch an den Bezirksmeisterschaften 1996 des Bezirks Mittelschwaben im Württembergischen Schützenverband.

Im Luftgewehrschießen der 20 teilnehmenden weiblichen Junioren belegte Tina Madronitsch den 9. Rang.

KK 100 m Schützenklasse: Hier gingen 70 Wettbewerber an den Start. Andreas Heilig kam auf Platz 47, Joachim Scherr auf den 48. Platz.

Standardgewehr mit 90 Teilnehmern in der Schützenklasse: Joachim Scherr erzielte den 5. Rang, Harald Hirner den 10. Rang.

Im Standardgewehr-Wettkampf der männlichen Junioren mit 24 Teilnehmern kam Dirk Bienek auf den 2. Platz.

Den 1. Platz belegte Dirk Bienek in der Juniorenklasse (19 Teilnehmer) in Engl. Match.

Im Wettkampf mit der Luftpistole traten in der Schützenklasse 126 Teilnehmer gegeneinander an. Den 80. Platz nahm Michael Marek ein.

In der Altersklasse mit 82 Teilnehmern gelangte Siegfried Hofele auf Platz 31.

Die Seniorenmannschaft errang im Wettstreit mit 11 weiteren Mannschaften den 1. Platz. In der Straßdorfer Siegermannschaft schossen Wolfgang Fritz, Eberhard Helling und Erwin Schramm.

Am Einzelwettkampf in der Klasse Senioren 1 beteiligten sich 62 Schützen. In dieser Klasse belegte Wolfgang Fritz den 1. Platz. Den 3. Platz erzielte Erwin Schramm, den 18. Eberhard Helling.

Freie Pistole Altersklasse (9 Mannschaften): 3. Platz für die Mannschaft des SV Straßdorf mit den Schützen Siegfried Hofele, Eberhard Helling und Erwin Schramm.

An den Einzelwettbewerben Freie Pistole Altersklasse beteiligten sich 50 Schützen. Erwin Schramm kam auf den 9. Platz, Siegfried Hofele auf den 23., Eberhard Helling auf den 32. und Wolfgang Fritz auf den 35. Platz.

Beim Schießen mit der Sportpistole KK erreichte Winfried Beißwenger in der mit 116 Teilnehmern besetzten Schützenklasse Rang 96. Unter 50 Teilnehmern in der Altersklasse erzielte Siegfried Hofele den 43. Rang, in der Seniorenklasse (36 Teilnehmer) Eberhard Helling Rang 18, Wolfgang Fritz Rang 19 und Erwin Schramm Rang 28. Von den 8 Mannschaften, die in der Seniorenklasse Sportpistole KK starteten, gelangte die Mannschaft aus Straßdorf mit den Schützen Wolfgang Fritz, Eberhard Helling und Erwin Schramm auf den 3. Platz.

Aufgrund ihres Resultats bei den Bezirksmeisterschaften 1996 erhielt die Straßdorfer Mannschaft in der Besetzung Wolfgang Fritz, Eberhard Helling und Erwin Schramm die Zulassung, bei den Landesmeisterschaften 1996 im Mannschaftswettbewerb in der Seniorenklasse der Disziplin Luftpistole zu starten. Erwin Schramm qualifizierte sich mit seinem dort erzielten Ergebnis für die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften in München am

20.8.1996. Wegen einer schweren Operation konnte er diesen Termin nicht wahrnehmen.



*Von links: Oliver Hartmann, Winfried Beißwenger, Wolfgang Fritz, Eberhard Helling. Die vier gehören zur Meistermannschaft in der Sportpistolen – Kreisliga 1996.*

## **7.2. Eigene Vereinswettkämpfe.**

### **Das Nachbarschaftsturnier Drei-Kaiserberge-Schießen.**

Hier soll von den Wettkämpfen unserer Schützen die Rede sein, die außerhalb der Rundenwettkämpfe und Verbandsmeisterschaften ausgetragen werden. Da wären dann an erster Stelle die eigenen Vereinsmeisterschaften zu nennen. Diese sind zwar auch Zulassungswettkämpfe zu den Kreismeisterschaften, zu allererst aber sind sie ein sportliches Kräfteressen unserer Vereinsschützen untereinander. Sie sind Ausdruck dafür, daß unser

Schützenverein auch vereinsintern ein leistungsbezogener Sportverein ist. Die Vereinsmeisterschaften haben einen eigenen Zuschnitt und einen besonderen Eigenwert. Sie stehen herausgehoben vor den weiterführenden Verbandswettkämpfen. In ihnen erfüllt sich punktuell der Vereinszweck.



*Sportpistolen-Vereinsmeisterschaft Dezember 1992. Im Klubraum warten (von links) Dietmar Beißwenger, Winfried Beißwenger, Oliver Hartmann und Bernd Nußbaum auf ihren Start.*

Die Straßdorfer Vereinsschützen halten die Familienfeier für den am besten geeigneten Rahmen, die jeweils in den Wochen um die Jahreswende frisch ermittelten Meister vorzustellen und zu würdigen. Die Familienfeier bietet das größte Vereinspodium, sie ist vereinsmäßig familiär und festlich. Für ein Jahr sind die Vereinsmeister die Leistungsrepräsentanten unseres Vereins. Ihm leihen sie ihre Namen für die Öffentlichkeit, wenn z.B. die Presse über die Vereinsmeisterschaft informiert. Damit gehören sie zum öffentlichen Erscheinungsbild unseres Schützenvereins.

Für sie gilt das analog, was Ortsvorsteher Dr. Steiner in einem Gratulationsschreiben an Vorstand Guido Kucher im April 1991 aus Anlaß eines Kreismeistertitels unseres Schützenvereins in folgende Worte faßte: „Mit dieser Meisterschaft haben Sie den Namen unserer Ortschaft positiv nach außen vertreten.“

Als die ersten Vereinsmeisterschaften mit dem Luftgewehr kann man die Weihnachtspreisschießen ansehen, die in unserem Verein schon mit der Wiederaufnahme des sportlichen Schießens zu Anfang der 1950er Jahre abgehalten wurden. Unsere Pistolenschützen organisierten ihre erste Vereinsmeisterschaft mit der Gebrauchspistole 1973. An diesem Meisterschaftsschießen damals nahmen teil Klaus Faul, Volker Schmidt, Erich Eichele, Wolfgang Fritz, Bernd Nußbaum, Hans-Martin Geiger, Franz Kucher, Guido Kucher, Karlheinz Madronitsch, Günter Bernert und Walter Ostertag. Vereinsmeister wurde Wolfgang Fritz mit 282 Ringen.

Ebenfalls im Jahre 1973 führten unsere Pistolenschützen ihre erste Vereinsmeisterschaft mit der Standardpistole durch. In dieser Disziplin schossen neben Wolfgang Fritz, der Meister wurde, Guido Kucher, Erich Eichele, Klaus Faul, Bernd Nußbaum und Volker Schmidt.

Die Straßdorfer Vereinsmeister des Jahres 1996 waren in der Disziplin Luftgewehr bei der Jugend Sven Draskovits, bei den Junioren Dirk Bienek, bei den Damen Helga Röder und in der Herren-Schützenklasse Gerd Pausch.

Den Meistertitel sowohl in Kleinkaliber-Standardgewehr als auch in KK-Engl. Match errang Harald Hirner.

In der Disziplin Luftpistole wurde in der Schützenklasse Winfried Beißwenger Meister, in der Altersklasse Siegfried Hofele und bei den Senioren Wolfgang Fritz.

Mit der kleinkalibrigen Sportpistole siegten in der Schützenklasse Oliver Hartmann, in der Altersklasse Siegfried Hofele und in der Seniorenklasse Wolfgang Fritz.

Mit der großkalibrigen Sportpistole wurde Eberhard Helling Vereinsmeister.

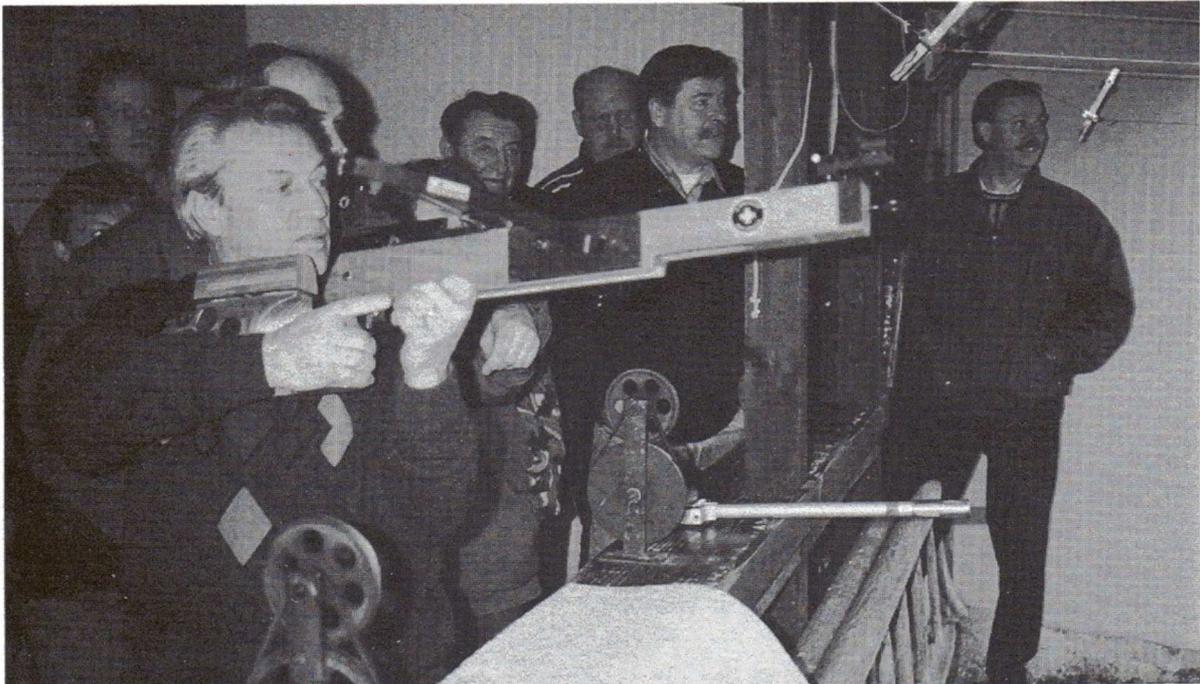
Im Rahmen der Vereinsmeisterschaften kämpfen die Straßdorfer Schützen auch um den Titel des Schützenkönigs. Im Jahre 1996 wurde Tina Madronitsch Schützenkönigin in der Jugendklasse. Ihre Ritter waren Sven Draskovits und Dirk Bienek. Die Schützenkönigin der Damenklasse war Helga Röder, ihre Ritter hießen Bettina Herkommer und Susanne Pausch. In der Schützenklasse errang Gerd Pausch den Titel des Schützenkönigs, Alexander Fahnow und Rainer Pausch wurden seine Ritter.

Beim Glücksscheibenschießen ist die Überraschung der eigentliche Zweck. Der Schütze sieht auf der Scheibe keinen Trefferwert, sondern schießt eben auf gut Glück. Außer zur Unterhaltung wurde dieser „Wettkampf“ auch deswegen eingerichtet, um den sonst eher schwächeren Schützen die Chance einzuräumen, einen wertvollen Pokal zu gewinnen. Unser von Hans-Martin Geiger gestiftete Glückspokal nämlich, der von unserem Goldschmiedemeister Guido Kucher gearbeitet und von unserem Karl Mattern mit einem Einhorn- und Pistolenmotiv im Zentrum graviert wurde, ist aus echtem Silber. Als

jährlich auszuschießender Wanderpokal begann er 1976 seine Reise, sein erster Gewinner war Willi Illenberger.

Die Spannung bis zur Bekanntgabe der geglückten Schießergebnisse macht einen Großteil des Reizes dieses Glücksvergleiches aus, zumal wenn unser Pistolenwart Wolfgang Fritz die Erwartung durch die Ergebnispräsentation steigert.

Auch Neckerei und Ulk passen durchaus in den Rahmen einer ernsthaften Vereinsmeisterschaft.



*Osterscheibenschießen 1995 mit der Armbrust. Am Schuß Erwin Schramm. Erkennbare Zuschauer von links: Ralf Deininger, Walter Schoch, Dieter Dettmers, Guido Kucher, Winfried Beißwenger.*

Ein ausgesprochener Sonderwettkampf ist unser Osterscheibenschießen. Hierbei handelt es sich um ein vereinsinternes Freundschaftsschießen jeweils zu Ostern. Es fand erstmals im Jahre 1990 statt. Der Stifter der Osterscheibe bestimmt das Scheibenmotiv und auch den Austragungsmodus des Schießens. Er kann als Waffe ein Gewehr oder eine Pistole auswählen oder auch sogar eine Armbrust, wie im Jahre 1995 geschehen. In einer Vorauswahl wird der Kreis der Schützen ermittelt, der dann direkt auf die Scheibe schießen darf.

Das Osterscheibenschießen ist ein noch junger Wettbewerb unseres Vereins. Bisher fand sich jedes Jahr ein Stifter der Scheibe. Und jedes Jahr war es bislang unser Karl Mattern, der dem Motivauftrag gemäß die Scheibe von Hand kunstvoll gemalt hat. Möge das Osterscheibenschießen eine Zukunft haben!

Ein Freundschaftswettkampf, der nunmehr schon 10 Jahre alt ist, ist das jährliche Drei-Kaiserberge-Schießen. Dieses Turnier wurde im Jahre 1986 vom Schützenverein Metlangen-Reitprechts initiiert. Zur Teilnahme eingeladen waren die Nachbarvereine Straßdorf, Waldstetten, Wißgoldingen, Rechberg, Ottenbach, Hohenstaufen und Wäschenbeuren. Der Initiator-Verein stiftete einen Wanderpokal, nacheinander sollte jeder Verein den Wettkampf ausrichten. Zu jeder Mannschaft gehörten 12 Schützen, 10 Ergebnisse sollten gewertet werden. Zu schießen waren 40 Schuß mit dem Luftgewehr nach der Sportordnung.

Unser Schützenverein Straßdorf beteiligte sich in jedem Jahr am Turnier. Im ersten Turnierjahr belegte er den 4. Platz, auch in all den anderen Jahren blieb er auf einem mittleren Rang. Der vom Schützenverein Metlangen-Reitprechts gestiftete Pokal ging 1994 in den Besitz des Zimmerschützenvereins Ottenbach über, der aus den zurückliegenden 8 Turnierjahren die höchste Gesamtringzahl aufweisen konnte und dem Reglement gemäß nun den neuen Wanderpokal zu stiften hatte.

Seit 1994 können sich auch Luftpistolenschützen am Drei-Kaiserberge-Pokalschießen beteiligen. Allerdings dürfen in jeder Mannschaft, die nach wie vor aus 12 Schützen besteht, höchstens 5 Luftpistolenschützen teilnehmen.

Ein Sonderwettkampf ganz eigener Art ist das jährliche Freundschaftsschießen unserer Pistolenschützen mit den Schützenfreunden vom Mittelmeer. Davon wird ausführlich im folgenden 8. Kapitel berichtet.

## **8. Die Schützenfreunde vom Mittelmeer**

### **8.1. Freundschaftsschießen in Antibes, Monaco und Ajaccio**

Wie kommt man zu Schützenfreunden am Mittelmeer? Am Anfang stand eine ganz private Initiative. Die Familie unseres Straßdorfer Schützenkameraden Volker Schmidt beteiligte sich am Schüleraustauschprogramm zwischen Schwäbisch Gmünd und Antibes, der Gmünder Partnerstadt an der französischen Mittelmeerküste. Natalie Garnier kam 1978 zu ihrer Partnerin Martina

Schmidt, im Jahr darauf fuhr Martina zu Natalie. Volker Schmidt, der Französisch spricht, vertiefte den Besuchskontakt zur Familie Garnier. Von dieser ihm befreundeten Familie führte die Verbindung direkt zu Claude Meredieu, dem Präsidenten des Schützenklubs von Antibes. Volker Schmidt wäre nicht Volker Schmidt gewesen, wenn er nicht die Möglichkeit sondiert hätte, zwischen seinem Straßdorfer Schützenverein und dem Tir Club D'Antibes einen Kontakt unter Schützen herzustellen. Das geschah im Jahre 1985.

Als Volker Schmidt 1985 mit dem Antiber Schützenklub in Verbindung trat, bestand dort bereits die Einrichtung eines Freundschaftsschießens mit La Carabine De Monaco, dem Schützenklub aus dem Antibes benachbarten Fürstentum, und der Association Ajaccienne De Tir A La Cible, dem Verein der Scheibenschützen aus Ajaccio auf Korsika. In dieses Trio wurde unser Straßdorfer Schützenverein zum Freundschaftswettkampf mit der Luftpistole und der Sportpistole aufgenommen.

Die schon für Juni 1986 vorgesehene Teilnahme am Freundschaftsschießen in Antibes kam nicht zustande. Im Jahr darauf aber war unser Verein beim Wettkampf am 31.10. und 1.11.1987 mit von der Partie. Volker Schmidt hatte telefonisch und schriftlich alle notwendigen Absprachen wie die über das Schießprogramm und die Hotelunterkunft in Antibes mit Claude Meredieu getroffen. Das sollte auch in Zukunft so bleiben: Alle Sprachverbindungen zwischen unserem Verein und den Antibern, Korsen und Monegassen liefen und laufen über Volker Schmidt. Dabei erwies sich das Telefon als sein erfolgreichstes Kommunikationsmittel.

Acht Pistolenschützen unseres Vereins - Vorstand Guido Kucher, Volker Schmidt, Wolfgang Fritz, Hans-Martin Geiger, Helmut Hanschke, Siegfried Hofele, Gerd Noetzel und Erich Schweikert - brachen am 30. Oktober 1987 mit zwei privaten Pkw vor Tau und Tag nach Antibes auf. Die Hinfahrt dauerte etwa 10 ½ Stunden, die Rückfahrt rund 13 ½ Stunden. An die 2400 km wurden gefahren. Am Abend des 2. November waren alle Antibes-Fahrer wieder wohlbehalten zu Hause.

Es war vorauszusehen, daß die Wettkampfleistungen der Straßdorfer Schützen nicht die besten sein würden. Am Tage vor dem Schießen die lange Autofahrt, am Abend dieses Tages die ausgiebige Einkehr in der Antiber Altstadt und dann noch die Männerrunde im Hotel zum Ausklang, das alles konnte nicht ohne Auswirkung auf den sportlichen Erfolg bleiben. Tatsächlich belegten die Straßdorfer auch nur den 4. Platz im Quartett. Das jedoch war allen Beteiligten nachrangig. Allein wichtig war das Dabeisein bei einem solchen

Freundschaftsschießen mit französischen Schützenkameraden am attraktiven Mittelmeer.

Der erste Wettkampftag mit der großkalibrigen Sportpistole dauerte bis gegen 18 Uhr. Zuletzt hatte sich bereits Dunkelheit über den großen Antiber Schießstand gelegt, zur Trefferanzeige wurden starke Lampen herbeigeholt. Man mußte die französischen Kommandos sprachlich nicht verstehen, um sie zu begreifen, zumal anfangs ein Seitenblick auf den französischen Standnachbarn genügte, um sofort zu erkennen, was zu tun war. Die Schießabläufe waren vertraut. Zuvor hatte die Wettkampfleitung die Straßdorfer Schützen über Volker Schmidt in das Reglement noch besonders eingewiesen.

Der Schießstand des Antiber Schützenklubs beeindruckte die Gäste aus Straßdorf. Beim Wettkampf mit der Sportpistole standen 40 Plätze zur Verfügung. Die 20 Wettkampfplätze für das Luftpistolenschießen standen am Anfang eines Ausbauprogramms. Klubpräsident Claude Meredieu und das 12köpfige Direktorium führten einen Schützenverein von 1047 Mitgliedern, darunter etwa 300 aktive Schützen.

Im Anschluß an den Luftpistolenschießkampf am 1. November hatte der gastgebende Klub zum Bankett geladen. Im Restaurant eines Tennisklubs trafen sich die Mannschaften. Viele Schützen aus Antibes, Monaco und Ajaccio waren in Damenbegleitung. Siegerehrungen, Präsidentenreden und der Austausch von Wimpeln, Wappen und Medaillen setzten besondere Akzente. Die Straßdorfer Schützen hatten Claude Meredieu und seinem Klub einen handgravierten Zinnteller mitgebracht, der mit Beifall zentral auf den Präsidententisch gestellt wurde.



*Auf dem Bankett 1987 in Antibes. Clubpräsident Claude Meredieu zeigt den Schützenfreunden das Straßdorfer Präsent. Links von ihm Guido Kucher und Volker Schmidt. Im Vordergrund nach oben schauend Pierre Antona, der Clubpräsident von Ajaccio.*

Natürlich war in der geselligen Runde, die mehr und mehr familiäre Züge annahm, die Sprachbarriere ein großes Hindernis für den Plausch und Gedankenaustausch mit den französischsprechenden Schützenkameraden. Da aber alle Anwesenden zum freundschaftlichen Miteinander bereit waren, genügten sogar Gestik und Mimik zur elementaren Verständigung. Als „fliegender Dolmetscher“ leistete Volker Schmidt Schwerstarbeit.

Trotz des knappen Aufenthalts in Antibes reichte es den Straßdorfer Schützen noch zur Besichtigung der Altstadt und des Yachthafens sowie zu einem Besuch im Picasso-Museum. Als besondere Geste der Gastfreundschaft empfanden sie die Abendeinladung der Familie Garnier zu einem üppigen Abendessen mit hervorragenden Weinen. Die Verbundenheit der Familie Garnier mit Volker

Schmidt kam der ganzen Straßdorfer Mannschaft zugute.

Der Vollständigkeit halber sei vermerkt, daß Guido Kucher, Volker Schmidt und Siegfried Hofele auch 1992 zum Freundschaftsschießen nach Antibes gefahren sind, als Antibes wieder als Wettkampfausrichter an der Reihe war. Wenn unsere Pistolenschützen auch nur zu dritt waren, Straßdorf war doch wenigstens präsent.

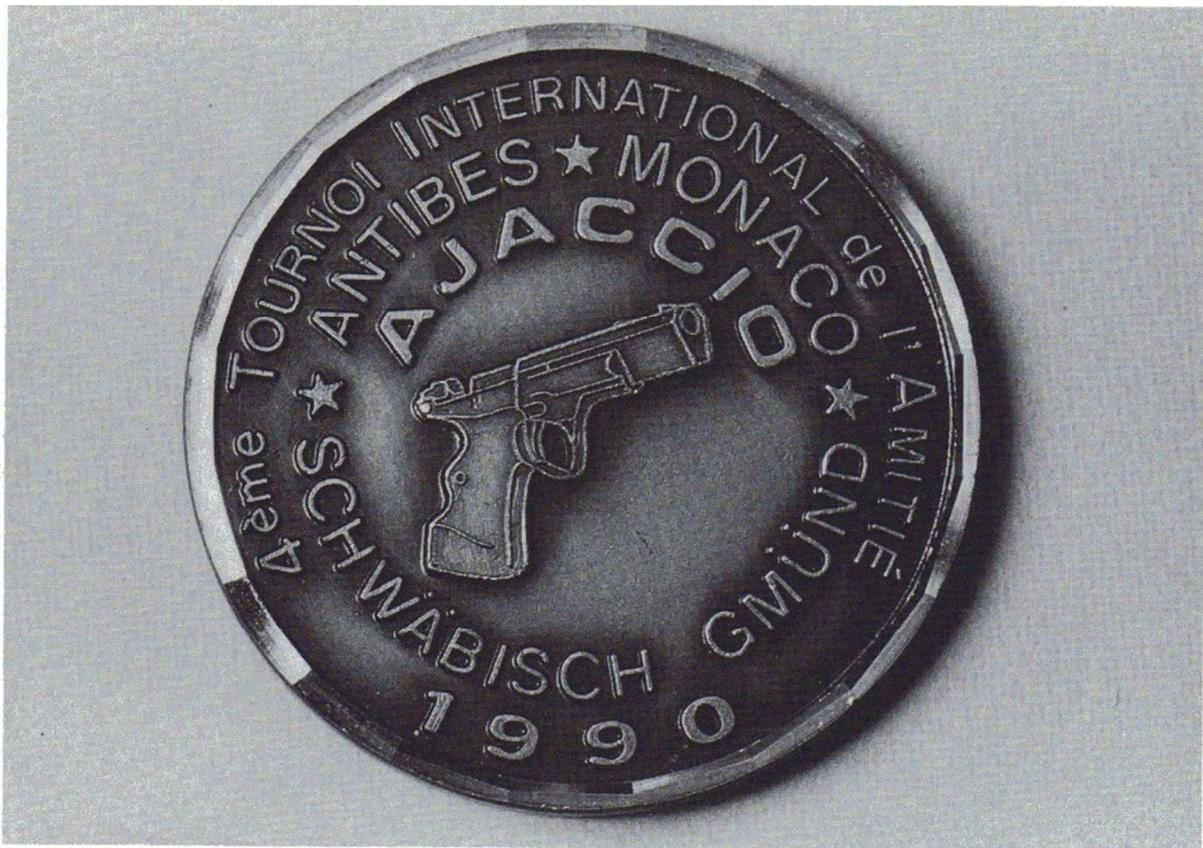
Großen Eindruck hinterließen die Freundschaftswettkämpfe bei La Carabine de Monaco, die am 29. und 30. Oktober 1988 sowie am 21. und 22. Oktober 1994 veranstaltet wurden. Auf dem hochmodernen Schießstand in exklusiver Lage zu schießen, war ein Schützenerlebnis der Extraklasse. Nicht von ungefähr erwähnte es Winfried Beißwenger rückblickend auf seiner ersten Familienfeier als unser neuer Vereinsvorsitzender mit den Worten: „Jeder von uns war überrascht und erstaunt, welche beeindruckende Schießsportanlage mit modernster Technik und Ausstattung Fürst Rainier den monegasischen Sportschützen im 7. Stock eines Hochhauses erbauen ließ.“ Das Staunen hielt bei allen unseren Straßdorfer Pistolenschützen an, die unter Winfried Beißwengers Leitung 1994 in Monaco mitgeschossen hatten. Das Abschlußbankett 1988 auf der Bastei des Fürstensitzes bestach alleine schon durch die Örtlichkeit. Sowohl bei ihrer Turnierteilnahme 1988 als auch im Jahre 1994 hatten die Monaco-Fahrer ihren Zeitplan vor Ort so eingerichtet, daß ihre touristischen Interessen nicht zu kurz kamen.



*Unsere Pistolenschützen 1994 in Monaco. Von links: Winfried Beißwenger, Oliver Hartmann (verdeckt), Volker Schmidt, Eberhard Helling, Guido Kucher, Wolfgang Fritz, Siegfried Hofele.*

Beim Wettbewerb im Jahre 1994 schlugen sich unsere Schützen tapfer. Mit der Luftpistole traten an Wolfgang Fritz, Winfried Beißwenger, Siegfried Hofele, Oliver Hartmann, Guido Kucher und Eberhard Helling, die auch die Disziplinen Kleinkaliberpistole und Großkaliberpistole bestritten. In der Mannschaftswertung der beiden letzten Disziplinen belegten unsere Schützen sogar den 2. Platz.

Ein besonders freundschaftliches Verhältnis entwickelte sich zwischen den Straßdorfer Schützen und den Schützen aus Ajaccio von der Association Ajaccienne De Tir A La Cible. Die Schützenfreunde auf Korsika zu besuchen, das war unseren Pistolenschützen geradezu ein Bedürfnis. Die Gelegenheit dazu bot sich 1990. In diesem Jahr feierte der Scheibenschützenverein aus Ajaccio sein 20jähriges Bestehen und war Ausrichter des Freundschaftsschießens im Quartett. Die doch recht aufwendigen Planungen der Fahrt Anfang Oktober 1990, die mit eigenem Kleinbus und von Genua dann mit der Fähre nach Bastia angetreten wurde, lagen aber bei Guido Kucher, Volker Schmidt und Wolfgang Fritz in besten Händen. Auch in das Procedere des Mitführens von Waffen und Munition war Sicherheit eingekehrt.



*Medaille, Ajaccio 1990. 4. Internationales Freundschaftsturnier, Antibes, Monaco, Schwäbisch Gmünd, Ajaccio.*

Das Freundschaftsturnier am 6. und 7.10.1990 wurde von Antibes gewonnen. Unsere Straßdorfer belegten im Gesamt hinter der Association Ajaccienne und der Carabine De Monaco den letzten Platz. Als Auszeichnung erhielten sie den „Fair-Play-Pokal“. Eine noble Geste. Es war die mit Pokalen und Geschenken hochgestimmt arrangierte Siegerehrung, die allen Teilnehmern das Gefühl gab, bei einem sehr bedeutsamen Ereignis dabei gewesen zu sein.

Das Besondere dieses Turniers war die herzliche Gastfreundschaft unserer korsischen Gastgeber. Pierre Antona, der Vereinspräsident und Präsident der Korsischen Schützenliga, war unseren Straßdorfer Schützen sehr zugetan. Er und sein engerer Kreis kümmerten sich in bester Gastgebermanier um die deutschen Schützenfreunde. Zur Beachtung, die das Freundschaftsschießen in Ajaccio fand, gehörte der Empfang der Stadt im Napoleon-Saal des Rathauses. Immerhin war dieses Turnier ja auch ein Jubiläumsschießen der einheimischen Scheibenschützen.

Das „Beiprogramm“ für die Straßdorfer Schützen war voller Höhepunkte. Die Schützenfreunde aus Ajaccio um Pierre Antona hatten eigens einen Omnibus angemietet, um gemeinsam eine Tour in die Umgebung zu machen und sich bei einem Gläschen einheimischen Weins näherzukommen. Einen Tag für sich allein genossen Guido Kucher und Winfried Beißwenger, Dieter Dettmers, Volker

Schmidt, Siegfried Hofele, Hans-Martin Geiger, Wolfgang Fritz und Helmut Hanschke auf einem gecharterten Segelboot, mit dem sie vor der Küste kreuzten. Wolfgang Fritz hatte das erforderliche Bootsführerpatent. Sie aalten sich auf Deck in der Sonne, bestaunten die buchtenreiche Küste und erlebten die einbrechende Dunkelheit als einen unvergleichlichen Lichtzauber. In Straßdorf zu Hause wurden mehr als einmal Episoden dieser Bootspartie erzählt.



*Im Hafen von Ajaccio, Anfang Oktober 1990.*

Im Jahre 1995 war die Association Ajaccienne De Tir A La Cible erneut Veranstalter des Freundschaftsturniers. Mit großer Begeisterung machten sich 11 unserer Pistolenschützen auf den insgesamt ca. 2000 km weiten Weg, um am Turnier am 30.9. und 1.10. teilzunehmen. Mit einem Kleinbus, von Eberhard Helling gefahren, und mit Volker Schmidts Pkw ging es diesmal nach Marseille und von da mit der Fähre weiter direkt nach Ajaccio. Wiederum bestach die Gastfreundschaft der korsischen Schützenfreunde. Es gab niemanden in der Straßdorfer Mannschaft, der nicht Marc Mozziconacci ins Herz geschlossen hatte! Wiederum gehörte zum „Urlaubsprogramm“ eine Segelpartie. An die Stelle der Omnibusfahrt wie 1990 trat diesmal der Tagesausflug mit der berühmten kleinen Inselbahn nach Calvi durch das gebirgige Landesinnere mit seinen steilen Schluchten und Macchie besetzten Flächen. Es war schon ein kleines Kunststück, im stark rüttelnden Zug vom mitgeführten Wein zu trinken oder Karten zu spielen.

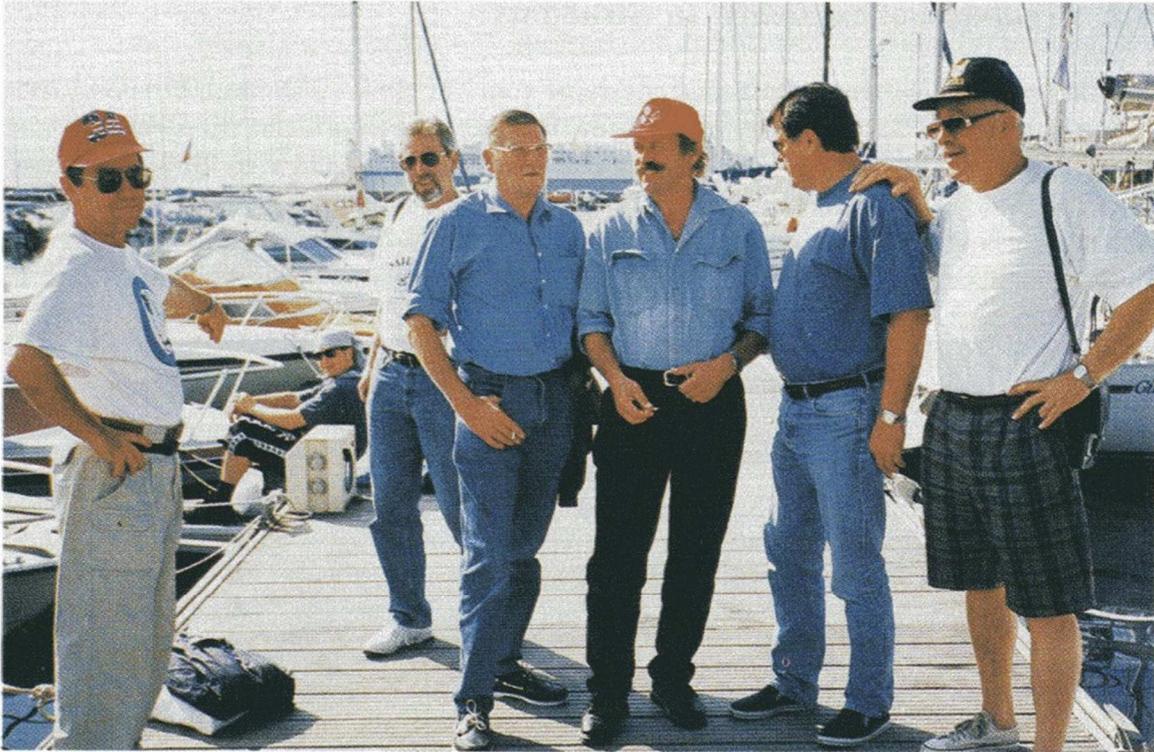
Die auf Korsika erscheinende Zeitung CORSE-MATIN kündigte unter der Schlagzeile „Der Freundschaftspokal ist das Entscheidende“ die Straßdorfer Pistolenschützen folgendermaßen an: Bei den Deutschen aus Straßdorf wird der

frischgebackene Vereinspräsident Winfried Beißwenger die Delegation leiten. Mit dabei sind die Schützen Siegfried Hofele, Oliver Hartmann, Wolfgang Fritz, Eberhard Helling, Bernd Nußbaum, Gerd Noetzel, Guido Kucher und Volker Schmidt. Auch Willi Illenberger und Helmut Hanschke gehörten zu uns.

In der Tat war für die Straßdorfer, die insgesamt gesehen in Eberhard Helling ihren erfolgreichsten Schützen hatten, der Zugewinn an Freundschaft mit den Wettkämpfern aus Ajaccio und Monaco die entscheidende Turnierqualität. Für ihre besonderen Verdienste um die Freundschaftspflege wurden Guido Kucher, Volker Schmidt und Siegfried Hofele individuell ausgezeichnet.

Unser Vorstand Winfried Beißwenger, der „chef de délégation“ der Deutschen aus Straßdorf, wie der CORSE-MATIN ihn titulierte hatte, bedankte sich auf dem großen Bankett am 1. Oktober mit einer gelungenen Ansprache bei den korsischen Gastgebern. Er sprach zunächst auf deutsch, um dann seine Sätze in französisch zu wiederholen. Das wurde von allen Anwesenden als eine sehr aufmerksame Geste empfunden. Als Erinnerung an das Freundschaftsschießen und als Ausdruck des Dankes überreichte Winfried Beißwenger Pierre Antona, dem Präsidenten des gastgebenden Vereins, eine handgemalte Ehrenscheibe mit Motiven der Straßdorfer Heimat.

Die Mannschaft aus Antibes fehlte. Ihren Platz im Quartett hatte der Tir Club Benvico aus Bastia/Korsika eingenommen. Zu den Schützen dieses Vereins aus Bastia entwickelte die Straßdorfer Mannschaft schnell gute Beziehungen.



*Im Yachthafen in Ajaccio 1995. Warten auf das Segelboot. Von links: Wolfgang Fritz, Oliver Hartmann (sitzend), Bernd Nußbaum, Eberhard Helling, Helmut Hanschke, Guido Kucher, Volker Schmidt.*



*Nach dem Bankett auf der Hotelterrasse, Ajaccio 1995. Von links: Vorne Gerd Noetzel, Willi Illenberger; in der mittleren Reihe: Guido Kucher, Siegfried Hofele, Volker Schmidt, Winfried Beißwenger, Bernd Nußbaum, Eberhard Helling; stehend Helmut Hanschke, Wolfgang Fritz, Oliver Hartmann.*

## 8.2. Freundschaftsschießen in Straßdorf

Würden wohl die befreundeten Schützenvereine vom Mittelmeer auch nach Straßdorf zum Freundschaftsschießen kommen? Zu einem Turnier ohne sportliche Meisterehren und überregionale Publizität? Sie kamen.

Zum Wettkampf am 30.9. und 1.10.1989, zwei Jahre nach der Bildung des Turnierquartetts, kam allerdings nur die Mannschaft aus Antibes. Am Samstagnachmittag (30.9.) fand der Wettkampf mit der Luftpistole statt, am Sonntagvormittag das Sportpistolenschießen. Die Antiber Schützen gewannen in der Einzel- und in der Mannschaftswertung.

Umrahmt war die sportliche Begegnung von einer Stadtrundfahrt mit französischsprachiger Führung, von dem gemeinsamen Besuch des Gartenfestes der Waldhausener Schützen und von einem traditionellen schwäbischen Menü aus Flädlesuppe, Braten mit Spätzle und Dessert im Schützenhaus. Die Straßdorfer Gastgeber hatten den Eindruck, daß sich Claude Meredieu, der Präsident des Antiber Schützenvereins, und die ihn begleitenden Damen und Herren als unsere Schützenfreunde wohlgeföhlt haben.



*Schützenfreunde aus Antibes bei uns im Schützenhaus, 1989. Von links: stehend Andrea Schmidt, Ingrid Schmidt, Wolfgang Fritz, Brigitte Nußbaum, sitzend Fritz Schmid, N. N., Cynthia Durand.*

Es war Claude Meredieu ein Bedürfnis, sich am Jahresende mit allen guten Wünschen für das neue Jahr 1990 bei Volker Schmidt und Guido Kucher ausdrücklich für die gelungene Begegnung in Straßdorf zu bedanken. „Herr Präsident, lieber Guido, mein Freund“ lautete die Anrede in dem Brief, den Guido Kucher zum Jahreswechsel erhielt. In diesem Brief wünschte Claude Meredieu nicht nur Guido Kucher und seiner Familie Gesundheit und Glück im neuen Jahr, sondern auch „seinen charmanten und überaus sympathischen Schützen“. Claude Meredieu bedankte sich ausdrücklich für die sehr schönen Erinnerungen in Guido Kuchers „so hübscher Stadt“.

Glückwünsche und Kompliment übermittelte unser damaliger Vorsitzender den Adressaten auf unserer Familienfeier am 6.1.1990, und er dachte dabei bestimmt nicht zuletzt an die „Wirtsehepaare“ im Schützenhaus mit Katharina Kucher.

Die kleine Freundschaftsbegegnung mit Antibes im Jahre 1989 war im nachhinein gesehen so etwas wie ein Vorlauf zum großen Freundschaftsschießen in Straßdorf vom 10. bis zum 12. September 1993. Zu diesem Treffen kamen unsere Schützenfreunde aus Antibes, aus Monaco und aus Ajaccio, zum Teil in Begleitung ihrer Ehefrauen.



*Schützenfreunde vom Mittelmeer sind angekommen, im Schützenhaus 1993. Von links: Richard Aboab (Antibes), Julien Bautista (Ajaccio), Pierre Antona (Ajaccio), Frau Antona, Volker Schmidt (Gastgeber hinter der Theke) Frau Mallandri (Ajaccio), Gilles Catala (Antibes), Marc Mozziconacci (Ajaccio), Richard Zaba (Antibes).*



*In einem Straßencafe am Markt in Schwäbisch Gmünd, 1993. Von links: Gilles Catala (Antibes), Dieter Dettmers, Ingrid Noetzel, Pierre Antona (Ajaccio), Gerd Noetzel, Joseph Mallandri, Frau Mallandri*



*Empfang der Stadt Schwäbisch Gmünd im Refektorium des Prediger für unsere Freunde vom Mittelmeer, 1993. Von links: Fritz Schmid, Richard Aboab (Antibes), Pierre Antona (Ajaccio), Jean-Luc N. N. (Monaco), Bürgermeister Egon Butz, Guido Kucher, Ortsvorsteher Dr. Harald Steiner.*

*Auf dem Bankett,  
1993. Von links:  
Ingrid Schmidt,  
Marc Mozziconacci  
(Ajaccio),  
Dieter Dettmers,  
Hans-Martin Geiger.*



*Auf dem Bankett in der Gaststätte Adler in Wißgoldingen, 1993. Von links: Ortsvorsteher Dr. Steiner,  
Frau Steiner, Hannelore Kucher, Guido Kucher, Pierre Antona (Ajaccio), N. N., N. N., Volker Schmidt  
(stehend), Ingrid Schmidt, Jean Bilon (Antibes), weitere Schützenfreunde vom Mittelmeer.*

Um aus dem sportlichen Wettkampfprogramm vorweg zu berichten: Unter den 17 Wettkämpfern siegte in der Einzelwertung Jean Bilon aus Antibes überlegen (Sportpistole Kal.22, 60 Schuß: Präzision 291 Ringe, Duell 291 Ringe. Luftpistole: 382 Ringe.) Er startete in der Mannschaft der Monegassen, die in der Mannschaftswertung sowohl in der Disziplin Sportpistole als auch in der Disziplin Luftpistole den 1. Rang belegte. Die Mannschaft aus Straßdorf übrighens erzielte mit der Luftpistole den 2. Platz, gefolgt von Antibes und Ajaccio. Mit der Sportpistole erkämpfte sich Straßdorf den 3. Platz vor Ajaccio.

Der Anreisetag der französischen Gäste war der 9. September 1993. Jutta Weitzsäcker-Möhler hatte das Schützenhaus zum Empfang geschmückt, von Brigitte Nußbaum und ihren Helferinnen wurde eine erste Stärkung mit Kaffee und Brezeln bereitgehalten, Volker Schmidt hatte die Unterbringung der Gäste in mehreren Hotels der Umgebung organisiert. Er, seine Frau Ingrid, seine Töchter, Guido Kucher, Winfried Beißwenger und Gerd Noetzel bildeten den Kern des „Empfangskomitees“ im Schützenhaus.

Am Tag darauf (10.9.) wurde ab 10 Uhr der Wettkampf mit der Sportpistole ausgetragen. Wie auch beim Wettkampf mit der Luftpistole am 11.9. lag die Organisation des Schießens bei Wolfgang Fritz, dem bewährten Pistolenwart unseres Vereins. Während auf den Ständen geschossen wurde, war im Gaststättenraum immer Gelegenheit zum freundschaftlichen Miteinander. Ingrid Schmidt brachte selbstgemachte Maultaschen zu Mittag, die echt schwäbische Maultaschensuppe fand nicht nur bei den Gästen höchste Anerkennung! Am Vormittag wie am Nachmittag war selbstgebackener Kuchen reichlich vorhanden, dafür hatten Brigitte Nußbaum und Ingrid Schmidt gesorgt.

Nach dem Sportpistolenwettkampf schloß sich um 15.30 Uhr eine Führung durchs Schwäbisch Gmünder Museum an. Frau Bärbel Ermlich, beim Fremdenverkehrsverein von uns als französisch sprechende Führerin erbeten, machte unsere Gäste mit bedeutenden Gmünder Kulturzeugnissen bekannt. Sie half unserem Verein als Dolmetscherin auch an den folgenden Tagen und vermittelte mit viel Geschick selbst Fachgespräche unter Schützen. Eine große Hilfe für die Unterhaltung mit unseren Gästen auf französisch war uns ebenso Frau Monika Buchheit. Beide Damen standen unserem Verein vor allem auch beim Schriftverkehr mit Antibes, Monaco und Ajaccio zur Seite und waren hierbei für Volker Schmidt eine Entlastung.

Gemeinsam beschlossen Gäste und Gastgeber den Tag mit einem gemütlichen Abend in der Gaststätte der Ruine Rechberg. So beschwerlich manchem der Aufstieg zum Hausberg der Straßdorfer Schützen über Metlangen war, so lohnend war das Erlebnis der schönen Landschaft und die Vergegenwärtigung

der historischen Stauferzeit, kurzweilig war in der Dunkelheit der Abstieg vom Rechberg mit Fackeln und Liedern. Einige der Abendrunde gingen sogar zu Fuß nach Hause.

Samstag, der 11. September 1993, war ein Tag ohne Schießwettkampf. Oberbürgermeister Dr. Remboldt hatte unsere Gastvereine bereits im August schriftlich zu einem offiziellen Empfang im Refektorium des Prediger eingeladen. In seiner Vertretung begrüßte Bürgermeister Butz unsere Schützenfreunde vom Mittelmeer und machte sie mit Geschichte und Bedeutung der Stadt Schwäbisch Gmünd bekannt. Es wurde von allen als Auszeichnung und als besondere Will-

kommenszuwendung für die Gäste verstanden, daß Bürgermeister Butz frei auf französisch sprach und sich beim Stehempfang ausgiebig den Gästen widmete. Die Anwesenheit von Ortsvorsteher Dr. Steiner beim Empfang zeigte, daß hier auch der Schwäbisch Gmünder Stadtteil Straßdorf zu den Gastgebern gehörte.

Das herrliche Septemberwetter lockte anschließend die Gäste in die Straßencafés am Markt. Der Spaziergang durch die Innenstadt mit Frau Ermlich diente nicht nur der Kultur, sondern auch der Information über die Möglichkeiten, Erinnerungsstücke einzukaufen.

Für den Nachmittag gab es das Angebot einer Fahrt mit dem Bus in die nähere Umgebung. Die Hocketse am Abend im Schützenhaus bei Spanferkel und Getränken à la région war sehr gesellig und lang. Ein Film über die vorhergehenden Freundschaftsturniere in Antibes, Monaco und auf Korsika, den Helmut Hanschke gedreht und gekonnt geschnitten hatte, weckte begeisternde Erinnerungen und große Erwartungen für die nächsten Treffen.

Nachdem am Sonntagvormittag der Luftpistolenwettkampf stattgefunden hatte - zur Stärkung zwischendurch hatte Ingrid Schmidt eine vorzügliche Gulaschsuppe zubereitet -, rüsteten sich die Turnierteilnehmer mit ihrer Begleitung nach einer ausgedehnten Erholungspause zum Bankett um 17 Uhr im Adler in Wißgoldingen. Selbstverständlich waren das Mahl und die Siegerehrungen wichtige Teile im Festprogramm, noch wichtiger aber war die „jumelage“, die „Verschwisterung“, die bei diesem Festmahl zum Ausdruck kam. Ortsvorsteher Dr. Steiner, der Repräsentant der Straßdorfer Kommune, konnte miterleben, wie vital die Schützenfreundschaft zwischen einem seiner Straßdorfer Vereine und den Partnervereinen aus Antibes, Monaco und Ajaccio war.

Vorstand Guido Kucher sagte in seinen Begrüßungsworten: „Die Wege zwischen Ajaccio, Monaco und Antibes sind weit, viele Kilometer und Stunden weit. Jedoch das herzliche Band, das inzwischen unsere Schützenklubs verbindet,

verkürzt mit seiner Spannkraft die Entfernung. Unsere Entente ist nicht von den Regierungen unserer Staaten verordnet und nicht amtlich institutionalisiert. Sie ist privat erwachsen und nunmehr eine Entente cordiale zwischen Menschen, die sich umeinander bemühen und sich gerne als Freunde treffen."

Mit vielen Gastgeschenken und warmherzigen Worten bedankten sich die Schützenfreunde vom Mittelmeer für die schönen Stunden in Straßdorf. Besonders der korsische Vereinspräsident Pierre Antona unterstrich die inzwischen erprobte Zusammengehörigkeit. Seine gewinnende Art und seine zu Herzen gehenden Worte schlugen die Festversammlung in Bann. Man wünsche sich noch viele Freundschaftsturniere miteinander.

Für Guido Kucher war es ein echtes Bedürfnis, die Association Ajaccienne De Tir A La Cible, den Tir Club D'Antibes und La Carabine De Monaco bereits auf dem Straßdorfer Bankett 1993 zum Jubiläum unseres Vereins im Jahre 1997 einzuladen. Alle drei befreundete Vereine sagten ihr Kommen zu. Im Sommer 1996 haben sie ihre Zusage Volker Schmidt gegenüber telefonisch bestätigt.

### **8.3. In La Turbie 1996**

Wie 1985 zum Schützenklub Antibes, so stiftete Volker Schmidt 1995 den Wettkampfkontakt zu den Schützen in La Turbie, die als Schützenabteilung der Association Sportive Turbiasque organisiert sind.

Schützen aus La Turbie, der oberhalb des Fürstentums Monaco gelegenen französischen Gemeinde mit ca. 2000 Einwohnern, gehörten zur monegassischen Mannschaft, die gemeinsam mit unserer Straßdorfer Pistolenmannschaft 1995 am Freundschaftsschießen in Ajaccio auf Korsika teilnahm. Hier wurde die Verabredung getroffen, im Jahre 1996 zu dritt zusammen mit der Association Ajaccienne De Tir A La Cible ein Freundschaftsschießen in La Turbie zu veranstalten.

Das verabredete Freundschaftsschießen, zu dem 10 Pistolenschützen aus Straßdorf mit ihrem Vereinsvorsitzenden Winfried Beißwenger am 5.9. anreisten, fand am 7. und 8. September 1996 statt. Das Wiedersehen mit den alten Bekannten aus Ajaccio und Monaco war wie gewohnt herzlich, nicht weniger herzlich aber war die Aufnahme bei den neuen Schützenfreunden in La Turbie. Sogar mit einem Willkommenstransparent auf deutsch wurden die Straßdorfer begrüßt!



*Auf der Rückfahrt von La Turbie, 1996. Von links sitzend: Wolfgang Fritz, Winfried Beißwenger, Willi Illenberger, Guido Kucher, Eberhard Helling, Oliver Hartmann, Siegfried Hofele; stehend: Volker Schmidt, Hubert Fünner, Helmut Hanschke.*

Carlo Barbieri, der Schützenpräsident in La Turbie, hatte mit seinen Helferinnen und Helfern auf dem Schützenanwesen, das in vielem dem unseren in Straßdorf vergleichbar ist, ein überaus gastfreundliches Ambiente beim Schießwettbewerb geschaffen. Den ganzen Samstag über, an dem die Wettkämpfe mit der Luft- und Kleinkaliberpistole stattfanden, gab es auf dem Schießstand Picknick und abends dann ein Grillfest. Nach dem Wettschießen mit der Großkaliberpistole am Sonntagvormittag fand am Nachmittag ein Bankett im Hotel statt. Der anwesende Bürgermeister würdigte die Schützenbegegnung unter anderem mit einem speziellen Erinnerungsteller.

Die ganze Begegnung war von großer Sympathie füreinander getragen und von überwältigender persönlicher Gastfreundschaft geprägt, wie sie die Straßdorfer schon auf Korsika erfahren hatten.

Die Schützen aus La Turbie haben nicht nur das Freundschaftsschießen gewonnen, sondern auch die uneingeschränkte Zuneigung unserer Straßdorfer Schützen. Unser Vorsitzender Winfried Beißwenger lud die Schützen aus La Turbie offiziell zu unserem Hundertjährigen 1997 ein, die Einladung wurde gerne angenommen.

Kreissparkasse Ostalb 

Ein Unternehmen der  Finanzgruppe

Gasthof  
Restaurant

# Adler



INH. AUGUST MÜHLEISEN  
73529 SCHWÄBISCH GMÜND-  
STRASSDORF  
TELEFON (0 71 71) 4 10 41/42

Wie's gemacht wird? ... wir wissen's!

**August Sonntag**



Flaschnerei  
Sanitäre Anlagen  
Blechbearbeitung  
Schweißkonstruktionen

Forststraße 35 • Schwäbisch Gmünd-Straßdorf • Tel. 07171- 41600

Über 25 Jahre Erfahrung und Qualität

- Dachdeckungen
- Dachgauben
- Dachflächenfenster
- Fassadenverkleidungen
- Baufleischerarbeiten
- Vollwärmeschutz

- Gipserarbeiten
- Einbau von Fenstern, Rolläden, Markisen, Jalousien, Haustüren und Vordächern

*Weil alles paßt zu*

## Wagenblast

Der Hausmodernisierer

Wagenblast • 73529 GD-Straßdorf • ☎ 071 71/4 10 11

**Albert Scherrenbacher**  
Metzgerei & Partyservice

73529 GD-Straßdorf  
Donzdorfer Straße 35  
☎ 07171/4 2574  
Fax 07171/4 28 29



## Landesgirokasse

Schwäbisch Gmünd, Ledergasse 14.  
Straßdorf, Einhornstraße 39.

Der richtige Partner für

**Hochbau**  
**Stahlbeton**  
**Tiefbau**

HUGO  
**IRDENKAUF**  
BAUUNTERNEHMUNG

Schwäbisch Gmünd • Kastellstr. 20 • Tel.: 07171 / 43340

- ➔ Gartenanlagen
- ➔ Neuanlagen und Umgestaltungen
- ➔ Hofeinfahrten in Natur- und Betonstein
- ➔ Schnitt von Bäumen und Sträuchern



## Ulrich Schurr

Garten- und Landschaftsbau

Maitiser Straße 2 · 73037 Göppingen-Lenglingen  
Telefon (07165) 88 53 · Telefax (07165) 13 84

*Reilling Sekt*

Gerhard Dlask

GERHARD  
SEKT und WEIN  
DLASK



Einhornstrasse 118  
73529 Schwäbisch Gmünd-  
Straßdorf

Tel: 071 71/48 99  
Fax: 0 71 71/4 20 01  
Mobil: 01 61/1 74 00 65



## GMÜNDER

Alois  
**BIERE**

ENGEL-BRAUEREI SCHWÄBISCH GMÜND